

**Zeitschrift:** Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

**Band:** 3 (1862-1863)

**Artikel:** Urbar der Grafschaft Baden

**Autor:** Welti, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-2517>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Urbar der Grafschaft Baden.

Bearbeitet von E. Welti.

Hienach volgent die Zins, Gült und Stüren, die zuo der herrschaft Baden gehörend.

1. Ein mütt kernen gat ab einem garten uf der stat graben gegen grossen bedren hinab, hat ytz herr fridrich müller, ein capplan.

Ein mütt kernen gat ab einem garten mit dem gesefsz, hat vor ziten der gartner inn gehapt vnd ist überzins; vnd gat des schniders selgret darab, als es das iarzitbuoch ze Baden wiset; lit uf der Badhalden an Schyris wigergarten.

Drü viertel kernen gand ab einem garten, lit uf der Badhalden an heini müllers schür vnd stosslet an des fultzers schür; hat Schiri gehebt.

Ein viertal kernen gat ab einem acker im hasel, ist ein halb juchert vnd lit an des sigristen matten, vnd hat nach diser zit ru-dolf Schiri.

Büeler uf dem berg ze münzlishüsen git jerlich zwein mütt kernen von einer wifz; hand die knaben im fäglen ingehept.

Mer git er ein vierling kernen von einer wifz, hat vor hünnenberg gehept.

Hans giger git tzwei viertal kernen von einem acker, stosslet hindan an des saltzmans boemgarten, hat vor ziten der hufer gehept.

Der graner git fünf viertel kernen von einer matten; aber git er tzwey viertel kernen von einem garten; hat vor die wetzlin vnd darnach her hans grofz.

2. Schadenmüller git jerlich tzehen mütt kernen, namenlich sibenthalben mütt von der wisen hinder der müli vnd einem acher darnebent, sind garten; vnd dry mütt von dem acker vor der müli über, uf den bach harin, vnd tzwey viertal kernen von einem hanfland vnder der halden im talacker, hat clewi wirt zuo den bedren gehebt.

Uli strub oder amrein genampt git jarlich sechs viertal kernen.

Bastian gachtlinger git jarlich zwei viertal kernen von einer matten by der feiligen eich.

Der leng in fälgan git jerlich ein mütt kernen vnd zwei herbst-hüner; vnd sechs viertal kernen hat es vor gulten, sind ab vnd bestat by dem mütt kernen.

Hans kolb der werkmeister git jerlich trü viertal kernen von einem garten, lit an der strafz gegen toblen üfzhin, hat vor der überlinger.

Jacob vischer git jarlich drü viertal kernen.

Der spital zuo Baden git jerlich drü viertal kernen.

Jost schwerter git jarlich ein viertal kernen von sinem guot uf dem hafel; aber git zwey herbstbüöner von einer wisen im günnental; hat vor henslin zimbermann.

3. Cuonrat zobrist oder küniman der metzger git jarlich ein viertel vesam von einem acker, lit under der strafz, hat vor uolmann züricher.

Die pfistery ze Wettingen git jerlich zwei viertal kernen von der rüti, hat vor der Ver gehabt.

Hensli fürabenn git jerlich ein viertal kernen; hat vor der teck gehabt.

Zwei viertal roggen gand ab der gesellen garten vor dem tor, gand ab von dez vogts garten zins- oder rechtswegen.

Das hüs zuo dem krebs zuo den grossen bedren git jarlich trüw fasznachthüöner.

Das ander hüs zuonächst am krebs git zwey fasnachthüunner vnd sind dise vnd die vorgeschriften hüöner nachzins, wôn des alten schniders jarxit vorab darab geordnet ist, als das jarxitbuoch wiset; vnd das gertly darby ist auch darin begriffen, ob die hüser zuo schwach worden.

Das hüs zuo dem rappen zuo den grossen Bedren git jarlich zwü wiſz gänsz; ist erbzinns.

**Disz sind die zins zuo cleinen Bedren und zuo Rieden.**

4. Des stunpen erben zuo Rieden gend järlich nün viertal kernen von einem wingarten vnd hanfland.

Hensli keller git jarlich ein mütt kernen von sinem hüs.

Der tür git jarlich fünf viertal kernen vom hüs uf dem rein vnd ab einer hoffstatt, daruf der nusserly sitzet.

Der Jouch git jarlich drü viertal kernen vom hüs uf dem bach.

Das hüs zuo der gans git jarlich drü viertal kernen.

Der pfaw git jarlich zwei viertal kernen.

Ein mütt kernen gat ab dem hüs ob der strafz an dem rein,  
hat ytz hennsli bürer.

Heini diebolt git jarlich zwei viertal kernen von des Bessersteins hüs.

Hensli scherer git jerlich ein mütt kernen vnd zwey herbst-hüöner von sinem hus; was clewi schnidars.

Hans von Rieden git jerlich zwei mütt kernen von sinem hüs am bach nidwendig der strafz.

Fünf söm win gebent alle jar acht juchart reben am geiszberg,  
vnd sollen die geben werden vor der trotten, da sol ein vogt fine  
vas hinlegen vnd demnach heimvertigen; hat diser zit Schultheisz  
fry die reben.

**Disz sind die vszwendigen Zins.**

5. Der hof zuo Siggingen git jerlich drü viertal kernen.

Der hof zuo huosen git jarlich drü mütt kernen.

Des meygers guot von figgingen git jarlich fünf viertal kernen.

Das dorff zuo gebistorff git jarlich ein malter habern; vinnt man  
harnach auch.

Das dorf ze Birmistorff git jarlich zwen mütt habren; vinndt  
man harnach auch.

Die weidhuob ze Eredtingen hab gulten zechen viertal kernen  
vnd ein malter haber; hat ein knecht ze erendingen vnd ist davon  
schuldig die klag über die übeltäter zuo tuond von herschaft wegen,  
vnd die galgenleiter zuo vertigen vnd hinüs ze führen, des glichs  
die reden vnd anders, wie sich das ye gepürt; es gehört ein hanf-  
land zuo dem guot.

Die zechend ze rüfennach, der gehört halber zuo der herschaft  
Baden vnd der anderhalb den frawen von Wick, vnd sol der sel-  
big zechend allweg gelichen werden durch einen vogt ze Baden  
oder finen boten vnd der frawen von Wick schaffner; vnd wie  
dann der verlichen wirdt, so soll er beden partien yeglichem zum  
halben teil werden.

Die vesen so in den ämpteran gesammlot werden, die genampt  
find vogtvesen, trifft zuo gemeinen jaren daz fy acht mütt kernen  
geben; ettlich zit mer vnd minder, nachdem vnd jargang ist.

**Hienach vindet man welche Burgvesen gebent.**

6. Zuo Rordorff in dem ampt hat ein vogt daz recht, wer da  
buwet mit einem rind, rosz oder mer, der yclicher sol einem vogt  
geben ein viertel vesen.

Alle die ze nüwenhof vnd kilwangen buwent, der git yclicher alle jar ein viertal vesen.

Zuo dietikon alle so in dem ampt sitzend, da git ye die hüs-röuchy ein viertal vesen; wa aber vast arm lüt sind, da sol man bescheidenlich halten.

Ze Wettingen vnd ze würkenlos vnd alle die in das ampt gehörend vnd mit einem halben zug oder mer buwent, der git yglicher alle jar ein viertal vesen lut des alten urbërs; aber sy gebent nützit vnd mag man nit erfahren, wie es abgegangen sy.

Alle die ze Vislispach vnd mit inen in daz ampt gehörend als die vmbfessen uf den hefen, so buwent mit vil oder wenig, git yglicher alle jar ein viertal habren.

#### Hienach volgent pfenningzins.

7. Zechen schilling git der acker vnder der obren burg, hat der Surlawly vnd darus ein wingarten gemacht vnd hat ze der burg gehort, vnd ist nach dem erobren also von eidtgnosßen zum erb gelichen dem Schiry, was der zit vndervogt.

Der bomgart vnder der burg git jarlich drissig schilling haller, hat auch ze der burg gehort vnd ist auch gelichen ze erb wie der acker dem Schiry.

Zechen schilling haller git des keissen guot ze nuszhömen.

Vier schilling git hans frig von einem acker vnder toblen, da der brunnen durchgraben ist, galt vor zuo den nutzen ein viertal kernen; vnd ab einem mettlin, lit im gunnental, galt ein viertel haber nach inhalt des alten vrbërs, ist nvn verlichen jarlich vmb die vier schilling, wôn der acker lag wüst.

Ein pfund haller git daz var ze freidnow, vnd git man dem knecht darvon, wan daz gcwert wird, sechtzechen haller zuo vertrinken.

Drissig schilling vnd zwey vasnachthüöner git der meygerhof ze niderwil, gehörend den eidtgnosßen. Auch git er fünftzig eiger, werdend einem caplan zuo den bedren.

So gebent die fünf hüser vnder dem rein zu den cleinen bedren yglichs alle jar fünf schilling tafferen gelt.

Wer win schenket ob dem rein zu den cleinen bedren in dem dorf, den er selber nit erbuwen, oder der im von finen güteren ze teil worden ist, git yglicher einem zum jar fünf schilling haller.

Das hüs zuo dem Gelenhorn zuo den grofsen bedren git jarlich sibenthalb pfund haller ze zins.

Das var zuo den cleinen bedren mit den vachen uf dem loufen

hat der schnider felig verlichen hanßen von rieden jarlich zuo erb vmb nün pfund haller, daz er die betzalen sol vf sant martins tag fünf pfund, vnd ze sant Johans tag vier pfund; vnd sol mit geding das var in guten eren halten mit schiffung oder knechten, dz nieman gesumpt oder verwarenloset werde one gefärde. Vmb das sol er dez vars zuo allen ziten warten oder knecht da haben, dz niemans gesumpt werde.

Der spital ze mellingen git jarlich ein pfund pfeffer, inhalt des alten vrbērbuchs; aber ist inen abgelassen von eidtgnosſen vmb das, dz sy allwegen zu wienachten einem vogt ein pfund spetzery zum guten jar schicken fönd.

Der wick ze tegervelt git jarlich zwei herbſthüöner vnd ein gans von einem wiſpletz, inhalt des alten vrbērs; diſer zins iſt lang nit geben.

**Die nachgeschriben gülten zücht der vndervogt ze Erendingen.**

8. Acht ſchilling hallr von einem zechendly am legeren.  
 Fünf ſchilling haller von des forſchters gut ze lengnow.  
 Zuo fünikon vnd obren wenigen ein pfund haller, iſt vogtſtür.  
 Die täfern zu ſchneifang git jarlich fünf ſchilling hallr zuo täfernrecht.

Die täfern ze ſiglisdorf git jarlich fünf ſchilling hallr ze täffernrecht.

Die täfern ze lengnow git jarlich fünf ſchilling hlr ze täfernrecht.

Man git jarlich einem knecht ze erendingen von höwens wegen zwei pfund hallr und funf ſchilling für zwen ſchu; wirt im an dem intrag abgeschlagen.

Schniders hof zun bedren mit ſiner zugehörd, als er verlichen iſt nach der brive ſag, vmb hundert vnd fechſzig guldin an gold, namlich fol er geben achtzig guldin zu pfingſten vnd achtzig zuo ſant gallentag.

Der koufmans hof zuo baden git jarlich zweintig vnd fünf guldin an gold ze pfingſten.

Die lehen fo zuo der obren burg gehörend vnd die burger zuo baden hand, als viel der iſt, git yglichs gein hof ein pfund dne. heiffend ſchwinpfennig, darzuo kernen, roggen, höner, eyger vnd ſchafpfennig, als dann yedermann von der herſchaft von öſtrich wegen vor ziten verſetzet vnd verbrieft ſtuond vnd die darumb habent (brieve) eygenlich wysent. Es ſind och etlich ſchwin dne. vnd gült ander lüten dann zuo baden vor ziten verſetzt nach ir

brive sag. Aber so man von fünfvndtriffig pfunden dem truchseſſen von lentzburg tzwelf pfund, vnd hartmann vnd hansen schmid ze baden och zwelf pfund schwinpennig ingenimpt vnd bezalt, dannoch wirt den eidtgnosſen von allen lechen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, rogen, höner, eyger noch ſchafpfennig, wōn es alles verſetzt iſt, als vorstat. Wer die funfvndtriffig pfund dn. in-nimpt, demſelbigen würt von yglichem pfund ein fz. ze lon.

**Dis sind die schwinpennig.**

9. Her heinrich müller git truw pfund von ſiner pſrund wegen.  
Schulthes müllers erben gend vier lib.

Jos fwerter git truw pfund.

Klingelfues erben gend zwei pfund.

Bürgler zuo dem Kopf git zwei lb. hat ytz jos ſchwerter.

Antonis bülers erben gend zwei pfund.

Der hof im fäglein git ſechſvndtriffig fz.

Der obrift müller git triffig ſchilling.

Das dorf ze gebiſtorf git triffig ſchilling.

Cunrat amſtad git ein pfund.

Der ſpital ze baden git ein pfund.

Der giger git ein pfund.

Schadenmüller git ein pfund.

Uoli murer git zwei pfund.

Surlawli git ein pfund.

Halter zuo rüti ein pfund vier ſchilling.

Jacob viſcher git truw pfund.

Noll git ein pfund.

**Vſgeben.**

10. Es lit ein wiſ ze enentbaden an ſehiris trotten oder luogaten daruf hat ſchnider felig trw pfund pfennig zins, die fatzt er den priesteren als das jarzitbuoch wiſet vnd behuob imſelbs vor, welicher ye die wiſen hat vnd der abgat, fo fol vnd mag einer ſiner erben empfahen vnd ſol man ims lichen vmb einen bescheidnen erschatz alwegen zuo einer hand; also lech ſchnider felig herman türren fālig.

Vnd darumb ſo ſtat fölich lechenschaft einem vogt zuo baden zuo an gemeiner eidtgnoszenschaft statt, wōn die ſherschaft von öſterrīch hat den ſchnider begabt, vnd iſt alle gült von kernen vnd pfennig gült, fo man noch hat, des ſchniders gewesen, vſgenomen die ſtūr vnd bezalung vnd ettlich klein gült; als man das luter in dem alten vrbēr findt.

Von des schniders gütren vnd zinsen git man hinus jarlich des ersten das ab dem hof gat, oder den matten so darzuo gehörend, git der den hof inne hat.

So soll ein vogt von der eydtgnosse wegen jarlich vsrichten jacob vischer in sin pfandschaft von des schniders lechen wegen twelf schilling pfennig für truw schaf, sechs viertal haber vnd funzechen eyger vnd ein herbstuon; hat gehört hartmann vnd hans schmid in ir pfand.

Truckfessen von lentzburg git man jährlich in sin pfandschaft sechs viertal kernen; git ein vogt von der eidtgnosse wegen.

Zwen schilling haller git man einem caplan zuo baden zu der kilchen.

Es ist ein gantzer stuol in der lütkilchen hinder dem altar als man uf den wendelstein ufgat, der sol von dem altar vnbekumbret sin; was des schniders.

Aber ein stat in der kilchen, da ein vogt sin junkfrowen stelt, ist glich hinder dem stuol da ein vogt sin junkfrawen stan hat; derselb stul ist nit des schniders gewesen. Er ist vnser frawen, vnd fol auch ein vogt den zinsen, als er überkompt; ist gewonlich ein halbr guldin.

**Die stüren in den ämptrēn, trifft sich einvndtrissig pfund.**

11. Des git das ampt dietikon zwei pfund.

Wettingen, würkenlos git zu meyen vnd zuo herbst zechen pfund.

Das figgampt git ze meyen zwei pfund vnd zuo herbst sechszehen pfund.

Gebistorf ze meyen vnd ze herbst ein pfund.

So gebent gemeine ämpter, die es ze thund schuldig sind, für beholzung des oberhüs vierzig pfund hallr vnd sollent nit hoher gesteigt vnd auch nit minder geben gehalten werden, vnd sind dis die gebent so hernach volgent.

Die beholzung des oberhus valt uf sant martinstag.

Das ampt zuo dietikon git jarlich einlif pfund minder fünf schilling.

Das ampt ze rordorf git jarlich einlif libr. minder fünf schilling.

Das figgampt git jarlich einlif pfund minder fünf schilling.

Birmistorf git fünf pfund fünf schilling.

Gebistorf git tritthalb pfund, tritthalben schilling.

Yglicher vndervogt in den ämptrēn soll die stür vnd holzgelt an dem end da er verwandt ist, inzüchen vnd einem vogt antworten vnd sol man jm geben von ydem pfunt 1 sz. ze lon.

Disz nachgeschriben höw wirdt einem vogg von den gütren.

12. Der höwzechent ze Wenigen vnd der höwzechent ze Erendingen die zwei gehörend an das hus vnd den stein ze baden, vnd was yglicher zechend git, den sol es selbs einem vogg pringen oder einem andren lonen.

Die von kilchdorf ein karreten höw.

Die von nuszbömen ein karreten höw.

Die von schneifang dry karreten.

Die von lengnaw vier karreten.

Der keller von wettingen von sinem brüel zwü karreten.

Tachseren gend dry karreten.

Ein wis ze wenigen git zwü karreten.

Von nidren brüel ze wettingen zwü karreten dem vndervogt.

Von otelsingen zwü karreten auch dem vndervogt.

13. Vff pfingsten den tag, als gemein eidgnosßen baden ingeno-men hatten vnd das gleit daselbs besetzen wolten, funden sy an einem rodel eigenlich geschriben, wie die hershaft von österrich das ge-leit ufgesetzt hat, als das hernach yeglicher wis geschriben stat, vnd was man von yeglichem guot funder nemen sol. Sonder das hie nit stat, das sol man uberschlagen nach gelt, vnd nemen von eins guldins werdt zwen pfennig. anno domini millesimo quadrin-gentesimo quinto decimo.

Des ersten fol ein schürlätz vardel das schwarz ist, geben zwen guldin.

Ein wiſz schürlätz vardel ein guldin; ein linvardel das in der gröſſi ist, ein guldin.

Von einer ballen mit gewand darnach sy ist, ein guldin oder zwen.

Man nimpt gewonlich von einem staffel mit gewand, darin einer bescheidenheit ist, zechen schilling zürcher pfennig, nit minder.

Vnd wer vafz eines, zwei oder drüw, als desgliche geferwte tuoch fürt, das er nit ein staffel hat, nimpt man von yglichem zwen schilling pfennig, nit minder.

Von einem welschen tuoch fünf schilling. Von einem mechel-schen tuoch vier schilling.

Von einem grauen lützelburger, von einem wiler, von einem wissen strasburger, von einem wissen von fryburg oder desgliche, sol yglichs geben achtzechen pfennig nit minder; man heischet aber zwen schilling. Es git ein berwer zwen schilling.

So fürt man färdenli mit bütteltuch, nennen die kauflüt clarmunt,

als vil der ist git yglichs besunder ein schilling; sind in etlichen vier vnd tzwenzig tuoch, in etlichen sechszechen tuoch.

Die kleinen linsfärdenlin, als man si von Costanz, von ravenspurg oder fant Gallen fürt, git yglichs infunders trü schilling.

Von einem zentner lantwülle zwen schilling; von einem zentner flēmscher wull fünf schilling.

Von einem zentner spinnwul try schilling. Von einem zentner-fafz bōnwul zwen schilling.

Von einem zentner galgēn ein libr. Von einem zentner matzis ein guldin.

So git ye der zentner figen, mandels, winber, lorbonen, risz, spiegelglas ein schilling.

Von anken, schmalz, schmer, unflit, kes, von yedem zentner ein schilling.

Vom zentner seypfen zwen schilling; von einem zentner fünf schilling, von einem zentner fpangrūn v β.

14. Von einem zentner wachs vier schilling. Von einem laden oder einer langen zeinen mit strelen try schilling. Von einem stubch mit buchs zwölf schilling. Von einer tonen mit hering zwen schilling. Von ieder schiben falz 1 β. Von einem blutschin falz zwen schilling. Von einer strubch mit falz fünf schilling. Von einem salmers-wiler blutschin try schilling.

Mit einer truchen mit glas oder einem yglichen karren mit glas sollent die gleitter nemen ongevārd nit die besten nit die bösten vier gläser; sind iren.

Von vischen, so man vf dem wasser fürt, sol ein gleitter nemen von yedem hundert vier visch ongevard; find fin.

Von igen sol ein gleitter nemen von yedem hundert ein bengel, er sye dann beschritten oder nit.

Von yedem hundert segensen vier schilling. Von einem pfund ysen zechen schilling.

Von einem pfund swertbrend zechen schilling. Von einem som stahel, find try ballen, zwen schilling.

Yeder burdi stabysens acht pfennig. Von yedem zentner kupfer, zins, gloggengüt, ald desgliche, infonders zwen schilling.

Die kauflüt find aber überkommen, daz man gewonlich nimpt von einem kupferfäßli ein libr. nit minder.

Von einem stahelvafz ein libr. oder von einem halben kupfer-vafz oder stahelvafz zechen schilling.

Von einem kärntenväßlin zechen schilling, von einem schleh-vafz acht schilling.

15. Von einem plechvasz vier schilling, von einem vierling ein schilling.

Von einem stegrifvasz vier schilling. Von einem lichtfäßlin vier schilling.

Von einem zentner saffran zwen guldin. Von einem zentner negelin ein pfund.

Von einem zentner bariskörnlin ein pfund. Von einem zentner pfeffer zechen schilling.

Von einem zentner ingber zechen schilling. Von einem zentner zimment zwelf schilling.

Von einem zentner muscat zwelf schilling. Von einem zentner kabebêrlin ein libr.

Von einem zentner blosser fedren zwen schilling; vnd fus von bettin, küßin oder pfulwen, als man überkommen mag, von husblunder ôn federn, als man überkommen mag.

Vnd welcher burger von baden zücht und schultheis vnd reten vmb abzug vnd anders gnug tut, der git von dem finen dhein gleit.

Von eim einhundert geharer velen, die gerwet sind oder batzen heissend, try schilling.

Sust von einer ochsenhut, gehar oder gerwet, try β. Von einer kühut zwen dn., gerwet oder fusz.

16. Von einem Boden zwen pfennig. Von einem ledigen pferd ein β. Von einem ochsen ein β.

Von einer ku fünf β. Von einem schwin zwen β. Von einem kalb ein pfennig.

Von einem malter vesen sechs dn. Von einem malter haber sechs dn. Von einem malter nussen vi dn.

Von einem malter gersten sechs dn. Von einem mütt kernen vi dn. Von einem mütt roggen vier pfennig.

Von einem mütt weissen sechs dn. Von einem mütt hirs sechs dn. Von einem mütt erbes sechs pfennig.

Von einem mütt bonen vier dn. Von einem mütt linsen sechs dn. Von einem mütt habermel vier dn.

Von einem som Bomöl fünf β. Sond dry hüt ein som sin. Von einem som öls vier β.

Von einem som hong zwen β. Von einem som elseffer (wîn) ein β. Von einem som brifzgawer acht dn.

Von einem som lantwin sechs pfennig. Von einem som oder eimer zürichwin sechs pfennig.

Von einem som guotz welsches wins, darnach vnd er ye kostlicher überm elseffer ist, nach marchzal.

### Rordorf das ampt.

17. Hienach vindt man die hofreiti vnd etlich vnderscheid der gerichten vnd rechten ovch den begriff kreisz des ampts zuo rordorf, vnd vachet an vor der brugg ze Mellingen in dem dorf daselbs, find vor ziten ob (Lücke) hofreitinen alda gesin, so in das ampt ze rordorf mit stüren vnd brüchen dienenet. Da habent die von mellingen daselbs die höf vnd güeter zuo der statt handen kouft von weidgangs wegen, damit die behusungen abguongen; wôn die von mellingen sind vordem, da die höf behuset sind gewesen, nit weidgangs mögen varen vor irer stat über die brugg, dann das demnach durch gemein eidtnoffen inen zuogelassen, als sy sôlich güeter an sich erkouft habent, lut irer briven, wie dann sy vnd das ampt von einandren vertedinget. Vnd find diser zit nit mer hofreitinen da, denn buggenmüli ein hofreiti, vnd volrichs ammans hus, so er gemacht hat an dem langen mettli by der stapfen am fuszweg daselbs. Vnd wa der von mellingen vmbkreisz vsgetheiden, hand die von mellingen zuo richten vmb eigen vnd erb bis an dryg β; was höher ist, gehört in das ampt gon rordorf an den stein ze baden, bis an die crützstein der von mellingen hiediszhalt der bruggen. Es sol auch an dem gemelten end alwegen von den von mellingen gericht werden nach des ampts ze rordorf recht vnd nit nach ir stattrecht. Was hofreiten da find oder fürer sich da begeben sollen, dienent mit stür vnd brüchen in das ampt zu rordorf, aber man bedarf bessrung nit versechen, dann die von mellingen lassent es nit beschehen.

18. In dem dorf ze Stetten fin diser zit zwelf hofreitin vnd hand die von mellingen daselbs ze richten vmb eigen vnd erb, buß bis an dryg schilling, vnd nach des ampts ze rordorf recht; dienstig mit stür vnd brüchen in das ampt, vnd gehört fusz alle herlikeit an den stein ze baden.

Zuo Sulz find diser zit vier hofreite.

Ze reimerswil find fünf hofreiti.

In disen obgenannten zweien dörferen find die cleinen gericht dez gotzhuses an ötenbach vnd hat allda zu richten vmb eygen vnd erb vnd busz an dryg schilling. Sol auch gericht werden nach ampts recht; mit stür vnd brüch dienet in das ampt vnd fusz mit aller herlichkeit an den stein ze baden.

Eggenwil lit in den hochen gerichten der herschaft baden vnd dienet mit stür vnd brüch in das ampt gon hermantshwil vnd find die kleinen gericht des gotshuses ze hermantshwil; was aber das bluot oder die ér berürt, gehört gon baden an den stein.

Ze Rordorf sind diser zit nün hofreitinen.  
 Ze Künten sind diser zit fünf hofreitinen.  
 Zuo Rüti sind diser zit zwü hofreitinen.  
 Ze Widen sind diser zit zwo hofreitinen.  
 Zuo Buosnang sind diser zit vier hofreitinen.  
 Der hof im Inenhard ein hofreiti.  
 Der hof vf dem hasenberg ist nit besessen.  
 Der hof ze Holzrüti ein hofreiti vnd ist ein inbeschlossner hof.  
 Disz obgemelten dörfer vnd höf gehörend mit hochen vnd niedren gerichten an den stein ze baden, vnd gon Oberrordorf dienen vnd zuo dem ampt.

19. Starkenschwil find zwo hofreiti vnd hat das gotzhus ze wettingen dafelbs ze richten vmb eigen vnd erb bis an dryg schilling buoszen.

Zuo Bellincon find vier hofreiti.

Ze Hvſen find fünf hofreitinen.

An disen enden vnd dörferen hand die Krieg von bremgarten ze richten vmb eigen vnd erb, busz drey schilling nach ampts recht; mit stür vnd brüech ze dienen, vnd fusz alle herlichkeit dienet an den stein ze baden.

Niderrordorf hat diser zit fünf hofreitinen, vnd hat das gotzhus gnadental vmb eigen vnd erb zu richten, busz drig schilling nach amptsrecht, mit stür vnd brüch dienent in das ampt; vnd fusz alle herlikeit an den stein ze baden.

Niederberiken vnd zuo Zufikon hiedishalb dem wendelstein, wiewol die hochen gericht dafelbs gehörend an den stein ze baden, so richtend doch die von bremgarten daselbs vmb all sachen bisz an das blut; sy dienent ouch gon bremgarten mit reisen, stür vnd brüch.

#### Bussen in dem ampt ze rordorf.

20. Welicher einen schlecht mit plosser hand vnd nit pluotrunsig macht, ist die büsz ein pfund fiben schilling haller.

Welicher bluotrunsig macht oder mit gewapnater hand sich frevenlich erzeigt, ist die buosz nün pfund haller.

Wenn einer herdvellig wird, ist die büsz drivalt; würdet zwenzig vnd fiben pfund.

Wenn einer geschuldigot würt sachen, so im sin lib vnd leben berüren mag, so verr vnd daz nit vf in bracht wirt, sol die straf bekent werden in sin fuszlapfen zuo stand.

Wenn einer dem andren sin èr mit dem eyd widerumb geben muosz, ist die buosz drivalt, wirt zwenzig vnd fiben pfund haller.

**Die erbvell in dem ampt, als die von den eidtgnossen erscheint  
vnd geöffnet sind.**

21. Wenn ein mann abgat mit tod oder von schulden wegen berüft wirt, so sol sin eewirtin erben oder vom guot getan oder geschidiget werden; also dz ein fraw sol nemen ir morgengab, ir bet, ir verschroten gewand vorüs, vnd sol doch darzu stan wie recht ist, will dez yemand nit enberen; darzu ir heischstür, die sy zügen kan vnverendert. Wer aber ir heischstür uf ir mans gut geschlagen alles, so er hätte oder gewunne, vnd aber niemand wissent were geschehen sin, so sol es mit kuntschaft dargetan werden, wie das des ampts gewonheit vnd recht ist, vnd darzu nemen den dritten pfennig von aller varenden hab, vnd damit vngulten üsgan.

22. Fürer so ist lütrung geben, wann ein frow zuo der ee kumpt vnd liegende güter mit ir bringt, vnd wann die frow abgat on liberben, so ist das gut gefallen dem man zuo end finer wil vnd lentag. Sind aber kint da, so vallet es demnach an dieselben liberben, sint aber nit kint da, so vallet es hinwiderum dadannen es kommen ist. Were aber sach dz zwei mit einandren ligende güter überkommen vnd der man abgieng, so erbt die frow die ze end irer wil vnd lentag, vnd sollent dann demnach vallen an des mans fründ; sind aber liberben da, so vallet es an dieselben, so von inen beden geboren sind. Vnd ob ein frow erbt ligent oder farent guot, das erbt ein man von finer frowen ône menglichs irrung nach amptsrecht. Doch so mag ein mann die morgengab nit erben, wann sy nit liberben by einandren habent.

23. Als das ampt ze rordorf mit eigenschaft der lüten vnd gerichten der herrn von rüssegg gewesen, vnd sich dieselben lüt in dem ampt von den von rüssegg erkouft von eigenschaft mit den gerichten, deszhalb sy an die herschaft vnd an den stein von baden kommen, ist denselben von der herschaft östrich zuogelassen, dz dieselben von der herschaft des steins ze baden nit sollent gestraft noch erwordert werden vmb libväll, geläsz noch vngenoffame. Wol sollent sy susz in stüren, brüchen vnd reisen der herschaft gehorsam sin. Sy mögent auch den iren vmb halsstür nachjagen vswendig ihs ampts nach gewonheit vnd wie die üsgeben ist, als sy des mit briven von der herschaft begabet vnd demnach von gemeinen eidtgnosse deszhalb mit bekanntnüssen gevestnet sind.

24. Vnd als sich irrung begeben der darkommen lüten halb, so der herschaft vmb väll, gläsz vnd von vngenoffami wegen von altem harkomen von des burgampts wegen zuo stand, deszhalb der von rordorf fürnemen was, ob ein amptgnosz zuo einer frigen frawen

zuo dem sacrament der ee kommen, waz kind dann von inen geboren, daz die amptgnössig dann sin solten vnd dem vater als der beffren hand nachvolgen, deszgliche ob ein friger man zuo einer frowen, die amptgnössig, zuo der ee gestossen, dz dann dieselben kind der mutter als der beffren hand nachvolgen vnd vallen sollend, hand sich gemeiner eidtgnosser boten vf dem tag zuo baden im achtzigisten vnd sibenden iar erkennt: Diewil vnd sy bericht werden, dz der herschaft recht vnd altharkomen yewelten vnd aethalben also geprücht, daz eeliche kint allein der muter nachvolgent vnd nachvallen fullen, sy sigen joch eigen oder frig, vnd die in dem ampt ze rordorf das folicher masz gegen gotzhüsren vnd andren herren pruchen vnd üebent: daz dann in sachen fölichs auch der masz vnd nit anders mit der herschaft lüt vnd den amptgnössigen geübt vnd geprucht werden fölle, damit sy ye meinen, ir ge rechtigkeit der herschaft als wol stat vnd fug haben ze beheben als anders.

25. Vf sant uolrichs tag, was anno dom. millesimo quadringentesimo tricesimo tertio, erkannten sich der eidtgnosser boten von der nachjagenden ämpren wegen, so an den stein ze baden gehörend, rordorf vnd birmistorf, so genampt wirt das burgampt, nach der brive fag, so sy zu beder sit inne hand vnd geben sind von der herschaft von östrich, daz dieselben ämpter nun hinathin ewenlich by iren briven bliben sond vnd by allen iren rechten, als sy von alter har komen sind; vnd warend die boten felix manes vnd rudolf öchen von zürich; von bern rudolf hofmeister schulthes, vnd ittel hetzel; von Lutzen heinrich von mosz Schulthes, vnd peter goldschmid; von Schwitz Itel reding; von vndervalden arnold ansteinen vnd amman hentzly: von zug heinrich mulischwand amman, vnd von glarus ülman ambüel.

26. Es ist auch ze wissen daz für der eidtgnosser zuo baden vf den tag ze pfingsten anno cccc. vicefimo septimo, als sy by einandra gewesen sind, kamen die erbern Schulthes, Rät vnd ettlich burger ze mellingen vnd brachtend für, wie daz ein gschlecht wäre, heissen die holzrüti, sy wären zuo rüti oder anderswa in der vogtye ze baden gesessen von alter har, mit inen stüren vnd ander dienst tuon solten; dawider redten aber die in dem ampt ze rordorf erberen boten, sy getrueten got vnd dein rechten, sy sollten mit allen diensten clein vnd grosz mit inen in ir ampt dienen, wenn sy darin seffen vnd weid mit inen niessen; harüber hand sich der eidtgnosser boten erkennt, daz die holzrüti mit den von rordorf dienen vnd mit allen diensten gehorsam sin sond als ander in dem ampt, unz

uf die stund, daz die von mellingen kuntlich machen, daz sy ir eigen sygent oder daz ir statt nachjagend sye, oder dz sy ir burger syent; vnd wenn der eins beschicht, so sond sy inen gehorsam sin vnd nit ee.

27. Zu rordorf in dem ampt hat der vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, rosz oder mer, der yglicher fol einem vogt jährlichen geben ein viertal vesen.

Rordorf git alle jar zu sinem teil für beholzung dez oberhus einliff pfund minder fünf schilling, wie dann davoran stat.

Das ampt ze rordorf reiset mit finer zuogehörd mit baden zuo dem stein.

Hand sich der eidtgnosser boten erkennt von der stöffen wegen der zweier ämpter rordorf vnd hermantwil von der gerichten wegen grossen vnd cleinen in dem dorf egenwil, da itweters ampt meint gehör im zuo; vnd nach bederteil red vnd widerred vnd kuntschaft, so sol nu hinenthin daz clein gericht oder der clein twing gehören in das ampt gon hermantwil, vnd der ander twing vnd das grofz gericht in das ampt gon rordorf an den stein gon baden. Beschach in den pfingsten anno cccc. vicesimo nono.

**Birmisdorf mit seiner zuogehörd,  
so genempt ist das burgampt.**

28. Zuo birmistorf sind diser zit einvndzweinzig hofreitinen.

Die mülin in Linden, ein hofreiti.

Der hof zu müffelen hat ein hofreiti.

Die höfe ze Tettwil hand zwo hofreiti.

Der hof in Seglen hat ein hofreiti.

Oberwil hat ein hofreiti.

Uf Owen ein hofreiti.

Der uf oberhard hat ein hofreiti.

Der hof ze Muntwil hat ein hofreiti.

Der hof ze Hofteren hat ein hofreiti.

Bullersberg hat ein hofreiti.

Uf der Täfferen ein hofreiti.

Der hof zuo Rüti ein hofreiti.

An disen vorgemelten enden vnd höfen gehörend hoche vnd nidre gericht an den stein vnd schloß ze baden; ein statt zu baden nimpt sich an der offnung zuo tettwil vnd der täfferen an der bilgerstrafz; was sy aber darumb haben, weisz man nit.

Zu Vislispach find sechs hofreitinen, vnd find daselbs die cleinen gericht, twing vnd bänn halber des gotshus wettingen, vnd halber des spitals ze baden.

Zu Nüwenhof sind fünf hofreitin.  
 Zuo Külwangen zwo hofreitin.  
 Dem Rüdler ein hofreitin.  
 An den ytzgemelten enden hat das gotshus wettingen twing  
 vnd benn vnd die kleinen gericht.  
 Das burgampt ist in allen stüren vnd brüchen vnd reiset mit  
 baden zuo dem stein.

#### Buossen zuo Birmistorf.

29. Wenn einer den andren mit plosser hand schlécht, ist ein  
 pfund vnd siben schilling, an pluotrunfige.

Mit gewappter hand oder frevenlich darin griffen oder herdfellige,  
 ist nün pfund.

Wenn einer dem andren sin ere bekennt wirt widerumb ze  
 geben, ist tryvaltige buofz, wirt zwenzig vnd siben pfund.

Alle so in dem dorf birmistorf sitzent, gebent alle jar einem  
 vogt zwen mütt haberen.

Alle so zuo Vislispach vnd mit inen in das burgamt gehörend  
 vnd buwent, es syent vil oder wenig, git yglicher ein viertal  
 haberen.

Birmistorf git fünf pfund fünf schillig von der beholzung wegen  
 an das oberhus.

Alle die zu nüwenhof vnd ze külwangen buwent, der git yg-  
 licher alle jar ein viertal vesen.

Birmistorf mit der zuogehörd wird gerechnot für ein halb ampt.

#### Die erbväll ze Birmistorf.

Wann ein frow ungeerbt üfzgat, nimpt sy ir morgengab vnd  
 verschroten gwand vnd gat damit üs, hat sy aber deheinen gülten  
 verheissen, den musz sy helfen bezalen.

#### Gebistorf mit seiner zuegehörd.

30. Zuo Gebistorf sind zwenzig vnd fünf hofreitinen, vnd  
 gehört zuo gebistorf niderwil, lymag, in owen, zuo Rüfz vnd  
 die zwein höf uf dem berg.

An den obgemelten enden gehörend alle gericht grofsz vnd  
 clein an den stein gon baden, usgenomen dry höf, sind des gots-  
 hus von küngsfelden, darüber hat das gotshus ze richten vnd  
 vermeint, daz die so uf denselben höfen sitzent, nit follent von der  
 herschaft angenommen werden vmb väll vnd fasnachthüöner (vnd  
 damit ein vogt hyenach wisz, welches dieselben höf synd, so ligent

sy all dry zuo Gebistorf by der kilchen vnd buwt den einen hans blum, den andren hans leder vnd den dritten lienhart byland) <sup>1)</sup>.

Die buossen ze gebistorf stand glich wie die buossen in dem ampt ze rordorf.

Gebistorf git jährlich einem vogt ein malter haber vnd zuo meyen zechen schilling stür. Wonn ein vogt von ir bitt wegen zuo inen ritet, so sond sy im geben fünf schilling an sin tzerung.

Gebistorf git dez gelts der vierzig pfund für beholzung drithalb pfund vnd dritthalb  $\beta$  hlr.

Gebistorf ist dienstbar mit reisen vnd andram an den stein zuo baden.

Gebistorf ist angeschlagen für ein vierdenteil eins ampts in der anlegung.

#### Die erbväll zuo gebistorf.

31. Wenn zuo Gebistorf zwei zuosammen kummen zuo dem sacrament der heiligen ee; was gutz sy dann zusammen bringent, es sy joch ligends oder varends, wann dann eins vor dem andren abgat one elich liberben, so erben sy das alles von einandren, sind aber eliche kind da von inen beden geporen, wann die dann von vater vnd muoter teilen: Ir syge joch viel oder wenig, so sol daz guot in zwei teil geteilt werden vnd yetwederem teil ein halber teil gelangen ligends vnd varends; ist aber sach, dz sich vater oder muoter endren vor vnd ee geteilt wird, so folte dann demselben nit mer guotz werden, dann sovil vnd yglichem kind, wie vil der were, werden möcht.

#### Wettingen mit der zuogehörd.

32. Zuo Wettingen, zuo Aesch vnd mit dem hof in der Geifzwisen sind diser zit viertzig hofreitinen.

Dafelbs allenthalben hat das gotshus wettingen zuo richten bisz an achtzechen schilling.

Zuo würkenlos sind zweinzig hofreitinen.

Zuo Otlikon find zwo hofreitinen.

Das gotshus ze wettingen hat dafelbs ze richten wie obenstat zuo wettingen.

Zuo Hüticon find drig hofreitinen vnd gehorend hoch vnd nidre gericht an den stein zuo baden.

Zuo Oetwil find vier hofreitinen; dafelbs richtet junker hans meyer vmb all sachen bis an das bluot berüerend.

---

<sup>1)</sup> Zusatz von späterer Hand.

33. Disz obgemelten dörfer vnd höf sind angeschlagen in der anlegung für ein halb ampt vnd sind dienstpar mit reisen vnd andren sachen an den stein zuo baden.

Alle die so zuo wettingen vnd würkenlos, wie obenstand, in das ampt gehörend, welichs mit einem halben zug oder mer buwent, git ytlicher alleiar ein viertal vesen.

Sy geben alleiar ze meygen sechs pfund zuo stür, die sy vorrnals heini Rappenfuoz von brugg, von der herschaft wegen geben hand, sind gelöst mit sechzig guldin. Sy gebent auch alleiar ze herbst vier pfund ze stüwr.

Wettingen mit finer zuogehörd hand wir angeschlagen für ein halb ampt, vnd sol daz nider hüs beholzen vnd einem vndervogt strow sinem vich geben, das er im sime hüs brücht.

Von des meygers wegen von ötwil hat sich erfunden, daz er von dem lib in das ampt gon wettingen stüren sol, das ist der eidgnosse meynung, doch so ist dem Schönen alles sin recht vorbehalten von der vogtye wegen.

Es sond die Brugger stüren in das ampt von wettingen, als von alter har ist der eidgnosse meinung, auch dem Schönen an finer gerechtigkeit vnschädlich; diese zwei stuck stand ze zürich uf dem buoch alfo:

34. Uf dem tag zuo pfingsten anno IV<sup>c</sup> vicesimo nono hand der eidgnosse boten zu baden beredt vnd betetinget mit bederteilen wissen vnd willen, daz sind die vogtlüt so zu wettingen sitzen die an das niderhüs gehören zu einem teil, vnd des gotshüs lüt zuo wettingen des andren teils, da die vogtlüt meinten, des gotshuses lüt soltend inen zuo statten kommen in der gesatzten stür, daz were drytzechen pfund, so uf sy vorzyten geleit were, sider sy wunn vnd weid mit inen nüssen. Dawider redten des gotshuses lüt vnd sprachent, sy getruwten nit daz sy des gebunden weren, wann sy nüssen alle gemeinlich des gotshuses güter, wunn vnd weid, vnd nit ir selbs als in andren dörfern.

Da sol man wissen daz die vogtlüt ir stür die dritzechen pfund nun hinfür ewenclichen geben sond, vnd wann sy die stür allegent, dann so sond inen des gotshuses lüt daran ze hülf vnd einer schenk geben truw pfund züricher pfennig on alle widerred. Was aber susz diensten gan oder uf das ampt geleit werden, es sy von reisen, von beholzung, oder ander sachen dheinerley, so dann das ampt den eidgnosse gepunden ist ze tuon vorbehept: die-selben dienst sond die vogtlüt, des gotshuses lüt vnd ander, so mit inen in dem ampt wunn vnd weid nieffent, ein ander helfen tragen

vnd vnder einandren ze teilen, als dann ir stürmeyger ye ir ere vnd eid wifent. By diser teding ift gewesen der erwirdig her iacob Stettbach, grofskeller zuo wettingen, vnd ülrich von erlach von bern, edelknecht, vogt zuo baden.

**Die erbväll zuo wettingen<sup>1)</sup>.**

**35. Gerolschwil. Winingen. Ober - Enstring. Nieder - Enstring. Lantzenrein.**

Wiewol diszobgemelten dörfer vnd höf ligent in der graffshaft baden vnd die hohen gericht gehörend an den stein, so richtet doch juncker hans meyger von zürich vmb alle sachen bis an das pluot.

**Das ampt zuo dietikon mit siner zuogehörde.**

**36. Zuo spreitenbach** sind diser zit fibentzechen hofreitinen, vnd sind die cleinen gericht, twing vnd benn caspar esingers oder siner kinden; hat zuo richten vmb eigen vnd erb vnd dry schilling büsz bisz uf das drittmal.

Der hof uf dem heitersberg ist ein hofreitin vnd gehört in das ampt, vnd richtet da das gotshus gnadental, vnd die büsz drig schilling.

Balenschwil gehört in das ampt, vnd das clein gericht gon Spreitenbach.

Zuo dieticon sind diser zit viertzig vnd zwo hofreitinen, vnd hat das gotshus wettingen daselbs zwing vnd benn, auch die täfferen, vnd ze richten vmb eigen vnd erb; vnd ein büsz an drig schilling bis uf achtzechen schilling.

**Das usser teil des ampts.**

**37. Ein hoffstatt in der halden am bach ob dem steg.**

Zuo oberdorf ein hofreiti.

Der hof uf Schönenberg.

Der hof zuo gwinden.

Der hof zuo Schönenwerd.

Die obermüli ein hofreiti.

Der hof zuo kinthufen.

Der hof uf Langenmoos.

Der hof zuo holenstrafz.

Die höf gehörend alle in das gericht gon dieticon vnd hat daz gotshus ze wettingen daz recht daselbs wie dann obenstat.

---

<sup>1)</sup> Im Manuscript folgt hier eine Lücke.

Zuo Schlieron sind diser zit achzechen hofreitinen, vnd hat daselbs zu richten das gotshus wettingen in masz vnd gestalt wie vorgemelt ist.

Zuo nieder-Urdorf sind zwo hofreitinen, die ein hat ytz der Rorder, die ander der Lips, gehörend in das ampt dieticon mit diensten, vnd sind die cleinen gericht des von Griessen.

Zuo ober-Vrdorf sind zwein höf; hat ytz einen hans zur linden, vnd den andren heini frech, sind bed des esingers ze zürich; vnd git yetlicher hof zwein schilling zuo stür in das ampt, vnd gend vogtvesen vnd vogthüöner.

38. Der Chorherren hof vnd güter ze nieder-urdorf sind dinghärtig in den hof gon dieticon zu den drygen gedingen gerichten.

Zwo haben eine zuo geroldswil vnd die andere zuo ötwil, ennsit der lindmag, sind dinghärtig gon dieticon.

Zuo obern vnd niederurdorf gehörend die cleinen gericht dem gotshus zu sant bläfy vnd etlichen burgern zuo zürich, welche nit in das ampt gehörend; dienent mit reisen gon zürich vnd gehörend die hohen gericht gon baden an den stein.

Schnidersberg, wann der behuset ist, benkersberg vnd der rüdler, wann die behuset sind, gehörend sy in das ampt gon dieticon mit gericht vnd diensten.

Ueyticon lit in den hohen gerichten der herschaft baden vnd sind die cleinen gericht der schwenden ze zürich; sind dienstreisig gan zürich.

Altstetten lit in den hochen gerichten der herschaft baden, vnd ist die vogtye daselbs der stat von zürich, dienent auch dahin mit reisen vnd richtet dar umb alle sachen bis an das bluot rürend.

#### Die buosser ze dietikon.

39. Die cleinst büsz zuo dieticon ist sechs pfund.

Welicher dem andren an sin ere redt vnd im mit vrteil erkennt wirt mit dem eide im sin ere zuo geben, ist drivaltige büsz; wirdt achzechen pfund.

Schuldigkeit einer den andren das im sin lib vnd leben berüeren mag, mag er das nit bewisen, so sol er in sin füszstapfen stan bekennt werden.

Welicher einen in sim hüs vnder rüssigen rafen frevenlich überlouft, verfällt yglichem rafen nün pfund.

Zuo rüdolffstetten vnd vf dem hof zuo fridlisberg, welche daselbs husheblich sitzend, so der gotshüser zu sant bläsi oder wettingen von eigenschaft wegen zuogehören, sind verpunden in das

ampt gon dieticon ze tuend alle dienst als ander in dem ampt; welche aber nit dahar find, joch eigen oder frig, find die von bremgarten der meinung, mit allen diensten gehorsam sin sollen mit reisen vnd andren; vnd find die cleinen gericht daselbs der von bremgarten.

**Die erbväll von dieticon<sup>1)</sup>.**

**Disz sind die hofreitinen in dem siggampt.**

40. Zu rieden sind fünf hoffstät vnd vier behuset.

Wenn der hertenstein (Lücke).

Zuo nider-Nufzbomen find sechs hofreiten.

Zuo ober-Nufzbomen find siben hofreitinen.

Uf dem Trümelsberg find vier hofreitinen behuset vnd zwo besessen.

Zuo Kilchdorf find acht hoffstät behuset vnd nit mer dann siben besessen.

An disen vorgemelten enden hat das gotshus ze fant blaſi ze richten vmb eigen vnd erbe; büſz bis an drig schilling, vnd für vnd für bis an nün schilling.

Zuo oberfiggingen find drei hofreitinen.

Uf dem roſt ein hofreitin.

Zuo nider figgingen find siben hofreiten behuset vnd nit mer denn fünf besessen.

41. An den obgemelten enden hat ze richten hans frig von baden vmb eigen vnd erbe vnd bis an drig schilling, vntz an nün schilling pot ze tuon, vnd uf dem roſt hat das gotshus Seckingen zuo richten über die güter so im zuogehörend.

Der hof in Kelgen.

Der hof zuo tanzental.

Der hof uf Steinenbüel.

Dife höf, wann die besessen sind, gehörend auch mit gericht gan figgingen.

Zuo nidererendingen find fünf hofreitinen.

Zuo obererendingen find ouch fünf hofreitinen.

Zuo beden erendingen gehörend alle gericht an das niderhüs, aber das gotshus zuo einsidlen hat güeter da, daz hat auch ze richten darüber bis an drig schilling.

Zuo würnalingen find einlif hofreitinen.

---

<sup>1)</sup> Lücke.

Ober vnd nieder-Bötznow sind nit besessen.

Zuo wirnalingen gehört die vogtye zwing vnd benn genzlich an das niderhüs; dieselben sollen auch dhein holz verkoufen noch hingeben on wissen vnd willen eins vogts zuo baden, vnd soll im allwegen der dritt pfennig da von werden.

Die gericht gond bis gan Tettingen an die surb, vnd reichert nider vnd oberändingen vnd tegerveld daran.

42. Die von tettingen habent die brûchung, das der müller vnd der meyer, hiedishalb gegen wirnalingen an der surb gelegen, mit allen diensten zuo gerichten vnd andren nötend gewertig ze find zuo inen, wiewol sy dhein gericht da habent; auch an den enden ze richtvertigen noch ze richten statt haben. ob das rechtlich fuog habe, mag man nit wissen.

Die von tettingen habent in dem gerichtzwang hiedishalb der surb holz, veld, acker, matten, wunn vnd weid, die bannen vnd machen gebot daselbs, wie inen das füegt. Wohar solich gerechtigkeit langt, mag man nit ervaren, damit sy das der masz gepruchent.

Zuo niederändingen find fünf hofreitinen.

Zuo oberändingen find einlif hofreitinen.

Der hof zuo Jetzen ist ein hofreitin,

Der hof zuo nider lo ist ein hofreitin.

Der hof zuo littibach ist nit besessen.

Dise höf find gerichtgehörig gon ändingen.

43. Zuo nider vnd oberändingen hat das gotshüs Sant bläsi zuo richten vmb all fachen was den hohen gerichten nit zuostat, vnd wie hernach volgt; vnd warumb es also zuo richten hat, nimpt das gotshus zwein pfennig vnd git dem vogg von baden den dritten pfennig, vnd vmb hertvellige, pluotrunlige vnd desgliche vnd das darüber ist, gehört dem vogg allein zuo, vnd die dorfmeyer, so man jarlich da setzet, die fond verheissen einem vogg vnd nit dem probst.

Redte auch yeman daselbs wider die dorfsmeier vnd das zuo klag käme, darumb sol den dorfmeyer zuo globen sin vnd der yeklicher, so wider die dorfmeyer also frevenlich täte, mit drivaltiger büsz dem vogg von baden beszren.

Es ist auch daselbs recht, welicher win schenkt den er kouft, der sol alle iar einem vogg zuo baden fünf schilling gen.

44. Zuo Tegerveld find zwentzig vnd siben hofreitinen, vnd nit mer denn vier vnd zwenzig besessen in beden dörfren.

Zuo tegerveld richtet das gotshus zuo sant bläsy vmb alle fachen on die das plüt antreffent, vnd darumb es also zuo richten hat

vnd vnder im gevalt, da nimpt er allwegen zwein pfennig vnd git dem vogt von baden den dritten; was aber das plüt antrifft, gehört gon baden allein.

Man hat vor jaren kuntschaft ingenomen, die hat gesagt, welicher uf der strafz eins wartet oder in überlouft in sinem hüs, gehöre allein einem vogt von baden zuo.

Zuo tegerveld ist och das recht, wann daz gotshus oder sin amptmann dorfmeyer setzet, die sond dann dem gotshus vnd dem vogt von baden glich vil verheissen von der gericht zwing vnd benne wegen.

Disz vorgemelten dörfer gehörend in das ampt vnd mit diensten vnd reisen pflichtig zuo dem stein zuo baden an das schloß.

Das siggental sol vngevarlich einem vogt stro gnüg gen.

Zuo den cleinen bedren gehörend die gericht hoh vnd nider der stat baden zuo, vnd gehörend mit stür vnd reisen zuo dem siggental, uszgenomen nün hoffstätt, sind burgerhoffstett, darumb harnach witer gelütret wirdt.

#### Buossen in dem ampt.

45. Welicher einen in dem ampt frevenlichen schlecht, ploutrunfig macht, oder mit gewafneter hand, ist die büsz trig pfund.

Hertvellig ist drivaltig büsz; wirdt nün pfund.

Wenn einer den andren mit worten der vneren schuldiget vnd mit dem eide widerrüf tuon müsz, ist die büsz nit höher gemachet denn mit zehn pfunden abzelegen.

#### Die erväll in dem ampt im Siggental.

46. Des erbvals halb wirt geprücht, wann eins vor dem andren abgat, so teilt man ligend vnd varendt hab glich von einandren.

Ob aber dieselb person sich anderwerd ändert vnd aber kind überkomend, so sollen doch die nachgenden kind an dem vorerbten ligenden guot nützit erben, sunder dasselb ligent guot sy dann den ersten kinden, so geteilt worden, vervangen.

Ein frow mag nit ir morgengab hinnemen vor allen schuldneren, vnd will sy ir zuopracht güt haben, so sol sy die schuldner helfen zalen.

Wil ein frow aber vngulten vnd vnverbunden sin, so ir man abgat, zuo betzalen, so mag sy ir morgengab nemen vnd gegürtet als sy zuo kilchen vnd strafz gat, hin gan vnd nit mer zuo hüs kommen.

47. Uf den tag ze pfingsten anno IV<sup>e</sup> im achvndtrissigsten iare ist zuo wiffen von der stösz vnd zweiung wegen, so lange zit ge-

wesen sind zwischen gemeinen lüten des dorfs zuo wirnalingen an einem, vnd zuo der andren sit gemeiner dorflüten der dörfer nider vnd oberfiggingen, kilchdorf vnd zuo den zweien nuszbömen, alle gelegen im Siggental, von loub vnd grafs wegen, da durch den von würnalingen von den obren durch ir vich dick großer schad zugefügt, besunders uf dem veld in wiffental, daz da stossen an das holz vnder der Ysflu — mit zünen inne haben, daz inen usser dem holz vom vich dhein schad bescheche. Da wider redten aber die von wirnalingen, sy getruten nit, daz sy da ützit friden, zünen oder hagen solten, wonn sy hetten och das vormals nie getan; vnd sind da stößen also bedersit zuo dem rechten kommen von schaffens vnd heissens wegen gemeiner eidtgnosßen boten, mit namen uf die frommen wisen Josen spiler von zug, zuo den ziten vogt zuo baden, Itel reding den jüngren von Schwitz, vnd uf marquarten zelger von vnderwalden, also daz sy beder teil stösz, red vnd wi-derred solten verhören vnd die stösz besüchen sollen, vnd was sich die alle drig erkennen vnd zwischen inen vsprechen, daby sollen sy vnd alle ire nachkommen beliben, vnd niement die vndergetün mit dheimerley sachen; vnd also hand sich die obgenannten alle drig einhellenclich erkennt vnd gesprochen:

Daz sy zu bedersit einand vorab güt fründ sond heissen vnd sin, vnd als dick vnd als vil sich füeget daz das vorgenannt veld im wifental in nutz lit vnd gefeiert ist, so sond die von wirnalingen heruf von dem dorf bis uf halbteil verhagen vnd verzünen, vnd die im figgental, so vorstand, vnd all ir nachkommen den andren teil hinab untz an die von würnalingen och verhagen vnd zünen vnd och allwegen in eren haben in famlicher masz, daz den von würnalingen dhein schad dordurch bescheche; were aber daz die im Siggental den friden in famlicher masz hetten, daz den von wirnalingen schad dardurch bescheche, den sond sy inen ablegen; bescheche aber inen schaden durch iren friden, den sond sy an inen selbs haben vnd fürbas nieman beköbern; es sollen och die von wirnalingen den friden jährlich beschowen, als ander friden by inen, vnd sol man och bedersit gehorsam sin; were aber daz die im figgental güten friden hetten vnd aber fridbrüchig vich hetten vnd durch beder frid prech: was schadens das vich täte, den sond die im figgental den von wirnalingen ablegen vnd och das vich abtuon nach lantsrecht. Gewunnen sy och ymmer fürbas stösz mit einandren, derselben stösz halb sond sy allwegen kommen für einen vogt zuo baden vnd im die fürpringen vnd darum gehorsam sin an der eidtgnosßen statt.

48. Vf sant Johannstag ze fungichten anno IV<sup>c</sup> im einvndzwenzigsten jare, hand sich der eidtgnosßen boten einhellenclich erkennt, als sy uf disen tag ze baden by einandren gewesen sint, nach der kunschaft so sy ingenomen vnd verhört hand von der stöfz wegen, so gewesen sind zwischent den lüten vnd gemeinen im ampt im figgental zuo einer fit, vnd dem dorf gemeinlich zuo ennentbaden andersit, von deswegen: als die im figgental meinent, daz die von ennentbaden solten von rechts wegen mit inen schweren einem vogt ze baden vnd darzù mit allen stüren vnd diensten mit inen dem vogt gehorsam sin vnd an das niderhüs gehören.

Dawider redten aber Schulthes, rät vnd die burger ze baden in der statt, die in dem dorf zuo ennendbaden soltend vnd hettend allwegen gesworen mit inen der herfschaft von östrich vnd auch darnach gemeinen eidtgnosßen, als sy von der herfschaft getrengt vnd erobret wurden; vnd nach beder teil clag, red vnd kunschaft auch widerred habent der eidtgnosßen boten sich erkennt, gesetzt vnd usgesprochen, daz der von baden kunschaft die besser syge, vnd daz die von ennentbaden nun hinathin ewenlichen sweren fullen mit den burgeren zuo baden yeglicher wis, als die von baden den eidtgnosßen sweren vnd nach der brive fag, so die eidtgnosßen vnd die von baden darumb gegen einandran hand; es sollent auch die von ennentbaden einem Schults vnd rat ze baden mit allen gerichten clein vnd grofz gehorsam sin, als das auch von alter harkomen ist, aber vmb alle stüren vnd all ander dienst grofz vnd clein, so das ampt den eidtgnosßen oder dem vogt ze baden von recht wegen gepunden sind, darumb sond die von ennentbaden dem ampt behülflich sin vnd die dienst helfen tün, als das auch von alter harkomen ist; aber vsgenomen die funf hofstät nit dem rein zu den cleinen bedren, vnd vier darob. Ist itze eine Jekly türren, die andre heislet des hagen hoffstatt am bach by der brugg wider die statt, die dritt, wa ytz heinrich scherer uf sitzet, was des mattlers, vnd die vierd des verschors hoffstatt, lit zuo obrist in dem dorf gegen dem cleinen zublin über, hat Cuni bucher. Die nün hoffstatt send in deheinen sachen weder mit dem vogt noch mit dem ampt nichts zu schaffen haben, vnd sol auch dhein ander hoffstatt nit burgerhoffstatt heissen vnd sin dann die, vnd auch hinathin ewenlich daby pliben.

49. Wir lüpold von gottes gnaden herzog ze österrich, stir, ze kernden vnd ze krain, grave zuo tirol etc. tünd kund vmb den stofz zwischent vnsern getrüwen, den burgern von baden eins teils, vnd den lüten im Siggental an dem andren, von der lüten wegen von

ennentbaden vnd von dem siggental, die burger da sind : daz vnser herren vnd rät vor vns erfunden haben, daz dieselben burger von den güetren, daruf sy vor gesessen sind, alle stür vnd väll vnd andere recht vnd diensten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus zue sant bläfi, oder wohin sy gehörend, geben vnd tün sollend, als sy die vor davon geben vnd getan habent, oder sy sollent dieselben güter mit andren lüten besetzen, die dann davon dieselben stüren vnd zins, väll, recht vnd dienst geben vnd tün, als sy selber geben vnd täten vnd als es von alter harkomen ist, ane gevaerde. Davone meinen wir ernstlich, daz es bedenthalb daby plibe mit vrkund disz brives.

Geben zuo baden im ergaw am zinstag nach sant agnesen tag nach christus gepurt drytzehenhundert iar darnach in dem sechs-vndachtzigsten jar.

50. Es find uf sant martinstag für der eidtgnosßen boten kommen in dem jar anno IV<sup>e</sup> vnd in dem einvndzwenzigsten jar die stürmeijer gemeinlich usser dem ampt im siggental vnd prachtend für, wie daz alle die, so der herschaft gewesen wären und noch an die niederburg zuo baden gehörend in den zweien dörferen ober vnd niederändingen, sy syent ytz da oder werdent noch fürbasz geboren oder züchent noch in künftigen ziten dahin: solltend mit inen in dem ampt einem vogt zuo baden dienstpar sin mit allen sachen clein vnd grosz, als ander so in dem ampt sitzen; da widerretten aber dieselben all von den zweien dörferen vnd sprachen: sy solltent mit dem ampt in dheinen weg dienen vnd haettends ouch nie getan, vnd verjachent alle offenlich vnd onbezwungenlich, sy wüszten wol, daz sy an das niderhus gon baden gehörten vnd wollten vnd sollten einem vogt zuo baden mit stüren vnd allen andren sachen gehorsam sin nach ir vermögen, als er ye denn uf sy leite oder inen anmuetete, vnd mit dem siggental in dheinen diensten nützt ze schaffen haben. Daruf hand sich der eidtgnosßen boten erkennt:

daz die von ändingen vnd ir nachkommen einem yeglichen vogt zuo baden an der eidtgnosßen stat mit allen diensten sond gehorsam sin vnd mit dem ampt nicht ze schaffen han, aber denen im siggental ist vorbehebt, mögent sy kuntlich machen, daz sy mit inen stüren vnd dienen sollen, das sollent sy billich genieffen als recht ist.

Vnd find disz die namen deren, so ytzund zuo ändingen lebent vnd an das hus gehörend: rüdi bomwart, heini banwart, cüny jetzer, welti schmid, hans jetzer, hensly jetzer, elly teschler genannt kyburgerin, vnd vier ir sön.

**Die erbväll in siggental<sup>1)</sup>.**

**Der vsser teil des siggentals der dörfer vnd höfen.**

**51. Lengnow.** Der hof te germoos. Zwein höf ze vogelsang.

An den obgemelten enden sind die gericht zwing vnd benn des hūs Bücken vnd richtend da vmb all sachen, so freventlich getan werdent vnd die ere an berüerent, vnd ist ein vogg zuo clingnaw vogtherre da in namen eins bischofs zuo costanz. Nach dem vnd es von dem hūs bücken ist angenomen, nimpt auch vogt-zins da vnd den dritten pfennig der buoffen so da gevallend; vnd sy habent biszhar mit clingnow gesworen dem bischove, deszgliche den hohen gerichten, wie auch die von clingnow; sy habent auch mit dem bischove gereiset bis ytzvnd, in dem burgunschen krig haben sy mit der herschaft gereiset.

Die hohen gericht gehörend an den stein ze baden.

**Ampf Ereendingen.**

**52. Schneisang das dorf,** vnd der hof zuo widen gehörend die gericht dem gotshūs zuo fant blaſy vnd richtet da vmb alle frevel, vnd ist ein vogg von clingnow in namen eines bischoves von costenz vogther da, vnd wird daselbs gericht vnd gehandelt mit allen sachen wie vorstat zuo lengnaw, vnd der masz sy zuo dem bischove kommen.

Ze baldingen vnd ze bābikon gehörend die hohen gericht an den stein ze baden, vnd ist die vogty daselbs mit gericht zwing vnd pann sunnenbergs, burgers zuo clingnaw, vnd hat daselbs zuo richten bis an zechen pfund, vnd ist die vogty lehen von luternaw.

Wiszlikon lit in den hohen gerichten der herschaft baden vnd gehörend die cleinen gericht zuo dem schloß küffenberg, sol allda gericht werden nach lut des vertrags.

Siglistorf, melstorf gehört mit dem cleinen gericht gon clingnaw.

**53. Zurzach, riethein, reckingen, mellikon** sind die cleinen gericht eins herren von costenz vnd wirt zuo zurzach gericht.

Zuo nidervisibach mit den mülinen gehört die vogty vnd die cleinen gericht gon wasserstelz; ist pfand von costenz.

Zuo rümikon hand die meyer daselbs die gericht an sich kouft vnd hand zuo richten bis an dry schilling; demnach gehört alle herlikeit an den stein zuo baden.

---

<sup>1)</sup> Lücke.

Zuo Waldhusen hiedishalb dem schlosz gehörend die hohen gericht an den stein zuo baden, vnd hat diser zit heini roggemann die cleinen gericht bis an dryg schilling zuo richten.

Zuo keiszerstuel gehörend die hohen gericht gon baden an den stein vnd hat ein bischove zuo costanz fufz ander herlikeit mit gericht vnd diensten; wie gericht sol werden, wist der vertrag.

Zuo keiserstul in der statt nimpt zürich von ir graffshaft kiburg wegen von den fryen landzüglingen, das find die so nit nachjagent herren haben, wenn die abgangen, vall; zuodem vermeinen sy recht ze haben waz dem hohen gericht zuostat, als vneelich zuo erben vnd anders, wie dann der landsprüchung der hohen gericht halb übung ist.

54. Zuo zurzach gehören die hohen gericht an den stein zuo baden, vnd stat fufz ander herlikeit einem bischove ze costenz zuo; wirdt daselbs gericht lut des vertrags vnd an andren enden, wie dann vorstat, dahin gehörend.

Zuo clingnow, tettingen, kobultz vnd machenberg gehörend die hohen gericht an den stein zuo baden vnd wirt daselbs gericht lut des vertrags.

An den ytzgemelten enden vallet ein vogt zuo baden an statt der herschaft alle die, so an den stein gehörend, das find die frigen landzügling oder die so nit nachjagent herren haben, ob die mit tod an den enden abgiengen; desgliche so hat die herschaft ze baden alle gerechtigkeit den hohen gerichten zuodienent zuo denselben, es sy vmb vngenoffame vmb ein tragende hand zuo erben, oder anders, wie dann landlöufig ist.

Weliche in der statt clingnow sitzend oder in den vorstetten, gebent weder vall noch gläfz, dann einen houbtvall vnd vngenoffamy.

#### Von funden vnd verschlagnen guts wegen.

55. Als uf ein zit den armen feftsiechen zu keiserstul ir hus verbrunnen ist, hat man daselbs ynder dem ertrich einen hafen vergraben funden, darin dann fünfzig guldin gewesen sind, vnd als ein vogt von baden heinrich matter von bern daselb funden gelt zuo gemeiner eidgnosse handen von der oberkeit wegen, die sy zuo keiserstuel hand, verpoten hat, habend sich darnach gemein eidgnosse erkunet, daz solich gelt der armen feftsiechen scherer gewesen ist, vnd also von erbärminde vnd nit von rechts wegen so hat man im solichs gelt widervmb gelassen vnd, zuo einer bekanntnisz der herlichkeit, davon zechen guldin genomen vnd die dem

armen huse an finen buw durch gotz willen geschenkt; doch ist das beschehen den eidgnosßen an ir gerechtigkeit schaden. actum secunda post corporis Xsti anno IV<sup>e</sup>. L. xxj.

Die von clingnow hand mit gemeiner eidgnosßen räten, zuo baden versampt, am nün vnd fibentzigsten jor dez funden vnd verschlagnen gûts halb getetinget, daz sy by hinnent der nechsten rechnung ygliehem der acht orten sollent geben vierzechen guldin vnd dem schwitzer zuo clingnaw achtvndzwenzig guldin.

#### Von der hohen gerichts wegen.

56. Es ist zuo wissen von der hohen gericht wegen, so an das nider hûs ze baden gehörend, es sy zuo keiserstuel, zuo clingnaw, ze zurzach, ze tettingen oder darumb vberal in den gebieten vnseres herren von costenz vnd die gelegen sint in der egenannten graffschaft, wer da den andren anspricht vmb sachen die das pluet antreffend, da sol man beid teil in trostung nemen vnd versorgen, dz sy den rechten vnd dem, so sy einandren getan oder zuogeredt hand, gnâg tûgen, vnd denn so man tag giebt, so sol man den ansprüchigen für den stab vnd das gericht unsers herrn von constanz stellen, vnd sol der, so ob im clëgt het, die wort die er zuogeredt oder die sach die er im getan het, fürspringen vnd zuo im clagen mit sinem fürsprechen, vnd so die clëgt also beschicht, so mag der secher einen fürsprechen nemen vnd sich bedenken, vnd wenn er wider inkomp vnd antwurten will vnd spricht durch finen fürsprechen der sachen, so er antzogen syge, sy er vnschuldig oder schuldig, darnach sol vnser Herrn von constanz richter fürbaz nit fragen vmb gicht oder vmb lovgen fürbas ze geben, denn daz er ze stund fragen sol, sider die wort oder die tât so hert an ir selben sygen vnd ouch so hoch treffen, wer fürbas darvmb zue richthen hab; so ist recht daselbs, daz man erteilen sol den stab einem lantgrauen, das ist itz ein landvogt zuo baden, oder einem finem statthalter oder bottin; vnd der sol zuo allen semlichen gerichten einer ynder ogen sin, dem man es verkünden sol, ob es im fusz nit fürkomen ist one gevärde; vnd dem sol dan vnser Herrn von constanz richter den stab vnd die secher bed empfelhen, also daz er sy zuo finen handen nem vnd gedenk vmb die sachen ze richthen, als er gott darumb antwurten welle, vnd ouch fürbaz schaff vnd versorg, daz vnser Herr von costenz vnd die finen von der gevangenschaft vnd des gerichts wegen von eintwederem teil fürbaz nit bekümberet werde, es sy dann mit eyden oder mit briven, als dann lantlöufig ist on geverde. Dis offnet hans negeli, vnser Herrn

von costanz vogg von clingnaw, vor gemeiner eidgnossem boten ze baden, vnd wurden auch morndes zwen von zurzach also dem vogg erteilt. Beschach uf Johannis anno domini millesimo quadrin- gentesimo vicefimo primo.

#### Zurzach.

57. Es hett ein vogg ze baden von gemeiner eidgnossem wegen den gwalt, daz er zwürend in dem jar, einist zuo ufgender pfingstwochen vnd andrist zuo sant verenentag, die jarmerkt bed behüeten sol vnd yederman daselbs zum glichen gemeinen rechten schirmen vnd behalten die frygheit üs, daz ist von einer vesper vnz an den dritten tag, so man gewonlich prim lütet, vnd waz in dem zit da vf loufet, es sy hoch oder clein frevnen oder ander sachen da man gerichts zuo bedarf, darumb sol ein vogg von baden richten vnd yedermann zum rechten halten vnd nieman anders.

Vnd wenn der jarmerkt ende hat vnd man prim lütet, so fol vnsers herren von costenz vogg zuo clingnow kommen vnd sol einem vndervogt von baden zuo letzi schenken sechs par sperber hentschü, dem schenkt er eins hinwider vnd git im hiemit von der fryheit wegen vrloub. Wurdent aber einem vndervogt alle merkt die hendschü nit, so möcht er zuo dem andren merkt vnsers herrn von costenz knechten, so den zoll ze zurzach ufnemen wöltten, verbieten daz sy den zoll nit ufnemen, im were denn gnüg beschechen; vmb das sol ein vndervogt einen nachrichter mit hendschü vsrichten, so man über das plüt richtet.

58. Es ist ze wüssen daz einem vogg, welicher ye vogg ist von gemeiner eidgnossem boten, uf den tag anno IV<sup>c</sup> vnd im zweivnd-sechszigsten Jare zuogelassen der platz zuo zurzach, daz er den zuo finen handen nemen, den besetzen vnd lichen wem er will vnd den scholder davon zuo finen handen zichen; vnd darum so sol er den zurzachmerkt mit pfiffern vnd trummeteren versehen nach der eidgnossem lob vnd ere, åne allen iren kosten vnd schaden, alldiewil vnd er den platz inn hat.

Es ist ze wüssen vor vnd ee die fryheit des markts ze zurzach anvacht, auch nach der fryheit, so nimpt ein vogg von clingnaw, was scholders da gevallt, dezglich an allen enden, es sye zuo keiserstuel oder clingnow, über jar, es sye uf kilchwichen oder fusz, so wirt der platz den hochen gerichten nit zuogelassen, sondern so vnderzüchen sich des vnsfer herren von costenz amptlüt, habent das bishar in vbung vnd gewonheit geprücht; ob das recht sye oder nit, ist nit darin gehandelt.

59. Die nunnenweid mag ein yglich vogt anstatt gemeiner eidgnosser inn dem kreisz der herschaft baden lichen, vnd sol ein yglich nunnenmacher geloben vnd schweren, den kreis der herschaft allejar zue finer rechten zit erfuchen vnd ze erfahren; vnd darin niemans andren gewerb lassen triben noch üben, vnd sol jn ein vogt daby schirmen; vnd darum sol ein yglicher nunnenmacher einem vogt alljarlich geben ein pfund pfeffer.

Die nunnenweid ist derzit verlichen zweien, sind des gschlechts genannt die ehrsam, dazselb gschlecht lange zit die nunnenweid ingehebt hand, vnd ist die nunnenweid geteilt also, daz der einteil ist zwischen der rüsz vnd der lindmag mit sampt dem kilspel, vnd der ander teil zwischen dem rin vnd der lindmag, da sol deheimer den andren an sinem teil irren noch dem andren die weid prüchen, vnd susz auch niemands anders.

60. So wit vnd die hochen gericht der herschaft baden reichert, gehört der wildpann an den stein zuo baden, vfgzenomen daz gotshus wettingen hat etlich wildpänn in dem koufbrive der vogty zuo dieticon, die dem gotshus' zuodienent, lut derselben briven.

Die vischenz uf der lindmag von zürich vnz gon baden vnder die brugg sind vergabet vnd verkouft an die gotshüser inhalt irer briven.

Die lindmag von der brugg ze baden bis in lindmagspitz wirt fürgeben, sy solle fry sin, vnd vischet menclich darin, als es dann ytzvnd geprucht wirt, mit vachen vnd andrem, vnd prucht die herschaft dhein gerechtigkeit da, dann das var zuo den bedren mit ettlichen vachen: das ist lehen von der herschaft vnd die weid so der lantzerein inne hat, davon git er alle fronvasten einem vogt fünf schillingwert visch.

61. Ein statt zu zürich hat den prüch, inhalt ir fryheit sag alfo, dz sy von ir statt den schiffweg uf der lindmag vnd aren durchnider mögen erfahren vnd vftuon, damit die richstrafz dermasz offen stunde, daz die menschen mit irem lib vnd güt sicher gevertiget werden mögen; die lindmag sol auch an dheinen enden überschlaechen werden mit vachen, dann daz das wasser sol offen stan fryg bis uf den boden sechsvndtriffig schuh wit; vnd wenn die lindmag durch bevel eins burgermeisters vnd rats der stat zuo zürich durch ir boten erfahren wirt, was prust sich dann begiebt von vachung wegen, so den schiffweg vnd die richstrafz irren möcht, mögent sy gebieten daz zuo endren vnd hin ze tün im zimlichen zitte nach gßtalt der sach by zweien mark silbers, vnd welicher dann das übersehe vnd zuo clag käme, so sol ein lantgrave oder vogt

ze baden die büsz von inen nemen vnd fürer dem vngehorsamen gepieten, nachdem vnd er dez wol gewalt hat, damit die richſtraſz geöffnet werde vngefarlich.

62. Vf mitwochen vor fant Johans baptistae anno Dom. IVc. vnd in dem vier vnd ſibenzigisten jare, als die viſcher von ſtille gemeint habent, daz fy als wol als die viſcher von Zürich vnd die viſcher, fo in der graffſchaft baden geſeffen find, in der lindmag vf vnd ab viſchen vnd dieſelben gerechtigkeit haben follten, wann die von ziten ouch gehept haben: vnd aber die viſcher von zürich vnd in der graffſchaft meinten nein, vrfach halb daz ſolichs von alter har nie alſo geprücht worden noch recht wer, angeſehen daz fy ouch in der ar nit viſchotē vnd darin die viſcher von ſtille, die inen das ouch in der ar nit vertragen wollten, ouch vnbekumbert lieſſen, zudem fo werend ir garn vnd züge nit glich, vnd wa den fiſchern von ſtille ein ſolichs erſt nun vonhin gvnnin werden follte, fo wurde die lindmag an viſchen ganz eröſt vil vrfachen halb, fo fy darumb erzählten; alſo uf beder teil clag vnd antwort fo haben ſich gemeiner eidgnoffen ratsboten, die uf diſz zit mit vollem gwalt hie zuo baden geweſen find vnd darumb die alte gewonheit vnd anders eigenlich gehört haben, einhellenclich erkennt, daz die viſcher von zürich vnd die viſcher, fo in der graffſchaft baden ſitzend, wol in dem waſſer der lindmag mit iren garnen vnd züge uf vnd ab viſchen mögen, wie vnd als fy dann das von alter har pracht vnd getan haben; vnd daz die viſcher von ſtille fy darin vnbekumbert laſſen vnd in dem waſſer der lindmag weder uf noch ab viſchen, ſunder da ennent in der aren bliben follten, wie fy das von alter harpracht haben vngevarlich.

63. Das var zuo frewdnow gehört an das hus mit aller herlichkeit zuo baden, wonn daz es die von küngſfelden vmb zins lichen, aber wenn noſtürſtig were, fond fy einem vogt zuo baden mit den ſchiffen genzlich gehorsam fin; vnd von der herrlichkeit wegen, vnd vmb daz man wiſſe, daz nieman über das var vnd die güter dahin gehörend richten fol dann ein vogt zuo baden, fo git man alle jar einem vogt darvon ein pfund haller, dez git man den var knechten hinwidervmb ſechzehen pfennig zuo vertrinken; diſz var iſt ytzund ze ſtille.

Was varen an die herrſchaft baden reichtet vnd von derſelben herrſchaft zuo varen über die waſſer pflegen, wann ſich dann kriegſlöuf oder ander ſach begiebt, damit man forgvaltig iſt ſchad durch die ſchiffung ymands zuo gefallen oder getan werden möcht, mag ein vogt zuo baden ye nach geſtalt aller ſchiffung groſz vnd clein, es fy uf

der rüsz, aren oder an dem rin, schaffen lassen, verfechen vnd verforgen vnd uf der herschaft baden sich versehen, es sy am wasser oder uf dem land ze züchen, damit nit schad hievon entwachsen möge.

**Die abgeschrift von des kelnhofs wegen zuo zurzach.**

64. Jch hans fryg, lantrichter im kläkow, vergich offenlich mit disem brive, das ich ze gerichte gesessen bin zuo zurzach in dem kelenhofe, von bet wegen gemeiner frigen, die dann da waren, dem wisen hamann meier, vogt ze clingnow, nach den clagen vnd verteilung, so dann geschahent dem keller in dem kelnhof, als sitt vnd gewonlich ist da zuo erfaren. Zuo dem ersten, was fryer güter zuo vngenofiz hand legint; kament da für mich vor offenem verbannem gericht die erberen ortlieb teniger vnd clewi sin bruoder von Enröcklingen, vnd offneten da, wie daz cläwi Cadelburg von clingnow frige güter hette, gelegen zuo wirnalingen, genannt der teniger guot, die zuo vngenossen hand stuonden, darumb sy der rechten zuo denselben gütern begertund. Da antwurt cläwi Cadelburg durch finen fürsprechen: er hett zuo den egenannten finen gütern einen wértrager gehebt, genannt cuni teniger, als er wol kuntlich wollt machen, der von todes wegen ab were gegangen, vnd hetti aber einen wértrager gehebt, genannt welti eichmann von gippingen, als derselb selbs verjach, vnd truweti nit, daz im in die egenannten fine güoter yemann ütz sprechen folt. Es bat auch der erwer heini meyer, vogt ze kilchdorf, dz man kein vrteil sprechi, weder vmb die güter noch vmb andre frige güter, als lang vnz die sidenlen in dem kelnhof mit frigen richteren besetzt wurdint, als von alter harkomen ist. Da ward nach mines eegenannten richters frag nach der gebet einhellenclich erteilt uf den eid, dz kein vrteil gesprochen werden sol weder vmb die güter, noch vmb andere frige güter, bis die sidenlen besetzt werdint mit fryen richtern, als es sitt vnd gewonlich ist in dem kelnhof. Vnd des zuo einer waren sicherheit so ist diser brive uf den eid erteilt, der besigelt ist mit mines egenannten richters infligel von gerichts wegen, das offenlich gehenkt ist an disem brive, der gegeben ist an dem sibenzehenten tag brachetz, do man zalt von der gepurt Christi vierzehenhundert vnd fiben vnd zwenzig jare; hiebi warend bertichi Weibel, heini studer von endingen, stäli ab dem wald, Cuoni loufenberger, ruodi fry von würnalingen, Cuoni fry von Retzban, Johans Schimpf von howenstein vnd ander erwer lüt.

Wir eidgnosser von den acht orten sind bericht von heinrich

göldfschi von vre, vnserm vogg der zit zuo baden, wie die herren zuo zurzach zuo den zwey merkten zuo pfingsten vnd sant frenatag desgliche andern ziten im jare ettlich gelt vfnemend uf Sant vrena grab, öch in den stöcken vnd andren enden, da menklich nit anders wifz, denn daz es an sant vrenae bûw diene, nemend sy dasselb gelt vnd deilend daz vnder einander, das inen vnd ander biderb lüt nit welle bedunken billig sin. So wir nun fölichs verstanden, desgliche der herren von zurzach gegenred, haben wir das dem hochwürdigen fürsten vnd herrn herr hugo bischoven zuo constanz zuo erkennen geben, des gnad mit vnserm wissen einen fölichen vspruch ton, also daz von allem dem so durch das ganz jar wie obstat geben (werde), zwen teil sant frena an iren bûw vnd der dritteil den korherren werden fölle, vnd sol ein landvogt zuo baden, wer der ye ist, ein vogg ze clingnaw, wer der ye ist, heißen vnd befelen, wenn fölich gelt welle vsteilt werden, daz er persönlich daby syg, damit dem so obstat zuo ewigen ziten glebt werd, auch erbär lüt dazu ordnen, so das, wo an den bûw gehort, wüffen zuo antworten zuo den ziten, so man des an den bûw, darumb es geben wirt, nottürftig sin wirt. Acta sunt haec uf Johannis baptistae anno millesimo quingentesimo decimo.

Hienach stat ein teil der rechten, so ein vogg zuo baden hat in dem ampt zuo lütgeren ennent der aren, vnd gehört an das niderhus.

65. Des ersten des zehenden zuo rüffenach halber; giltet gewöhnlich by zwelf oder vierzehn stukken, etwenn minder.

Zuo bötzstein ist der zwing des von bütticon vnd hat auch da nit höher ze richten dann unz an dry schilling, was darüber ist, gehört einem vogg zuo baden zü.

Das kilspel zuo lütgeren, das sant Johanser ist, da richten sy vnz an dry schilling; was darüber ist, gehört an das niderhüs.

Vnd sind difz die dörfer, höf vnd zwing, so gon lütgeren gehörend, eigen, bötzstein, enrent-tettingen, gippingen, ful, leipsten hiedishalb dem bach, rüwental, hetteneschwil.

Zuo Etzwil hat ein vogg von baden zuo richten was die hochen gericht antrifft, vnd ist der zwing susz der von Wessenberg.

Wer also in den vorgenannten zwingen sitzet, die geben alle vogtgarben vnd vasnachthuöner, darzu gebent sy drithalb pfund ze für, werdent der von Mützingen drissig schilling vnd dem von wessenberg ein pfund; vnd ist pfand.

66. Vnd vahet der vmbkreis der herschaft baden ensit der aren in dem kilspel der hohen gericht halb an: am loufen in der aren

gegen den brunnen, so genempt wirt der klopfbrunnen, an der strasz so haruf gon Villingen gat über den schmidberg vnd dem Rottenberg nach hinuf an die egg; von der egg an den turn des schlosses wessenberg; dadannen an den bach vnd dem bach noch gon Leibstatt zuo der linden; von der linden gon bernaw an den turn; vom turn in rin zuo dem halben teil vnd dem rin nach hinuf in die twerreten, als die aren in den rin gat, vnd demnach hinüber gegen kobvlz, vnd gehört die aren vom klopfbrunnen herab bis in den rin an beden orten der graffshaft baden zuo.

67. Vnd alsdann uf den tag ze pfingsten anno IV<sup>c</sup> vnd im dryvnd-achtzigsten jare ist für gemeiner eidgnossem boten kommen juncker hans von ottenhein von wegen siner schwiger frow, Elsbeten von Seengen, wilent junker hansem von schönaw eliche wittwe, einer bekanntnifz halb, so dann von gemeinen eidgnossem der eignen lüten halb vsgangen von der stür wegen im kilspel, so sich trifft drittthalb pfund, vnd aber das vrbér in dem kilspel der stür halb nieman vschlüsslet, wie dann voranstat; vnd diewil doch ein bekanntnifz von gemeiner eidgnossem boten vsgangen ist, so ist uf disen tag beschlossen vnd abgeredt mit guetem zügelaßnem willen der party, daz die eigenen lüt, so sy ytzund habent, fürhin mit der stür im kilchspil nit beladen oder die zuo geben getrengt sollen werden, inhalt der bekanntnifz, so aber fürhin andere in das kilspel zugent, dieselben sollent dann gepunden sin, die stüwr helfen tragen als ander nach vswisung des vrbérs, vnd sol die bekanntnifz sy nit darvor schirmen.

68 .Es ist ze wissen daz das kilspel mit allen diensten vnd gerechtigkeit gehört in die herrschaft baden, als zum teil vorstat; sy haben aber vor dem burgunschen krieg mit der herschaft nit ge-reiset, vnd ist sölchs vßer der vrsach nit beschehen, daz sy des nit schuldig syen, dann allein darumb daz der wirdig orden fant Johanns vnd der obrist meister dez ordens sy mit gunst vnd verwilligung gemeiner eidgnossem rüwig gesetzt, wann sy warenit nit ze beschirmen nach ir gelegenheit; desgliche hat sich der orden allweg auch gegen der herrschaft österrich vertragen, damit sy rüwig gesessen sind.

#### **Baden.**

69. Die stat zuo baden ist gemeiner eidgnossem der acht orten, Zürich, Bern, Lucern, Vre, Schwitz, Vnderwalden, Zug und Glarus, vnd sollen inen gehorsam sin lut der briven, wie sy dann erobert sind; vnd sy haben inwendig iren crützsteinen alle gericht groß vnd clein, vsgenommen zuo den hösen, so der herschaft oder

ander lüten vor alter har zuostand, vor vnd ee die marken der hohen gericht halb inen vfgricht vnd zuogelassen, der zit vorbehalten, als das harnach stat; haben auch alle büssen vnd frevel zuo straffen, stöck vnd galgen alle übeltäter hinzuorichten; vnd wie man die gerichte hoch vnd nider bruchen sol, lut ir frigkeit vnd bestatig und sag, wie sy dann die von alter har geprucht vnd geübt haben vnd zum teil wie hienach folgt.

Wenn ein übeltäter allda begriffen, der sin lib vnd leben verwürkt hat, was hinder dem funden wirt, es fyge joch lützel oder viel, ob dann so vil da ist, so mag ein Schults vnd rat davon nemen den costen, so über in gangen von gericht wegen ist vnd zuo richten; vnd sol das übrig einem vogt von baden an statt gemeiner eidgnosßen von herschaft wegen geben vnd geantwurt werden.

70. Ob einer in der statt baden gericht mit tod abgât, er sy joch frend oder heimsch, der nit wissenlich oder eelich erben hat, sol man sin güt ligen lassen jar vnd tag; koment nit erben, die es rechtlich beziechen mögent; soll fölich guet einem vogt ze baden zuo der herschaft handen übergeantwurt werden nach dem vergangnen jar.

Vneelich lüt, wa die zuo baden abgand, es fyend frowen oder mann, töchter oder knaben, gehörend der herschaft; vnd mag sy ein vogt ze baden zuo der herschaft handen erben, wie dann harnach gelütert stat.

Todschleg werdent zuo baden gerechtvertiget nach ir stat recht des libs halben; aber das güt, so der hat, der den todenschlag getan hat, vallt vnd sol bekennt werden einem vogt anstatt der herschaft, vnd will er widervmb in die stat, ob die sach nach gestalt wurde betragen mit den fründen, so müsz er doch der herschaft huld erwerben.

In anderen strafbaren sachen ob einer den andren vm ein glied schwechte vnd im das abhuwe, demnach vnd der schad ist vnd zuo baden darumb gericht oder vertedinget, der mues der herschaft huld erwerben, nach ir statt buoch.

Verstolen guot, wirt das ze baden in der statt gericht begriffen, gehört der herschaft zuo; desgliche funden schetz vnd ander funden oder gdstolen guot desgliche.

71. Ein vogt zuo baden mag in der statt von der herschaft wegen menglich geleit geben, doch die stat, ob die anvordrung haben möcht an einen, oder ob er den burgern etwas schuldig were, vnvorgriffen.

Alle juden so zuo baden in der statt wonung haben wellent, follend geleit haben von einem vogg an statt der herschaft.

Die vrevel so in der statt baden gerichten beschechen von fremden oder heimschen, wenn die gerechtvertiget werden, welicher dann nit burger zuo baden oder eins burgers gedienter knecht, es sygent joch frowen oder man, der verfallt der herschaft vnd einem vogg vorab, ist es in der stat oder darvor bescheiden, dry pfund haller; beschicht der frevel under dem rein by den bedren, so vervallt er nün pfund der herschaft vnd demnach der statt büsz.

72. Welicher ein hund wirft in das bad zuo bêden bedren, zuo den grossen vnd cleinen, der ist verfallen der herschaft nün pfund vnd der statt ein pfund.

Welicher wirt zuo den grossen bedren ander lüten dann denen, so by jm baden oder von badens wegen da sind, essen oder trinken, win oder prot in sinem hus git, der ist verfallen drüw pfund der herschaft vnd der stat ein pfund; vsgenomen der wirt zuo dem schlüssel mag menclichem essen vnd trinken gen vnd doch ützit vs dem hus tragen; vnd sol dise büsz onableßig oder schenkgig genommen werden.

73. Zuo den cleinen bedren welicher wirt vnder dem rein in den fünf hüseren mit finen worten vnderstat, dhein bad mer zu eignon denn der ander hab gegen finen gesten (welcher Gastwirth wagt, gegen seine Gäste sich zu berühmen, er habe ein Bad mehr als der andere Wirth zu geben), vnd das kuntlich wirt, ist der herschaft vervallen zehn pfund haller; vnd ist das vßer der meinung, daz die cleinen beder vnd dieselben allein zuogehörend den fünf hüseren nid dem rein, vnd hat eins alsvil rechts daran als das ander, vsgenomen das fryg-bad stat in andren stukken zuodienent; als man das wol weisz vnd geprückt wirt.

74. Es ist ze wissen, daz schulthes vnd rat, auch ettlich me ze baden von burgern vff den tag zuo pfingsten anno IV<sup>c</sup> vnd in dem siben-vndzwenzigsten jare für gemeiner eidgnosßen boten kommen vnd die irer statt fryheit lassen verhören, vnd sy daruf gebeten, sy daby wollen lassen beliben vnd sy daby auch beschirmen, das auch beschach; dorwider hand der eidgnosßen boten inen selbs vnd iren nachkommen vorbehebt in irem gricht der stat baden: Als vil vnd als dick das beschicht, daz ein vneelich mensch, es syge jung oder alt, ledig abgat, also daz es weder wib noch man hat, auch sin güt nieman verschaffet hat vor gericht zuo baden, was desselben gütz ist vnd das vneelich hinder im lat, das sol einem vogg zuo baden an der eidgnosßen statt gänzlich zuogehören vnd zuo finen handen

züchen. Wenn aber vneelich lüt sterbent, die wib, man oder eeliche kind hinder inen lossend, die fölend vnd mögent einandren erben nach der statt recht vnd sind disz der boten namen: heinrich meis, burgermeister, rudolf stüssi von zürich, rudolf hofmeister, Schulths, der stattschriber ülrich von erlach, niclaus von wattwil von bern; niclaus von mosz, ülrich walter von lutzern, ülrich Vtz, rüdolf reding von switz; hans zimbermann von Vnderwalden nid dem wald; jörgy von zuben ob dem wald; hans seiler, hans hüsler von zug; josz schieffer, ammann, fridrich schindler vnd hans schübelbach von glarus.

75. Es ist ze wissen, als der eidgnosßen boten zuo baden uf pfingsten anno domini IV<sup>e</sup> vnd im zweivndzwenzigsten jare gewesen sind vnd die crütz oder gerichtstein vmb baden gesetzt hand, als verr der von baden gericht hinanthin ewenlich gan sol, da ist nun luter vfgesetzt, daz yedermann sin vich wunn und weid haben nieffen vnd triben sol als das von alter harkomen ist, vnd nit fürer on gevarde.

76. Es ist zü wissen von der werdmatten ze nidern baden, da man uf tanzet, da ist vor gemeiner eidgnosßen boten geoffnet vnd ist also von alter har komen, daz die zuo dem hof, so heinrich schniders seligen gewesen ist, gehört vnd hören sol, vnd daz yedermann, in welchen wirden oder eren er ist, es sygen frawen, herren, jung oder alt lütt, allzit summer vnd winter uf dieselben matten wol gon mügen, steg vnd weg haben vnd ir kurzwil da triben, es sy mit tanzen oder andren zimlichen kurzwilen, vnd sol das nieman dem andren weren in dheinen weg. vnd wer des schniders hof inhat, der sol in sinen kosten hinnethin ymer mer die tanzstül uf der matten machen vnd in eren haben vnd auch nieman kein kurzwil weren als vorstat; vnd was fusz uf der matten wachset vnd ze nieffen ist, mag der nieffen der den hof inhat, auch von yedermann onbekumberet. Disz beschach uf den tag zuo pfingsten anno domini IV<sup>e</sup> vnd im viervndweinzigsten jare; waren boten heinrich meisz burgermeister, felix manesz von zürich; rudolf hofmeister schulthesz, vnd hentzmann von bübenberg von bern; heinrich von mosz Schulths, vnd ülrich von hertenstein von lutzern; werner hon vnd rüdolf reding von switz; walther hentzmänn amman, vnd arnolt an steinen von vnderwalden; hans graf von zug vnd josz schieffer, ammann zuo glarus.

77. Der eidgnosßen botten hand sich einhellich erkennt: were, daz ein burger zu baden in die vogty daselbs hinus ritt oder gieng vnd in der vogty frefnete oder einem freventlich pfand verfeite,

vmb die frevne fol in dem twing gericht werden als des twings recht ist. Käme aber der von baden davon, daz er dennzemal nit begriffen wurt an der getat, wenn er denn wider in die vogty kem, so sol vnd mag ein vogg ze baden oder sin amptlüt zuo im griffen vnd in zuo recht stellen, als ob die frevne erst were geschehen; desgliche fol es einem yglichen auch sin, der in die vogty kumpt vnd frevnet, on all widerred. Wol ob dheiner von baden in der vogty brennholz huw ein karrenten oder daby ongeverd, wenn der an frischer getat nit begriffen wirt vnd nach dem mal hinwider vskem, den solt man denn darumb nit pfenden noch zum rechten stellen, er hette denn frevenlich pfand gewert. Were auch daz gemein statt zuo baden buwholz bedörft zuo bescheidner notdurft, das mögen sy wol howen in gemeinen holzmarken; sy sond aber bescheidenlich vor darumb bitten; hette aber ein burger holz für sich selbs, das der stat füglich were, den sol man darumb bitten vnd im das bescheidenlich abtragen. Vf sant Johanns abent ze funwend anno domini millesimo quatercentesimo vicefimo primo.

#### Mellingen.

78. Zuo mellingen hand gemein eidgnossem vnd ein vogg zuo baden an irer stat alle gerechtigkeit inmassen vnd wie zuo baden, vsgenomen daz den eidgnossem nit büßen vallend von frevelen.

Die von mellingen sollent dhein übeltäter, so sich mit dem lib vnd leben verwürkt, ledig lassen on wissen vnd willen eins vogts ze baden.

Die von mellingen waren im fürnemen, wiewol sich ein mensch verwürkt hätte, daz sin guot den eidgnossem bekennt als der obren herschaft, daz einem schulths vorab davon sollte werden zechen pfund haller zuo büsz; habent der eidgnossem boten abgetan vnd fölichs inen nit mer wellen gestatten, wönn das rechtlich füg nit habe.

79. Der kilchensatz zuo mellingen ist einer herschaft von östrich gewesen vnd hat den zuo verlichen gehept, vnd als er demnach zuo der eidgnossem handen kommen ist, habent gemeiner eidgnossem boten, so zu luzern versampft gewesen, den von mellingen nachgelassen, wenn der kilchensatz vnd die kilcherry dafelbs ledig werde, daz dann die von mellingen mögen einen kilchhären erwählen vnd vfnemen, vnd welichen sy nemen, daz sy den irem vogg vnd amptmann welicher ye ze baden ist sollend erzeigen, vnd derselb sol dann einem bischove von costenz von ir aller wegen präsentiren die investitur zuo überkommen; als die von mellingen deshalb brive versiegelt darumb habent.

### Bremgarten.

80. Zuo bremgarten, wiewol gemein eidtgnosſen die obren herſchaft da habent wie die herſchaft von öſtrich, so wollent fy doch dheiner gerechtigkeit bekannt ſin den eidtgnosſen zuo vervolgen, dann mit reiſen dienſtlich ſin vnd behelfen ſich der gebruchten gewonheit, inhalt des brives der erobrung; vnd vermeinen damit, daz inen fuſz alle herlichkeit vnd gerechtigkeit zuo ſtanden, vnd habent doch nit funder.

Als dann gemeiner eidtgnosſen bekanntnifz von iren ratſpoten vſgeſetzt, daz menglich in irer herſchaften were einer vrteil beſchwert, mag ſich dero berüfen vnd appelliren für gemeiner eidtgnosſen ratsboten, wo dann die verſampt zuo ſamen kommen; laſſent die von bremgarten beſchehen.

Wiewol die von bremgarten ſich der gerechtigkeit der obren herſchaft ouch annemend, fo iſt doch vor gemeiner eidtgnosſen boten diſz nachgeſchriben handlung zuo baden vſ dem tag gehandelt worden; fy wellent aber dez nit bekannt syn, wiewol es der zit in das vrbör bevolhen iſt ze ſetzen.

81. Vſ mitwochen nach Johannis baptistae anno IV<sup>e</sup> vnd darnach im ſibentzigften jare hand gemeiner eidtgnosſen boten, als die verſampt zuo baden geweſen find, die von bremgarten beſchickt vnd fy erfordert, von etwas gelts wegen, fo zuo bremgarten in einem keller funden worden iſt, inen das als der obren hand zuo iren handen herùs ze geben, diewil doch fölichs inen zuodiente; da wider antwurteten die von bremgarten vnd vermeinten, dz fölich gelt durch die, fo es funden hätten, alles vertan were biſz an nüntzechen guldin, die hetten fy im böſten hinderſich genuummen vnd die zuo troſt den lebenden vnd toten, denen folich gelt hette zuo gehört, an irer nüwen kilchen verpuwen, vnd baten darumb daz man inen fölich gelt durch gottes willen an ir kilchen ſchenken wölt. Vf das wurden der eidtgnosſen boten zuo rat, vmb daz inen an dem end folicher funden ſchetzen vnd gelts halb ir gerechtigkeit nit verschīne, fo folltend die von bremgarten den acht orten yedem ort einen guldin gen, das übrig welten fy vmb gots willen vnd von dheines andren rechtes wegen ſchenken; des hand ſich die von bremgarten benütgt, inen fölich acht guldin gegeben vnd ſich bekennt, daz fölich gerechtigkeit den eidtgnosſen zuo gehöre.

### Von pfandung wegen.

82. Als dann bishar merklich clag erwachsen, zins vnd geltschuld zuo beziehen, vnd die dorflüt merklichen vmbtribent von zinsen wegen vnd andren ſchulden wegen, iſt durch gemeiner eidtgnosſen

geordnet vnd gesetzt, welcher zins mit recht vnd pfandung müsz bezichen, so sol der, der die zins schuldig ist, dem zinsherrn geben essende pfand, wenn die erforderlich werdent, so dez dritten pfennigs besser geachtet werden mögen denn die schuld des zins syge; vnd ob nit essende pfand da synd, fusz varend güt auch in der gestalt. Derselben pfanden sol gewartet werden acht tag, demnach mag der zinsherr die vsziehen, tragen oder führen vnd vergantnen lassen, so lang bis das der zins bezalt wirt. Ein yetlicher zinsherr ist nit schuldig samen ze pfand ze nemen vmb vergangnen zins, oder die gueter anzegrissen; er funde denn vmb finen zins nit pfand, wie obgemelt ist; demnach mag er vf dem güt beheben was darzuo gehört.

83. Fusz von löfender vnd andrer schulden halb, als dann etlich die lüt gevarlichen vmbtribent, vnd wenn die ir schulden mit recht vnd pfandung müssen intringen, daz dann dieselben spottlich pfandung geben als mesler, gertel oder deszglich; so doch die schuld vast grosz ist, sol die pfandung dermassen geben werden der schuld glich sin, ob man die vinden mag; vnd dieselben pfand sollen warten viertzechen tag, demnach mag der so pfand hat, die pfand angrissen wie recht ist; die pfand sollent auch allwegen genempt werden; vnd wenn die zit verschinen vnd sich einer der zit, so sich die pfand gepüren anzegrissen üsseren wölt, so mag der, so gepfendt hat, den weibel oder knecht nemen vnd die pfand jm antworten vnd fergen lassen vf des pfands schaden an die end, da es gepürt zuo verganten, vnd wo dann an der pfandung abgat, vmb mer pfandung nachvaren, bis die schuld mit den kösten, der pfandung halb vffgeloffen, benügig gemacht wirt. Welicher auch die gegeben pfand verandrot vnd das man die nit vindn oder völlentlich ersetzen wurde, were zuo buosz zwei pfund einem vogt zuo baden.

84. Vmb gichtige schuld sol dheiner dem andren recht bieten oder pfand versagen; welcher das tut, sol verfallen sin zwei pfund haller eim vogt ze baden.

Als etlich an enden sitzend, do man vnkömlich gericht hat, ist merklich clag daz die selben denen, wo sy schuldig sind, verzügtügent vnd sich dieselben damit beschirmen vnd rechtpieten vnd der schulden mit geverden lögeln; ob da rechtvertigund geschicht vnd offenbar wirt, am rechten gevarlich gehandelt (ze) haben, der ist den eidgnosser verfallen druw pfund.

Welicher sich vmb lidlon lat beklagen, ist den eidgnosser verfallen zwei pfund ze búsz.

Ein yglicher mag die clag des lidlons abstellen mit pfanden, die mag einer für finen lidlon über tryernacht verkoufen; man sol auch pfand vmb lidlon geben, die sich der summ glichen, vnd was costens vf die handlung der pfand gat, sol abtragen werden.

85. Anno IV<sup>e</sup> Lxxxxvj uf vit vnd modesti ist uf anzug eins probst von clingnaw vnd antwort marquart tutwil, spitalmeister von baden erkennt: daz ein vogtstürzins, wann der über driw jar uf ein andren vßstat, sol als schuld vnd nit mer als vogtstür inzogen werden; dwil sy aber vnder den drüwen jaren stand, folten sy vor allen zinsen geben vnd bezogen werden. Der boten so hiebie warennd namen sind: von zürich her conrad schwend, ritter burgermeister; von bern rüdolf von erlach, altschultheisz; von luzern hans sunnenberg; von Vre jofz püntiner; von schwitz dieterich in der halden, ammann; von vnderwalden arnold frünitz, feckelmeister; von zug hans meyenberg; von glarus jofz kühly, ammann.

#### Von der nachjagenden eigen lüt wegen vnd ander satzung.

86. Welcher in die herschaft baden zücht, er syge joch won har über wasser oder gepürg, versitzet er jar vnd tag, daz im nit nachgevolgt wirt von sinem herren, ob er eygen ist, so mag ein lantvogt der herschaft baden alle gerechtigkeit zuo im haben als zuo andren der herschaft lüt.

Es ist von gemeinen eidgnosßen zuogelassen, ob joch eines herrn oder gotshus eigenmann jar vnd tag versitzet vnd dem nach mer jaren, wenn dann demselben nachgejagt wird von sinem herren, lat man yglichem herren gegen finen eignen lüten sin gerechtigkeit: also mit erkennung eines vasnachthuons, väll vnd vngenossami, aber dhein halsstür. Sufz vallt auch ützit vor; vnd ee sy von irem herren angevochten vnd von einem vogt vnd amptmann der herschaft ervordert werden, mag ein vogt zuo baden zuo der eidgnosßen handen das, so gevallen were, beheben vnd demnach nützit desterminder dem herren sine recht lassen; ob der herr ander person ergriffe, so sin eigen weren.

87. Weliche person, es sye joch mann oder frawen, von einem herren oder gotshus eigen sin ervordert vnd der der eigenschaft nit bekannt ist, sol mit recht besetzt werden an den stein zuo baden mit zweien vatter- vnd zweien muttermagen, daz derselben person mütter des herrn oder gotshus eigen gewesen sye; wonn die herschaft baden die gewonheit vnd recht hat, daz die kind der muotter nachvolgen; sy syge joch frig oder eigen.

Welicher friger mann so nit eigen ist, nimpt ein frowen, die

eins herrn oder gotshus eigen ist, den mag ein vngenoßfamen wegen straffen.

88. Ettlich geben für, wie sy sant felix vnd reglen syent, vnd wenn der abgang beschicht, damit sy sich des falls entschütten wellen auch der vngenoßfami; vnd wiewol die rechten regler der herschaft lüt gnößig gewesen, so sich erzoügten, wie dann gebrücklich vnd ein regler schuldig was, so ist doch dasselb abgestellt, dann yglicher wollt ein regler sin vnd den heiligen ir recht nit tün vnd sich der andren straff, vell vnd vngenoßfami damit beschirmen.

Ein friger man oder fraw mag sich dheinem herren noch gots-hus eignen in der herschaft baden, one verwilligung der eidgnossem oder irs amptmanns, ob aber das hinder dem amptmann bescheche, so ist doch der herschaft von baden nütztit desterminder ir herschaft-recht zuo der selben person behalten; deszglich dem herrn, dem sy sich one verwilligung geeignet hette, auch behalten sin recht.

89. Das gotshus von seckingen, so man nemt sant fridlins lüt, sind genößig der herschaft lüt; nimt ein friger mann ein frowen, so fant fridlins ist, sol nit gestraft werden vmb vngenoßfami; nimt aber sant fridlins eigenmann ein frowen die eigen ist, so straft in ein vort zuo baden zuo der herschaft handen vmb vngenoßfami. Aber die väll von den gotshuslügen sant fridlins gehörend all dem gotshus ze Seckingen.

Ob ein frig man in der herschaft baden mit einer elichen frowen, so eigen ist, versehen vnd wielang der verseffen, wann ein vort ze baden gewar wurdet, des mag er den straffen.

90. Als dann vor ettlichen jaren gebrucht worden vnd man pflegen tat das geläfz ze nemen, sunder fölicher meinung, wenn sich ein eigenmann nit genößig verfeh zuo dem sacrament der heiligen ee vnd ob die kind by einandren vberkömen, wenn dann der vater abgieng, so was fines herren fürnemen, die zwein teil des güts ze erben, vnd der frowen vnd den kinden solt vervolgen der dritt teil, darus sollten sy bezahlen; ist abgetan vnd wirt nu wie harnach volgt gehandlet: ob ein eigner mann sich versicht mit einer frigen oder andren eignen frowen, so mag der herr des eignen mans in strafen vnb zechen pfund haller von vngenoßfami wegen, ob er es vermag; vnd ob der eigen mann vor finer eewirtin vnd kinden mit tod abgieng, sol sin wib vnd kind jn erben in ligendem vnd varendem güt und dem herren darumb nütztit ze antwurten haben, wie dann landsgewonheit vnd an dem ende recht ist ze erben, da sich der fall begiebt; doch so mag der herr den vall von fines eignen mannes lib nemen, wie der gevallen ist, vnd nütztit nachlassen, sy

mögent dann an in mit güttem willen erlangen, vnd demnach fürer dem herrn mit zit mer pflichtig sin. Vnd ist dise ordnung gesetzt durch verschaffung gemeiner eidgnossem, vnd haben die gotshüser vnd herren, so die iren in der graffshaft baden habent, fölich handlung verwilligot, vsgenomen ein bischove von costenz hat nit wellen sich in die sach schicken vnd finer lüten halb darin verfolgen; darumb so ist allen andren herren vnd gotshüfern ir recht gegen finen lüten auch vorbehalten.

91. Ein vogt zuo baden straft einen frigen mann, so er ein eigne frow nimpt zuo der ee, vmb vngenossami, wie vor gemelt ist; nimpt aber ein friger man ein wib, so eins bischoves von costanz ist, mag er in straffen so hoch er dez statt hat, vsser der vrsach, daz ein bischove nit in die vorgemelt handlung sich hat wellen schicken als ander; es syent gotshüser oder ander.

Wenn sich stöfz begeben zwischent gütren vnd man zuo marchen ervordert wirt, sol die march getan werden mit den stürmeygeren dez ampts oder dorfs, ob dieselben nit partigt vnd mit früntschaft verwandt sind; so sol man ander vnpartig oder nit früntgnosz, sunder fusz erber personen darzuo ordnen, die by iren eiden, so sy der hershaft getan hand, sollen darin handlen mit marchen nach der besten verstandniz, damit menglichem gelange wo er recht haben möge.

92. Anno IV<sup>e</sup> Lxxxxv<sup>o</sup> ist uf den gehaltnen tag der jarrechnung beschlossen: daz ein vogt ze baden alle lehen in der graffshaft baden lichen, vnd der vogt im waggental alle lehen so im waggental ligen, lihen folle; vnd sol dheiner dem andren in finer vogty dhein lehen lichen. Der boten, so hy waren, namen sind: namlich von zürich her heinrich göldlin, ritter altbürgermeister; von bern niclaus zuo der kinden, venrich; von lucern jacob bramberg; von vre walter in der gassen, ammann; von schwytz dietrich inderhalde, ammann; von vnderwalden hans kisel, seckelmeister; von zug heinrich hasler, von glarus josz küchly, ammann.

Vf mentag nach sant vits tag anno IV<sup>e</sup> viij ist uf dem gehaltnen tag der jarrechnung beschlossen, wenn ein nüwer vogt in ritt, das demselben das hōw uf der matten, so man zum schlöfz kouft, werden sol, vnd ein vogt den zins ab der matten richten in sin kosten; ob auch sich begeb, daz der alt vogt die matten hōwen wurd, sol im der nüw vogt den kosten abrichten vnd im das hōw zuodienen.

#### Des vogts eide zuo baden (der alt).

93. Der eidgnossem gemein boten hand sich erkennt, so ze baden vogt wesen sol zwei jar uf hüs vnd veste zuo baden, sweren sol

als harnach stat; also daz er für ein nachthin nit ab dem hus we-  
sen sol on erlouben ettlicher eidgnossem stett oder länder; er sol  
ouch sferen das hus vnd all ander rechtung so die eidgnossem zuo  
baden hand oder so zuo dem hus gehörend, getrūwlich inn ze  
haben vnd sin bestes vnd wegstes ze tān, ir nutz vnd ir ere darin  
ze fürderen vnd iren schaden zuo wenden, als verre er mag, vnd  
inen damit gehorsam ze sin; darzuo ein gemein richter ze sin vnd  
getrūwlich ze richten vnd vrteilen ze scheiden dem armen als dem  
richen, nieman ze lieb noch ze leid, als im das ye dann sin ere  
vnd sin eide wiset; vnd alle zins, buossen, väll vnd gläsz, so zuo  
dem hus gehörend oder die eidgnossem zuo baden oder in der  
vogtye daselbs hand vnd da vallend, getrūwlich inzünēn vnd die  
zuo widerrechnen der eidgnossem boten, wann sy das an in ervor-  
drent. Es sol auch der vogt by im uf dem hus haben ein steten  
wachter vnd zwen knecht, die dem hus warten tag vnd nacht,  
vnd der einer sol zum minsten allezeit dry (jar) vf dem hus sin  
ongevärde; vnd sol also ein yglicher, der vogt wird ze baden,  
zwei jar uf dem hus sin vnd das inhaben in finen kosten vnd als  
vorstat, vnd darumb so gebent die eidgnossem einem vogt alleiar  
drithalbhundert pfund zürchstäbler ze lon; darzuo höw, straw, holz  
vnd alle huöner.

#### Des vogts eid ze baden (der nūw).

94. Er sol schweren für zwei oder dry nacht hin nit von dem hus  
ze gān on erlouben ettlicher der eidgnossem stätt vnd länder, auch der  
eidgnossem nutz vnd ere ze fürdren, iren schaden zuo wenden vnd  
inen ir gricht, rechtung vnd gewaltsami, so sy da habent, zü behen-  
ben vnd zuo behalten, so vere vnd er mag; auch die väll vnd gläsz,  
zins, nutz vnd gült, so die eidgnossem an dem ende haben, inze-  
zichen vnd inen das, ze verrechnen vnd vszewisen, wenn sy das  
an in ervorderent; deszglichen die büssen, so da vallend, nach  
gstalt der sachen inzeziechen vnd den eidgnossem zuo verrechnen  
vnd yglichem finen teil ze geben, vnd in den ämpren ein gemeiner  
richter ze sin vnd vrteilen zuo entscheiden dem armen als dem richen  
vnd dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, vnd  
darin sin bestes ze tuond getrūwlich vnd ongevarlich, vnd darumb  
so gebent die eidgnossem einem vogt alle jar drithalbhundert pfund  
zürcher pfennig ze lon, darzuo höw, straw, holz vnd alle hüener.

95. (Neuer Zusatz.) Ir werdent auch by üwerem eid alle die  
frevel, fäll vnd buossen vnd ander strafwürdig sachen in üwrer ampt-  
verwaltung fürvallende, mit namen, auch was ein jeder verhandelt

vnd wie hoch ein jeder gestraft, von posten zuo posten, durch vnsern lantschriber verzeichnen vnd usschriben lassen, vnd one sin vnd vnsers vndervogts bywäsen vnd vorwüßen einiche strafwürdig sachen nit innemen, sunder der gßtalt regieren, daz ir vnser amptlüt in Innemung üwrer rechnung by üweren eiden erhalten mögind, daz in derselbigen vnsern herren vnd oberen nützit verabsamt worden sye; vngefarlich. Actum den 12. Julii uf der jarrechnung anno 1594.

**Eins vndervogts eid zuo baden.**

96. Dann so der vogt also geswert, so fol der, so denn der eidgnosser vndervogt ze baden wesen sol, auch sweren zeglicherwifz als der obervogt, vßzgenomen daz er nit uf das hus sweren sol vnd daz er nit gebunden ist, ichtz inzenemen oder zuo verrechnen, im tuge denn ein obervogt als liebs darumb. Er fol aber einem vogt in allen gerichten gehorsam sin vnd ime ritten, war er im heisst, doch uf der eidgnosser costen, und git man im zuo lon alle jar zechen pfund haller, vnd sitzet fry in der statt, glich als ander vndervögt vor ziten by der herschaft gesessen sind; ongevärde.

**Eins vogts knechten eid ze baden.**

97. Die knecht, so by dem vogt uf dem hus sind sollent, sond sweren einen eid liblich zuo gott vnd den heiligen, der eidgnosser nutz vnd ere ze fürdren vnd iren schaden ze wenden vnd das hus dem vogt helfen inhaben zuo der eidgnosser hand, vnd dem vogt in allen sachen gehorsam ze sin, vnd ab dem hus nit ze komen ân eines vogts wissen vnd willen; were auch dz ein vogt vßerhalb dem hus gefangen würt, so sollent die knecht dennoch nit ab noch vßer dem hus kommen, dann sy sollent by dem hus bliben vnd darus nit kommen; würde auch ein vogt für das hus gefürt vnd man zuo den knechten spreche, daz sy herus giengent vnd den vogt hininnement, dennocht sond die knecht vßer dem hus nit kommen, dann sy sollend by vnd uf dem hus bliben, das zuo der eidgnosser handen inhaben vnd darin ir bestes vnd wegstes tuon.

**Der eide, den die geleiter ze Baden vnd mellingen jarlich sweren sollent.**

98. Die geleiter sollend sweren dez gleits künftiges jars ze warten vnd das zuo der eidgnosser handen inzenemen vnd darin ir bestes vnd wegstes ze tuond, als das von alter harkomen ist, vnd was da vallet vnd sy innement, daz nit ze besecklen noch ze behaben,

dann das fürderlich in ein büchs ze tuon vnd ze stossen; es sy denn ob einer eins guldins wert gelt oder mer ongevarlich behübe vmb wechsels willen, das mag er och tuon; desglichen sollent sy by iren eiden mit iren wiben, kinden vnd gesinde och besorgen, was gleits die usfnemen, daz das auch in die büchs kome. Sy ful-  
lent auch nieman dheines gleits uf brive oder susz beiten, dann so verre was susz jarlich vallet, daz das allweg uf pfingsten den eid-  
gnosser ze baden geantwurt werde ongevarlich; vnd sol ein vogt  
ze baden die schlüssel zuo den büchsen han. Actum uf mitwochen  
vor vnsers herrn fronlichnamtag anno IV<sup>c</sup> und im fünfvnndrissigsten  
jare; vnd waren boten herr rudolf stüssli, burgermeister; Johann  
schwend der alt von zürich; ülrich von erlach von bern; ülrich  
von hertenstein, altschulths; burkart fidler von luzern; Itel reding,  
ammann ze switz; niclaus von Einwil, ammann; hans mettler, am-  
mann ze vnderwalden; hans hüsler, ammann; Jofz spiller, altammann  
von zug, vnd jofz schudi, ammann ze glarus.

#### **Der von Diessenhoven vnd Rinaw eid.**

99. Die von dieffenhofen vnd von rinaw follend sweren gemeinen eidgnosser der acht orten von stetten vnd landen als irer rechten obersten natürlichen herfschaft, in allen fachen nutz vnd ere zuo fürderen vnd iren schaden zuo wenden, vnd inen vor menglichen gehorSAM vnd gewertig ze find, vnd ob sy ützit hortend oder vernemind, daz gemeinen eidgnosser oder dheimem ort insunders schedlich oder widerwärtig sin möcht, das nit ze verhelen, sunder das von stund an fürzebringen vnd daz nach aller ir vermögent getriuwlich zuo wenden; auch by demselben eide in kein ander uszländige kriege ze lousen oder ze züchen, noch das der iren nie-  
man zetünde gestatten, one vrlob vnd erlounisz gemeiner eid-  
gnosser oder dez meren teils, alles getruwlich vnd ongevarlich,  
vnd daby recht gericht ze fueren vnd ze richten den richen als den armen.

Doch swerent die von Rinaw allein den fiben orten vnd nid denen von bern.

**Der eid, so ein yglicher, der zuo einem vogt in das ergow geben  
wirt, den eidgnosser mit namen von zürich, lutzern, Swytz, vnder-  
walden, zug vnd glarus sweren sol.**

100. Er sol sweren der eidgnosser nutz vnd ere ze fürderen, iren schaden ze wenden vnd inen ir gericht, rechtung vnd gewaltsami, so sy habent, ze beheben so verr vnd er mag; vnd die väll vnd

gelässe, zins, nütz vnd gült, so die eidgnosßen an dem ende habent, inzezüchen vnd inen das zuo verrechnen vnd vszzewisen, wann sy jn daran ervorderent; desglichen die buosßen, so da vallent, nach gßtalt der sachen ouch inzeziehen vnd den eidgnosßen zuo verrechnen vnd ygliche ort sin teil zuo geben, vnd in dem ämpterent ein gemeiner richter ze sind den armen als den richen vnd den richen als den armen, nieman ze lieb noch ze leid; vnd darumb sin bestes zetuond getrüßlich vnd ongevarlich; desgliche weder man noch frowen als eigenlüt so in die graffshaft gehörend, nien a ze verkousen on vnser gehel, wissen vnd willen.

In obgemelter mafz sol ein vogt im oberland ouch sweren, desglichen der vogt im turgow vnd im ryntal.

**Von der vndervogt röck wegen.**

101. Vf samstag nach dem heiligen pfingsttag anno IV<sup>c</sup> vnd im fibenvndfunzigsten jare habent sich gemeiner eidgnosßen von stetten vnd lenderen ratsboten bekennt, daz man den vndervögten in den emperten hinfür ygliche ampt einen rock geben sol zwei pfund oder uf das gröst drüw pfund vnd nit mee.

**Von des merkts wegen zuo zurzach, wie den ein vogt zuo baden behüeten sol.**

102. Vf den heiligen pfingstabend anno IV<sup>c</sup> vnd im zweivndsechzigsten jare habent sich der eidgnosßen boten, so ze baden uf dem tag gewesen sind, einhellenlich geeinbert vnd bekennt vnd ist ganz ir meinung; als man den zurzach markt bisher gar kostlich behüet hat, daz da kein vogt mer den markt also fürbas behüeten sol, dann daz er mit finen pferden vnd vier erberen mannen von baden vnd von den emperten ygliche ampt einen oder zwen, als denn dem vogt notdürftig düchte, behüeten vnd nit mer, vnd solichen grossen kosten verminden sol. Wer aber sach, daz dhein vogt mit mer lüt ze dem markt ritt, das er doch nit tuon sol, er doch den costen, den er über die geschribnen pferd hett, by finem eid an im selbs beheben vnd den im selbs rechnen sol vnd nit den eidgnosßen.

103. Vnd wenn fürbas ein nüwer vogt nach baden kumpt, so sol man dem angēnden vogt vnd finem gſind den ersten abend vnd die erste nacht ir zerung geben, vnd morndes sol er fin földner vnd fin gſind heim fenden, vnd föllend die fürrer uf die eidgnosßen nit zeren; wol so mag der abgend vogt mit finem ritknecht uf der eidgnosßen costen by inen bliben bis der tag ende hat.

**Vf welchen tag der eidgnossem boten uff die jarrechnung gen baden  
kommen sollent.**

104. Sich habent auch die vorgenannten boten uf den obgemelten tag bekennt, daz hinfür alle jar der eidgnossem boten zuo dem tag vnd der rechnung gon baden kommen sollent uf den andren sonntag nach vnsres herren fronlichnamstag vnd sol auch hinfür ein yglischer nüwer vogt, wer derselb denn ye zuo ziten ist, hinfür auch uf den obgenannten tag ze nacht ze baden sin vnd im uf morndes das hus ingeben werden.

**Ein ordnung der vogtsknechten uf dem schloss.**

105. Vf suntag, was der zechenttag brachets anno IV<sup>c</sup> vnd im vierundsechzigsten jare, habent sich gemeiner eidgnossem ratsfründ, so ytz uf disem tag hie gewesen sind, einhellenclich bekennt, daz ein vogt hinfür nit mer uf dem huse denn zwen knecht haben sol, vnd wellent im hinfür des jars nit mer denn zweihundert vnd fünfzig pfund ze burghut geben, vnd disz künftig jar an josen Stadler von switz irem vogt anzehahen; vnd sol ein yglicher vogt hinfür an dem sonnentag ze abent, so morendes am montag der zurzach markt ist, mit zwein knechten vnd nit mer gon zurzach riten vnd den abent vnd morndes den tag, so lang im bedunket not sin, den zurzach merkt verhüeten vnd dann wider herhein keren vnd uf der eidgnossem costen nit zeren, vmb daz der grofz costen, der von den vndervögten vnd spillüten vff sy daher gangen ist, vermiten beliebe, vnd sol ein abgēnder vogt des letzten jares den pfingstmarkt auch also behüeten, fidmals vnd der angēnd vogt erst am sonntag darnach harkompt.

**Der eide der Landsessen.**

106. Vf sant bartolomeustag anno IV<sup>c</sup> vnd in dem sibenvndachtzigisten jare sind gemeiner eidgnossem boten von stetten vnd länderen namlichen von zürich herr cūnrat swend ritter, von bern niclaus zurkinden venner, von lucern niclaus von meron, von Vri hans zum brunnen altamman, von switz hans schiffli, von vnderwalden heinrich winkelriet, von zug hans spiller altamman, vnd von glaris hermann eggel hie zuo baden gewesen vnd die lüt gemeinlich, so in die graffshaft baden gehörend, versammlen lassen vnd die in eid, wie der hernach geschriften stat, genomen:

Ir werdent fweren gemeinen eidgnossem den acht orten von stetten vnd lendren als üweren rechten herren stäte truw vnd warheit ze halten, iren nutz ze fürderen vnd schaden zuo wenden

vnd sy verwarnen nach allem vermögen, vngevarlich iren räten vnd mit namen ytzund irem vogt vnd amptmann hie gegenwärtig N. N. vnd andren iren amptlügen an ir statt, in allen zitlichen ziemlichen geboten gehorsam vnd gewärtig ze find, bis aber uf die zit, daz ein anderer vogt vnd amptmann von vnfern herrn gemeinen eidgnosßen hargeben vnd gesetzt wirt, wie dann das bisher geprucht vnd geübt ist.

Ir werdend och sweren, ob dheiner horti oder verneme widerwichtigkeit mit worten oder mit werken, dadurch sich zwitacht, widerwill vnd schaden davon entwachsen möchte, es sy joch zwischen mannern oder frawen, von dem oder dienen frid ufzenemen vnd machen nach allem vermögen.

Ir werdenf sweren, daz dheiner in dheinen fremden vnd vflendigen krieg nit laufen, gan, noch ritten sol one erloubung vnferer herren oder irs amptmanns vnd vogts ze baden; ob auch yemand in der herschaft gevärlichen vnd nit vff rechten straffen vnd argwenig mit hab oder anderm wesen weserte oder wandelte, den oder die zuo rechtvertigen vnd nach gftalt in der fach ze handlen, als sich das gebürt ongevarlich.

107. Ir werdenf sweren, ob sich kriegslöuf begebent vnd vnser herrn gemein eidgnosßen die statt baden mit sampt üch von ir herschaft vflzezüchen ze veld manen wurden, wohin sich dann da begebe, welche dann vsgevertiget, daz die dann ze baden sollent sweren vnder der statt panner ze baden oder venli, vnd dem houptmann, so dann verordnet wirt, gehorsam vnd gewertig ze find, wie dann derselb eide wiset vnd von alter har gebrucht ist, bis an die ende sohin die manung stat, vnd was dann vnser herrn gemein eidgnosßen witer verschaffen zuo vervolgen vnd ze tuon; vnd ob sich gestürm oder uflöuf machten oder begebent, sol auch menlich gepunden sin zuo dem schlöf vnd der statt baden ze ziechen, vnd ob ymandt dasselb schlöf oder die statt welte trengen von gemeiner eidgnosßen der acht orten handen oder der merteil vnder inen, das nach allem vermögen, so ver vnd über lib vnd güt dez statt hett, vnderstan zu wenden getrüwlich vnd vngesfarlich.

Ir werdenf och sweren, daz dheiner den andren, es sy joch landsafz oder knecht, usf dhein frömde vnd vsländig gericht nit laden noch bekümberen, sunder rechts pflegen an den enden, da sich der span gemacht vnd yglicher gesessen ist, vnd in welichem twing einer verwandt vnd darin gehört, den helfen vertigen, vnd auch zuo gericht vnd andren ziemlichen geboten gehorsam sin, vrteilen zuo sprechen vnd ze geben zuo recht, wie yglichen sin

verstantnus vnd eigen gewissen wiset, getrūwlich, êrberlich vnd vngefarlich; hiemit verzug rechtens nieman beklagen werde.

**Der eid der vndervögten in empteren.**

108. Es wird ein yglicher vndervogt in den empteren, so vil iner, sweren, vnfern herrn gemeiner eidgnosßen ir gericht, rechtung vnd gewaltsami, so sy da haben, zuo beheben vnd zuo behalten, so verr er mag, vnd in dem ampt ein gemeiner richter ze sin vnd vrteilen zuo entscheiden dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, nieman zuo lieb noch zuo leid, vnd sin bestes ze tuon getrūwlich vnd ongevarlich, vnd alle frevel vnd strafbar sachen, so im fürkomend oder angeben werdent, nit zuo verhalten sunder die fürgeben vnd zuo wissen tün einem landvogt oder vndervogt zuo baden, damit die gerechtvertiget vnd vnrecht tün gestraft werde vnd man dester bas frid vnd ruw gehaben müg.

**Der stürmeyer eide.**

109. Es wird ein yglicher dorfmeier oder stürmeyer, so vil iner, sweren, so in den empren gesetzt vnd genomen werden, amts- vnd dorfgerechtigkeit zuo behalten vnd getrūwlich der gemeinen nutz fürderen, weder von weih- (wic) oder früntschaft wegen den zuo verhindern, vnd all frevel vnd strafbar sachen, so in fürkumt vnd dero wisset wirt, nit ze verhalten vnd ze verschwigen, sunder einem vogt oder vndervogt in dem ampt fürbringen vnd zuo wissen tuon ongevarlich.

**Des bischoves von costanz eide.**

110. Ir werdend sweren ytz vnserm gnädigen herrn von costanz als üwrem rechten herren stäte truw vnd warheit ze halten, siner gnaden vnd der stifte nutz ze fürderen vnd schaden zuo wenden vnd ze warnen nach allem vermögen ongevarlich; sinen gnaden vnd iren reten, vögtten vnd amptlüten an siner gnaden statt in allen zimlichen sachen gehorsam vnd gewertig ze find vnz an sin end; vnd desglichen nach siner gnaden abgang mit dem schlosz niemands gewertig ze find, denn dem merteil des capitels vnz an einen künftigen herrn, der üch von inen verkündt wirt, doch hindan gesetzt die eidgnoszschaft von des hus baden wegen, den fol der eid in allweg an ir gerechtigkeit vnd hohen gerichten ganz one schaden sin, alles ongevarlich, vnd find diser zedel zwen glich lutend gemacht, usz einander geschnitten vnd yedem teil einer geben uf fant andres tag des heiligen zwelf boten, anno IV<sup>e</sup> vnd im funfyndisbenzigsten jare.

**Der eidgnossen eyd zuo keiserstuel, clingnow, zurzach vnd die  
ämpter darzuo gehörende.**

111. Ir werdent sweren gemeinen eidgnossen den acht orten trüw vnd warheit, iren nutz zuo fürdern vnd schaden zuo wenden, vnd irem vogt vnd amptmann, so sy habent zuo baden zuo den hohen gerichten, gehorsam vnd gewärtig ze find, die helfen fertigen nach dem vnd sich das gepürt, alles geträwlich vnd ongevarlich, doch vnserem gnädigen herren von costanz vnd der stift daselbs an aller herrlichkeit gerichten vnd rechten on allen schaden.

Uf das ist inen geboten by den obgetanen eiden, niemand, wer das were, in dheinen krig zuo riten, zuo gönd noch ze loufen, on eins vogt ze baden gunst, wissen, willen vnd erlouben; vnd ob einer oder merere, der einich zwytrachtung oder zerwürfnusz sehe, hörte oder verneme, die zuo wenden, zuo stillen vnd zuo friden bis an ein recht, nach yglichs vermögen ongevarlich.

**Disz ist der eide, so fürgenomen ward mit keiserstuel, clingnow,  
zurzach vnd den ämpteren in der zweiunge der Bischove.**

112. Ir werdent sweren den hochwirdigen tumtechan vnd capitel der hohen stift vnsrer liben frawen zuo costanz vnd dem edelen vnd strengen herr Heinrichen von randegg, ritter, als einem schirmherren, an statt vnd im namen vnsers allergnedigsten herren des kaisers, vnd von finer gnaden wegen vollmächtiglichen vnser gnädigem herrn trüw vnd warheit; iren vnd ir gestift nutz zuo fürderen vnd schaden zuo wenden, inen gehorsam vnd gewärtig ze find, auch iren vögt vnd amptläuten, so sy by üch yetzo vnd zuo ziten habend, in redlichen zitlichen sachen, bis uf einen künftigen herren sy üch geben vnd verkünden, vnd dheinen schirm noch burgrecht an üch ze nemen on ir gunst vnd willen, alles geträwlich vnd ongevarlich.

**Der lon eins vogts der emptren im ergow.**

113. Dem vogt zuo richensê, ze meyenberg, ze Vilmaringen vnd ze mure git man alle jar driffig pfund haller ze lon vnd werdent im die huöner; was aber füterhabers in den ämptren vallent vnd alle nütz follent den eidgnossen zuoghören; man sol auch dem vogt sin gewonlich zerung, so in der eidgnossen dienst beschicht, vsrichten. actum uf dem tag ze pfingsten anno IV<sup>e</sup> vnd im funfvnddriffigsten jare.

**Wie sich der vogt im oberland vnd im rintal halten sol in der  
zerung im dienst der eidgnossen.**

114. Vf samstag nach fant peter vnd paulstag anno IV<sup>c</sup> vnd im fibenvndachtzigisten jare hand sich miner herrn der eidgnossen räte uf disen tag vereinbart: wann ein vogt usz der graffshaft fargans, von welichem ort der ye ist, vßerhalb derselben graffshaft ritt in miner herren der eidgnossen kosten, daz man da demselben vogt, so er selbander ritt, des tags geben ein pfund fünf schilling haller vnd für zerung vnd lön; deszglich sol ein vogt im rintal auch gehalten werden.

**Disz nachgeschriben sind die lön so die eidgnossen jarlich vsrichten.**

115. Des ersten git man einem vogt ze baden uf dem hus jarlich dritthalbhundert pfund haller, darzu holz, höw, alle zerung, so er in der eidgnossen dienst uswendig verzert, vnd alle huöner.

So gibt man einem vndervogt zuo baden alle jar zechen pfund pfennig, darzu sol er zuo baden fry sitzen in allen dingen, als ander vndervögty by der herschaft zit gesessen sind, vnd sol man im geben holz, straw vnd höw als andren vndervögten by der herschaft ziten.

Man git alle jar den zweien gleiteren in der statt zuo baden zwölf guldin vnd yetweders gefind ein pfund zuo vertrinken.

Dem zoller an der brugg, von wegen daz er die wortzeichen ufnimpt, drüw pfund pfennig; der frowen ein pfund. Bi dem obren tor, der die wortzeichen vfnimpt, git man jerlich v pfund pfenning vnd der frowen 1 pfund.

Einem gleiter ze nidren baden, darnach vnd er bringt, darnach sol man in lonen; git gewonlich vier pfund.

Dem gleiter ze mellingen git man dryg guldin.

Dem gleiter ze bremgarten git man vier pfund.

**Von uswendiger gerichtladung wegen.**

116. Vf den nechsten montag nach dem heiligen crütztag ze meyen anno IV<sup>c</sup> vnd darnach im zwenzigisten jare hand sich der eidgnosse boten einhelliglich erkennt; daz nieman den andren, wer der ist vnd der in gemeiner eidgnosse gebiet fitzet, er sye in stetten oder ussim land; uf dhein fremd noch geistlich gericht nit laden sol vmb dheimerlei weltlichen sachen; won daz yederman von dem andren recht nemen sol an den stetten, da der ansprüchig fitzet; es were denn daz einer rechtlos gelassen wurde; aber vmb geistlich sachen, da sol auch yederman von dem andren recht nemen,

als recht ist ze costanz oder anderswa; vnd wer den andren darüber ze costen oder ze schaden bringt, den sol man darzuo wisen vnd halten, daz er dem finen costen ableg, den er denn vmbgetrieben vnd ze costen gebracht hat. Aber vmb zins mag yederman inzüchen, wie von alterhar.

#### Von fryung des harneschs.

117. Vf den egenannten tag hant sich der eidgnosser boten einhellenclich erkennt, daz alle die, so gemeinen eidgnosser zuo gehörent vnd uf dem land fitzent, nun hinenthin ewenlich gefryt sond sin; also daz nieman an dhein harnesch vallen sol, es syen clöster oder herrn vnd der eidgnosser vögt; darzuo sol man auch uf dem land nieman dhein harnesch zuo pfand nemen noch geben, es were denn daz sich mit eide empfund, dz man weder ligend noch varend güt funde, daz die schuld verpfendt möcht werden; sunderlich sol nieman von harnesch dhein stür geben.

#### Ein bekanntnisz von der von betwil wegen.

118. Es sind kommen für der eidgnosser boten die von betwil vnd hand fürbracht: wie dz sy vor ziten kouft haben von dem von heidegg an die herrschaft von östrich vnd sprachen also, sy geben zuo vogtrecht von alter har acht pfund haller vnd nündhalben mütt kernen, den nutz neme aber ytz in hans vogt, schulthesz zuo lentzburg, die eidgnosser nemen es aber billiger in an der herfschaft statt; dawider zeigt der schulthesz aber semlich brive, daz jm der nütz vnd die gült ze bettwil versetzt ist für anderthalbhundert guldin, vnd daz er auch den nutz innemen sol fünfzechen jar; aber in dem fünfzechenden jare oder darnach sollent die von bettwil die gült ablösen mit den anderthalbhundert guldin, vnd sollent auch dene die von bettwil der herrschaft mit allen dingen gehorsam sin als vor den von heidegg. Vnd nach bederteil brive sag hand sich der eidgnosser boten erkennt: diewil vnd die von bettwil geheissen, daz sy dem schulthesz die gült geben sond, die fünfzechen jar vs, als sin brive stat, vnd auch in dem zit sond sy die gült ablösen mit den anderthalb hundert guldin vnd darnach den eidgnosser mit der gült vnd allen den rechten, so die herrschaft da gehebt hat, gehorsam sin nach der brive sag, als sy sich von den von heidegg an die herrschaft kouft hand.

#### Lütrung der beholzung des oberhus.

119. Vf pfingsten anno domini IV<sup>c</sup> vnd darnach in dem trüvndzwenzigisten jare hand sich der eidgnosser boten geeinbert, daz sich

vormals sy erkennt vnd gesetzt haben, daz die empter, so gon baden gehörend für beholzung vnd beströwung der obern burg jährlich zuo fant martinstag viertzig pfund geben sond, vnd disz sol der eidgnosser boten niemer geminren oder gemenen, sy bringitz dann wider heim an ir rät oder an ir gemeinden, vnd sol die ein vogt jährlich innemen in der eidgnosser boten verrechnen; dazemal während boten: von zürich heinrich meisz, bürgermeister, vnd felix manes; von bern rudolf von ringoltingen, den man nempt zigerli; von lucern heinrich von moos vnd peter goldschmid; von switz rudolf reding vnd josz boil; von vnderwalden walter heinzly vnd arnold ansteinen; von zug burkart müliswand, amman daselbs, vnd jos schieffer, amman ze glaris.

**Von der lüt wegen die an den orten gon baden gehörend, daz sy das ir nit verschaffen oder hingeben sollend.**

120. Vf psingsten anno IV<sup>c</sup> vnd darnach in dem zweivndzwenzigsten jare hand sich der eidgnosser botten erkennt von der wegen, so an das hus gon baden gehörend von eigenschaft irs libe, es sy in welcher vogty es sye, daz da des dheines fin güt nieman vbergeben noch verschaffen sol, weder mit gericht noch on gricht, one wissen vnd willen eins vogts ze baden, sy sygen elich oder nitt.

#### **Die verlichung der cappel ze sant Niclaus uf der burg.**

121. Es hand sich der eidgnosser botten uf den egenannten tag durch gots willen vmb singen vnd vmb lesen gelichen dem erberen priester her mangolden menger die cappel zuo baden by der obern burg, mit der gült so darzuo gehört, der ist uf disz zit by: (Lücke) vnd darzuo die kilchen zuo eich auch mit ir zuogehört, als das harnach ongevard gesammnet geschriben stat; vmb das so ist zuo wissen, daz die kilch zuo eich an die cappel gehört, vnd die cappel nit an die kilchen, vnd sol mans nvn auch hinnenthin ewenlich also lichen, vmb daz den von baden zuo der cappel beschech, es sy mit meszhân, mit singen vnd mit lesen; also von alter harkomen ist.

#### **Von wittwen vnd weisen ze bevogten.**

122. Es hand sich auch der eidgnosser boten vf den eegenannten tag vnd jar, wie obenstat, ze psingsten erkennt vnd ist auch von alter harkomen; wa wittwen vnd weisen in der vogty ze baden werdend, die sol man bevogten nach recht von fründen vnd von magen vor gericht, so sy dann sind, vnd dieselben sond denn einem

vogt sweren, vffer ir vogtkinden lib noch güt nicht ze tuond one sin wüffen vnd willen, vnd was sy on eines vogtes ze baden wifsen vnd willen darüber täten, sol kein kraft haben.

**Ein bekanntnisz von geleitgelts wegen.**

123. Als gemeiner eidgnoszen boten uf montag vor symonis vnd jude anno IV<sup>c</sup> vnd im zweivndzweinzigisten jare ze zosingen by einander waren, erkannten sy sich von der geleiten wegen, daz alle die, so mit irem guot gon brugg oder gon cloten komend vnd da von dem iren nit geleit geben oder geben sond, komend die mit irem guot gon baden, so sont sy geleit davon geben, vnd welchem die geleiter von baden geleitzgeld beitend, die föllend vnd mögent sy darumb angrifen, hefften vnd pfenden, vnd sol sy ein vogt daby beschirmen, so die eidgnoszen ye ze baden hend. Wer auch korn ze merckt fürt, der sol gleit davon geben, es syen clöster oder ander lüt. Disz ward geschaffen mit geören von zuben von vnderwalden, der dozemal vogt ze baden was, daz er dieses fürbas schaffen solt mit den geleiteren zuo baden; waren dazemal hans schiry vnd hans müller zum turn.

**Anno domini Mcccc<sup>o</sup> vnd im sibenvndzwenzigisten jare. Von der überschlacht wegen.**

124. Vf dem tag ze pfingsten vnd ze baden hand sich der eidgnoszen boten einhelliclich erkennt vnd daz es nun hinnathin ewenlich daby beliben sol, daz der vogt zuo baden, der vogt ze mure vnd der vogt ze meyenberg yglicher in finer vogty schaffen vnd den gebieten sol, so überschläg in der rüsz hand, daz sy die vberschleg inmitten uftüegen, in semlicher masz, daz das wasser einen drittel offen stande vnd daz ydermann nu vnd harnach lips vnd güts destrer sicherer sige ze farent.

**Von der überschlacht wegen uff der rüsz.**

125. Vnd disz sond die vögt so ytz daselbs vögt sind, denen so die überschleg itz hand, ze stund gebieten, daz sy die vberschleg uftüegent; daz das wasser völlich enmitten den dritteil offen vnd onbecümbert stand vnd ein fry strafz ydermann sye, vnd daz sy sond inen gebieten, ze tuon hinnen zuo dem nechsten fant verenen abent, on all gnad by zwenzig pfund pfennig; vnd unter welchem vogt das nit gehalten wurd, der sol by sinem eid die buofz dann innemen onverzichen vnd on all gnad vnd die denn den eidgnoszen verjechen vnd dem vngehorsamen denn allweg fürbas by zwenzig

pfund pfennigen gebieten, die strafz also uf ze tuon in vierzechen tagen nach sinem gebot, vnd als dick, so das gebot überfaren wirt, die buofsz on all gnad ze nemen vnd allweg furbas gebieten, vnz daz der vngehorsam gehorsam wird. Vnd sind disz der boten namen gewesen: heinrich meisz der bürgermeister, vnd rudolf stüssi ze zürich; heinrich von mosz vnd volrich walter von lucern; Volrich ütz vnd rudolf reding von switz, geori von zuben vnd hans zimbermann von vnderwalden, vnd hans feiler und hans hüsler von zug; Jofz schudi, amman, vnd schiblibach von glarus.

**Ein bekanntnisz stür vnd buossen inzezichen.**

126. Vff den sonntag nach dem heiligen pfingsttag anno IV<sup>e</sup> vnd im fibenvndzweinzigsten jare hand sich der eidgnoszen boten, die jtz uf dem tag zuo baden gewesen sind, namlich von zürich: heinrich meisz bürgermeister, rudolf stüssi; von lucern: heinrich von mosz, ülrich walter; von switz: ülrich utz, rüdolf reding; von vnderwalden: Geori von zuben, hans zimbermann; vnd hans feiler vnd hans hüsler von zug; Jofz schudi, amman, vnd hans schüplibach von glarus, hand erkennt von der vögtene vnd weiblen wegen in den ämpfern richensee, meyenberg vnd vilmaringen, als die etlich stüren noch bishar nit inzogen hand, daz man ytz rudolf stüffin, als der der eidgnoszen vogt in denselben empren ist, by dem eid so er den eidgnoszen gesworen hat, hät geboten, daz er mit sinen vndervögten rede vnd inen by iren eiden vnd by zechen pfunden gebieten fölle, daz sy die stüren, gült vnd buossen, so man noch in den ämpfern schuldig ist vnd onbezalt vsstat, fürderlich vnverzichen inzichen; were aber daz dheiner daran sumig sin wölt, daz er denn von denselben zehen pfund pfennig ze büffen, als dick er darum sumselig gewunne, nemen wölte; vnd ob der vogt oder weibel die zechen pfund nit enhätte, daz er in heffte vnd in einen turn legge, bis er die zechen pfund bezalt oder sy aber vertröst; vnd welhe den vögtene oder weiblen stür schuldig weren oder büffen, denen mögen die vögt ouch also gepieten ze bezalen by der buofsz. Vnd wann die eidgnoszen meinent, daz ire erkanntisz itz vnd fürbashin ze halten, vmb das hand sy disz in dises buoch geschriben. Vnd als rudolf stüssi der eidgnoszen bote gesagt het, wenn er einen in der eidgnoszen empteren büttet, ein sach ze enden oder ze tuon by fünf pfund pfennigen oder by zechen pfund pfennig oder mer, als in dann die sach bedunket, daz denn etlich redent, er sol inen nit also gebieten, dann man folle sy beliben lassen als ire ämpter von alter harkomen syend. Daruf hand sich der eid-

gnossen boten erkennt, daz furbashin der vogg denen, so in den empteren gesessen sind, ir iglichem ein sach ze tuond oder ze enden mag gebieten als hoh er will vnd im dann die sach dunket, vmb daz sy gehorsam werden; vnd was er also by buossen gebütet vnd das übersechen wirt, so mag er dann vnd sol folch buossen innemen vnd inzüchen.

**Der knechten eyd im gotshus ze mure.**

127. Vf dem tag im herbst anno IV<sup>c</sup> vnd im nünvndzwenzigsten jare hand sich der eidgnossen boten, zuo lucern versambt, erkannt vnd gesetzt, dass hinnathin ein yglicher abte ze mure mit allen finen knechten, so er im gotshus hat, si werdint dann gedinget ein ganz jar oder ein halb jar, schaffen sol by den eiden oder trüwen, so sy dann einem abte tuon: wo sy sehend oder hörend krieg oder miszhellung oder zerwürfnusz, daz sy darzuo loufen vnd ir bestes dazuo tüwen vnd die, so die zerwürfnusz berüert, in friden ze nemen vnd helfen nemen, vnz daz sy einem vogt geantwurt werden. Were auch daz der knechte dheiner in dem ampt frevelte, darumb sol er einem vogt ablegen als ander in dem ampt. Were auch daz dheiner derselben dez abts knecht vswendig dem closter vnd in dem ampt hushäblich werent, der oder die sollent stür vnd brüch mit dem ampt haben vnd geben als ander in dem ampte nach ir yglichs hab; doch vsgesetzt des gotshus amman, eins abts kemmerling vnd koch, ob die joch in dem amt husheblich werent mit iren hushalten, die sond hierin vnbekümbert bliben, als ob sy im closter säßlen, vnd sol ein vogt des gotshus gedingten knecht als vorstat fürer nit bekümberen.

**Von wunn vnd weidgnossen wegen; wie stür, brüch vnd dienst geton werden sol.**

128. Vf samstag in den fronvasten ze pfingsten anno domini IV<sup>c</sup> vnd im fechsvndzwenzigsten jare hand sich der eidgnossen boten erkennt, wo oder an welchen stetten uf dem land oder in welcher vogty yeman gesessen ist oder dahin züchet, den gemeinen eidgnossen zuogehörend, daz da yedermann da er dann wunn vnd weid nüssset, mit finen nachburen stüren, reisen vnd mit allen andren diensten clein vnd grofs gehorsam sin vnd die tuon sol. Were aber daz yeman in den vogtien, so also gemeinen eidgnossen zuogehörent, gesessen vnd hinnenthin ymmer mer darin zügent vnd der oder die eigen herrn, nachjagende empter oder burger in stetten weren, den sol allen ir recht zuo inen allen oder ir yg-

lichem in funders behalten sin, nachdem vnd man recht zuo inen hat; vnd sol doch mit finen weidgenoffen nicht desterminder gebunden noch gehorsam sin in allen sachen zuo dienen, als vorstat. Were auch daz yman dem andren, so in den egedachten empren gesessen waren, nachjagen müst vmb stüren oder ander dienst ze tuonde vnd der mann gichtig were, in welhen gerichten das were, da sol man im onverzogenlich onverzichen pfand geben; sperte sich aber yemann der diensten oder stüren also zuo geben, die dann also uf in geleit werendt, das man das dann mit recht erwordern oder besetzen müst, was schadens oder costen dann dorufige oder der neme, so die sach erwordern oder mit recht besetzen müst, oder auch damit recht gewunne, denselben costen vnd schaden allen soll denn der ansprechig so vnrecht gewinnt, gänzlich bezalen vnd abtragen; diese ordnung vnd gesetz soll also ewentlich bestanden vnd nit geändert werden.

#### Von fridbruchs wegen.

129. Vf montag nach der heiligen dry küngtag anno IV<sup>c</sup> vnd im einvndfibenzigisten jare, als dann gemeiner eidgnoffen boten zuo zürich versamt gewesen sind, haben sy gesetzt vnd geordnet, nachdem vnd die fridbrüch in der graffshaft baden lichtenlich gehalten würden, daz die nun hinnenfür, als harnach stat, allenthalben gestraft vnd gehalten sollten werden, vnd dem ist also: wer fürbas frid bricht, fridbrichig wirt mit worten, daz derselb geben soll achtzechen pfund haller ze buosz; vnd wer den mit handschlähren breche, daz von dem mit dem schwert gericht werden folle vnd den eidgnoffen sin guot verfallen fölle sin; vnd wer den breche mit töten, daz von dem mit dem rad als ein mord gericht werden vnd auch sin guot den eidgnoffen verfallen fölle sin, vnd ward solhes einem vogt ze baden dann ze mal hermann eggel von glaris bevolhen, allenthalben in der graffshaft zuo verkünden daz solches für gehalten werden sol, auch menclich wissen darnach ze richten; als auch das von demselben vogte beschechen ist.

Fürer so hand der eidgnoffen boten geeint vnd gesetzt; als sy uf dem tag zuo zug versamt gewesen sind usf montag nach dem sonntag reminiscere anno IV<sup>c</sup> vnd im zweivndfibenzigisten jare: ob dheiner in der vorgemelten ir graffshaft baden friden verseite, über das er merklich von im erwordert wirt, daz derselb zuo büsz geben sol zechen pfund haller; were auch sach dz zwen mit einand in friden kämen, so sollent ire eewiber auch gegen einand friden halten, vnd ob dieselben den gegen einand prechen, sollend

ouch in obgemelter masz vmb die buosz gestraft werden, doch so mag der eidgnoszen vogn zuo baden allweg gewalt haben, nach gestalt vnd handlung der sachen sy gütlich zuo halten.

**Von der loufend reisknecht wegen.**

130. Vf zinstag nach vnsers herrn fronlichnamtag anno IV<sup>c</sup> vnd im einvndfibenzigsten jare hand gemeiner eidgnoszen boten, als sy zuo baden versampft gewesen sind, vereinbert, daz allenthalben vnd in allen orten vnd darzuo yglich ort in finen gebieten vestenlich verbieten vnd verkomen sol, daz niemands mer, er syge heimisch oder fremde, die vnder inen wonent oder gefessen sind, in dheinen krieg loufe oder ziehe, noch yeman uswigle one finer herren vnd obren wissen, willen vnd vrlob, vnd welche darüber hinweg zihent vnd fölich gebot übersehend, wenn die dennenthin begriffen werden, so sol man sy an irem lib vnd guot straffen; vnd ob darüber der eidgnoszen knechte, oder die so by inen wonend oder seshaft sind, von welchen orten die sach werent, sich etwan besampften vnd in sölchen krieg einweg ziehen wollten, ir were dann vil oder wenig, in welhes ort, stett oder lender der eidgnossenschaft denn dieselben vngehorsamen knecht komend vnd dadurch in fölich krieg einweg zihen wöltend, so habend das gemeiner eidgnoszen boten mit vollem gwalt vnd einhellenclich geeinbert vnd durch nutz, lob vnd ere gemeiner eidgenossenschaft angefeschen vnd beschlossen, daz derselb ort, dahin dann dieselben vngehorsamen koment, ganz vollen gewalt vnd macht haben sollent von aller eidgnoszen wegen, dieselben knecht zuo wenden vnd denen by iren eiden, die sy dann iren herren vnd oberen, dannan sy find, geschworen hand, gebüttend vnd sy dazuo verhaltend, von stund wider hin zuo ziehende vnd iren herren gehorsam ze find. Ob aber sy folcher gebot nit gehorsam sin vnd meinen wollten, sy hetten solhs nit ze gebieten, so soll aber dasselb ort vollen gewalt haben, angantz zuo inen zuo grifen vnd zuo trengen, an heiligen zuo sweren, daz sy von stund an widerumb hein zu iren herren vnd oberen zuo kerden vnd irer straf zuo erwarten, von denen sy auch dann one verhindern nach irem verdienst gestraft werden sollent. Vnd ob sy aber solchen eid nit tuon wolten, so sol dasselb ort aber gwalt han, sy darumb ze türnen vnd gefangen zuo leggen, so lang bis sy folhen eid ze tuon gehorsam vnd gestraft werdint, vnd sollent alle örter der eidgnoszen difz also gegen einandren onzerbrochenlich vnd ewenlich halten vnd einandren daby schirmen vnd beheben; es soll auch yglich ort difz also von stund an in all

ir stett vnd empter, land vnd gebieten den finen verkünden, darumb daz sy das auch wiffent; wonn diese ordnung in aller eidgnossenschaft allenthalben in allen stätten, emptern vnd vogtyen halten vnd gewalt haben soll, denselben vngehorfamen hein ze gebieten, sy zu vachen vnd gehorsam ze machen, wie es vor gelüttert ist, es sy im Ergow, baden, bremgarten oder mellingen; vnd zuo baden soll ein voga daselbs mitsamt der statt baden disen gwalt auch han vnd einander in der statt vnd graffshaft baden helfen, daz dem also nach gegangen vnd gewerdt werde. Desglichen sollent vnser eidgnosser von soloturn, biel, friburg, darzü vnser herr der abte vnd statt zü sant gallen, die von appenzell, die stett im turgöw, schaffhusen, diessenhofen vnd stein in diser fach auch sin vnd folchen gewalt auch han allenthalb in iren landen vnd gebieten. Vnd vmb daz disz desten vestenclicher gehalten werde vnd nit vergeffen, so sol man dise ordnung in allen orten vnd vorgemelten stetten allenthalb yglich ort vnd statt in ire ratsbücher schriben, vnd als dick man von diszhin die bünde swert vnd ernüwert, soll man disz ordnung in allen orten vor den gemeinden offenlich lesen, damit sich yedermann danach wisse ze richten. Vnd sind disz die boten: heinrich röst, burgermeister zuo zürich; hartmann vom stein vnd benedict schahler von bern; heinrich von hunwyl, schulthesz zuo lucern; hans friesz, altammann zuo Vri; Cunrat jacob, ammann zuo fwitz; hans hentzli, amman zuo vnderwalden; hans schell, amman zuo zug; hans schudi von glarus.

#### **Lehen.**

131. Der zehend zuo boswyl vnd zuo bünzen, den man nempt der von seengen zenden, ist namlichen von den eidgnossern, so herren sind im waggental vnd zuo meyenberg, vnd lihet den ein voga im waggental, den hat itz zum halben teil empfangen Heinrich von seengen vnd den andren teil Walter von hallwyl, inhalt irer lehenbrive. Sexta feria ante Johann baptistae. Anno millesimo quatercentesimo octogesimo secundo.

**Wie die vögt im turgöw vnd in gemeiner eidgnossern empter reisen sollend.**

132. Vf mitwuchen vor barnabae apostoli, im jare wie obenstat, hant sich gemeiner eidgnossern boten erkennt: wann man nun von diszhin ze reise züchet, daz die vögt im turgöw vnd in gemeiner eidgnossern empter, welhe denne sind, nit me in gemeiner eidgnossern costen ziehen sollend; funder ob man sy zuo reise ordnet,

so soll inen das ort, dannen sy find, iren sold oder costen geben, oder sy mögen daheim beliben, wann man inen von gemeiner eidgnossem costen nützit geben will.

**Von der gleitsbüchsen wegen.**

133. Vf denselben tag hand sich aber der eidgnossem boten erkennt, daz der vogt vnd gleitslute von baden nun vonhin im jar nit me vber die gleitbüchsen gon noch nützit darus nemen sollend, bis die jarrechnung kompt, vnd welher ort von gemeiner eidgnossenschaft wegen vnd von irs heiffens wegen im jar costen gehabt hett mit tag riten oder andern sachen, das sol man vf der jarrechnung anziechen vnd sol man das vs der büchsen jares zalen vnd nit anders.

**Von der abstellung der buossen, so vertedinget sind.**

134. Man hat och geordnet, dz in allen vogtyen der eidgnossem, wo buossen oder frevel fallent vnd die vögt mit den lüten vertedingent, der eidgnossem boten, wo joch die zuosamen kommen, nieman dheinerley buossen schenken noch ablaffen sollent, funder sol man allwegen vorhin die vögt hören vnd dann aber tuon mit eins vogt rat, das billich sye, damit den eidgnossem das ir nit verschine.

**Von schmidlon vnd lidlons wegen.**

135. Vf mittwochen nach sant lucientag IV<sup>c</sup> und im achtvndfechzigsten jare ist für gemeiner eidgnossem boten kommen, als sy zuo zürich versampt gewesen sind, hans fultzer, burger vnd des rats zuo baden, vnd hat erzelt, wie etlicher etlich zins vnd gült in vnserer landschaften gerichten vnd gebieten habe, vnd so er vnderstande, die inzeziechen, begegne im vil intrege lidlons, schmidwerks, sömenkorns vnd rindmiet halbs, vnd vns daruf gebeten, im lütrung zuo geben, wie wir das in vnsren landschaften hielten, darumb so geben wir im dise lütrung; also daz dise nachgeschribnen lidlon vnd sachen vor dem zins des lehenherrn, des ein yglicher hofe ist, vnd allen andern schulden, da ein herr sinem lemann vströfchen will, gon föllend, mit namen: lidlon den knechten vnd junckfrawen, schnitter vnd tröfcher, verdienet schmidwerk, das ein schmid zuo pfluggeschrirr, das in das ertrich dient, geschmidet; sömenkorn, das in das ertrich geworfen wirt, vnd rindmiet, das alles in demselben jar verdient vnd vf denselben blümen geschlagen wirt; vnd was dez oder ander sachen vor dem jar uflöfet oder verdient

werden, daz solhes einen lehenherrn nit berüren sol vnd ein lehenherr derselben halb wol vströschen mag, vnd die, denen die lehenlüt folcher schulden halb schuldig sind, ir recht zuo den lehenlütten suochen sollen.

**Was ein zwingherr gerechtigkeit hat zuo cleinen gerichten.**

136. Ein yglicher zwingherr, so vmb eigen vnd erb ze richten hat, mag in sinem zwing vnd gericht vmb zins vnd schuld allweg vor menglichem vorfaren, ob sich begeb, daz einer, der in berüst oder von todes wegen abgegangen were; doch wenn man gebot oder berüstung tuot, so soll sin amptmann den zwingherren vorbehalten; vnd ob einer in eins zwing vor verpfendet wirt, es wäre mit ligendem oder mit varendem guot, so ver vnd dann über ein monat der pfandung nit nachkommen oder demnach vor dem amptmann fürer ernüwert wirt für vnd für, follte dem zwingherren oder denen, so verbott täten, an irem rechten nit abbruch tuon, sunder denselben zuo iren rechten dienen, doch allwegen vorbehalten, den lehenmannen ir schuld zuo behalten uf iren güteren vnd das daruf gewachsen, wie das lantlöfig ist, den lidlöner one schaden; doch so sol ander varend guot denen, so verbot getan habent, nit von lehenlütten abzug beschehen, sy habend dann auch deszhalb verbot getan, mag inen auch darin ir recht behalten.

**Anno millesimo quatercentesimo septuagesimo septimo.**

**Wenn wittwen vnd weisen bevogtet, wie die gehalten sollen werden.**

137. Vf dem tag zuo baden, was viti vnd modefti, als gemeiner eidgnosser ratsboten allda versammlet gewesen sind, habent sy gesetzt vnd geordnet: wann nu fürhin wittwen oder weisen mit fründen, magen oder andern bevogtet werden in ir herschaft baden, sol dermasz gehandelt werden, daz man den vögtten sol inantwurten, waz guots sy haben, es sye joch ligends oder varends, vnd das geschriftlich ufzeichnen vnd vnserem vogt dez abgeschrift zuo geben. Vnd demnach sollen dieselben vögt allejar vnserm herrn vogt in gegenwärtigkeit der flürmeier des ampts darumb rechnung tuon; es sol auch dhein vogtmann, wesz vogt er joch sye, dhein ligend oder varend guot verendern one vnsers vogts wissen vnd willen, wie denn vor auch gemelt ist.

**Wie die kilchenpfleger einem vogt ze baden jährlich rechnung sollen geben.**

138. Vf dem obgemelten tag habent gemeiner eidgnosser boten geordnet vnd gesetzt, daz die kilchmeier in der kilchen, so in ir

herschaft vnd ämpren ligend, nū fürhin jeglicher vmb der kilchen güt vnferm vogt rechnung geben in gegenwärtigkeit irs lütpriesters vnd der stürmeier des dorfs oder kirchspel; es mag auch vnfer vogt ye nach gſtalt zuo fölicher rechnung nemen vnd setzen, wer in bedunkt guot fin.

**Von der pfand wegen zins inzebringen, als denn vorne basz gelütert stät.**

139. Gemeiner eidgnosſen boten, als sy ze baden versamt gewesen sind, hand sy geordnet vnd gesetzt, als sich dann irrung begiebt von der pfandung wegen zins inzepringen, dem ist also: wenn einer von zifern wegen pfendet, so sol man eßend pfand geben, oder ob die nit da sind, varende pfand.

**Erkanntnisz zwischen denen von rinow vnd kobolz, dez zolls halben.**

140. Als den vnseren dem schultheiffen vnd rat zuo rinow von etlichen vnd namlich by zwenzig jaren von vnfrer eidgnosſhaft boten, derſelbigen zit hie verſammelt gewesen, gegonneſen vnd verwilgot iſt, uf vnd über ir brugg zöln ze nemen nach lut vnd begriff eins besigelten brives, fo sy darumb haben, vnd sy uf hüt vor vns uf diſen tag erscheint hand, daz inen von den von kobolz, fo mit den ſchiffen dahin kommen, defzwegen intreg beschechind vnd sy ſich zuo geben defz widern, mit bitt, sy by fölcher ir fryung beliben vnd die von cobolz dannen wiſſen zuo laſſen, da wie ander zuo geben, iſt von vns beschloſſen: die vnfern von rinow by der vorderen erkanntniz vnd dem brive darumb wiſent beliben ze laſſen vnd ſich die von cobolz des zolns ze geben nit widern follen, vnd die alſo beſtan bis uf vnfrer eidgnosſhaft widerrüfen. Actum am fünften tag des monads brachat Anno IV<sup>e</sup> vnd ſechs vnd achtzigisten jaren.

**Von bezichung wegen ſtüren vnd herrſchaſtzins.**

141. Wir von ſtetten vnd lendern vnfer eidgnosſhaft rete, namlich von zürich felix brennwald, altburgermeiſter; von bern nielaus zurkinden; von lucern nielaus ritzi; von Vri jos püntiner; von fwitz rudolf reding, amman; von vnderwalden hans kirſer; von zug hans spiller, alt ammann; vnd von glaris joſz küchli, amman: tuon kund menclichem hiemit, daz an vns gelangt iſt, daz etlich lüt in vnfer graffſchaft baden vnfern vögtēn die jährlichen ſtüwr vnd ſchirmgelt, fo vns jährlichs verfallen, mit bezalung folher ſtüwr vnd ſchirmgelt lang nach den zilen vnd irer rechnung verzichen, vnd

so sy inen gebieten, by iren eiden die bezalung zuo tuond vmb fölich verfallen stüwr vnd schirmgelt, widrint diselben schuldner sich dez vnd vermeinen, dz vnser vögt inen defzhalb by den eiden nichts ze gebieten haben sollen, sunder fölichs wider ir alt harkommen syge; vnd wann aber das allen vnfern vögt zuo vnlidigem schaden gedienen möcht, wa das lenger oder mer gestattet solt werden, so haben wir vns uf das nach gestalt vnd gelegenheit der sachen erkennt vnd vereinbert also: welich vnd wenn yemandt in vnser graffshaft baden stüwr vnd swingelt vns verfallt, so soll vnd mag ein vogt, wer der ye ze ziten ist, den oder dieselben nach verschinenen zilen in eid zuo sferen nemen, folich verfallen stüwr oder swingelt in monats frist demnächst zuo bezalen vnd abzuotragen, oder aber glich von stundan nach vsgang fölichs monats frist vsz vnfrer graffshaft baden gericht vnd gepiet gon vnd nit mer darzuo kommen, bis der oder dieselben, so also wie vor stat gesworen vnd gericht gemitten hand, die verfallnen stüwr vnd swingelt bezalt hand; ob aber ir einich das nit hielten, sol vnser vogt zuo dem oder dienen griffen vnd sy fäcklich annemen vnd die darumb straffen nach finer gebüre, damit vnd das verfallen gelt bezalt vnd yeder dest forchtsamer werde. Actum zuo baden im ergow am mittwoch nach sant peter vnd pauls tag anno IV<sup>e</sup> vnd darnach im nüntzigsten jare.

Fürer haben wir vns erkennt, dz hinfür dhein vogt zuo baden niemands dhein guotjar oder zimpfetag geben, sunder fölichen costen abstellen solle. Actum ut supra.

#### Vom appelliren wegen.

142. Es ist von gemeinen eidgnoschen vnd in ratsbotschaft demnach vnd merclich clag an sy gelangt, beswerung vrteilen halb in iren stetten vnd landen inen zuogehörende, darumb durch sy geordnet vnd gesetzet: welhe person in denselben iren stetten vnd landen einer vrteil beswert wurde vnd vermeint, vntugenlich sin gesprochen, daz er von dera sich wol mag berüfen vnd appelliren für gemeiner eidgnoschen ratsboten, wo dann die zuo tagen verfampt werdend; doch mit bipringen handlung des rechten, vnd was dann da witer gehandelt, daz es daby bestan vnd dem nachkommen folle werden one verrer verzüchen.

143. Wir von stetten vnd landen vnser eidgnoshaft räte der zit ze baden versampnet, nemlich von zürich herr cünrat swend, ritter, altburgermeister; von lucern hans rufz, altschultheisz; von vre josz püntiner; von vnderwalden paulus enentacher, altamann;

von zug wernher steiner, amman; vnd von glaris jos küchly, amman, tuond kund menglichem hiemit, als dann an vns kommen ist, wie dann ettlich die vnfern in der graffshaft baden, so zuo ziten buoswirdig werden vnd mit recht gestraft, dz dann vnser vndervögt mit denen, so also gestraft werden, zuo vnfern obervögten kommen vnd inen mit bitt ankeren, diselbigen gnädiglich zu halten; also haben wir vns uf disem tag erkennt vnd angesehen, welche nu fürhin in vnser graffshaft baden mit recht strafwirdig vnd pênfellig erkennt werden, daz dann vnser vndervögt mit deheinen, so also gestraft, nit mer zuo keinem obervogt kommen vnd in vmb gnad bitten sollen, sunder sich des müßigen vnd ander lüt bitten zuo lassen. Actum zinstag nach erasmi, anno 1497.

143. Wir nach benempten matis wis von zürich, burgermeister; von bern rüdolf von erlach, schulthesz; von lucern jacob bramberg, schulthesz; von vre jacob im oberdorf; von schwitz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnolt frantz, seckelmeister; von zug hans meyenberg vnd von glarus josz küchly, amman, habent uf disem tag ze baden vs anbringen caspar hetzels von lindnach, burger zuo bern vnd vnser landvogt zuo baden der zit, angesehen: welcher der ist, der in der statt oder herrschaft baden sitzt vnd eim vogt in vnferm namen ab den gütern, so er hett, zins git, es sy gelt oder kernen, so der hershaft zuo gehört; vnd aber die güter, ir sy vil oder wenig, verkouft vnd in ander hand verändert, denn sol der, so das verkauft, vnd och der, so das kouft, vor ein landvogt gôn vnd im das erscheinen vnd zuo wissen tuon, damit er kunne in das vrbér schriben, wer denselben zins füro gebe; denn welher das nit det, er wer joch der köfer, verköfer oder dem es in erbs wis angefallen wer, der jettlicher soll der herrschaft verfallen sin vnd geben 3 lib. hlr. on gnad.

Vnd als disem vnferm ansechen nach schulths, rät vnd vierzig zuo baden sich damit bewert habent wollent achten, vnd für vns der acht orten boten: von zürich mathys wysz, burgermeister, von bern hans rudolf von scharnachtal, ritter, des rates; von lucern jacob bramberg, schulthesz; von vre hans muchheim des rats; von switz hans gerbrecht, ammann; von vnderwalden arnolt frantz, seckelmeister; von zug wernher steiner, altamann, vnd von glarus josz küchly, ammann, — kommen sind vnd ir anliggen in langen worten erscheint, auch ir fryheiten vnd wie sy von vnfern vordern angenommen syent, erzeigt vnd vns gebeten habent, fölich ansehen gütlich abzetuond vnd sy wie von alters har beliben ze lassen, haben uf fölich ir pitt vns mit inen des vereint:

Wenn sich der gütren halb, so der herschaft zinsbar vnd personen, so in der statt baden gesessen, ir burger oder hinderfessen sind, zuo-gehörend, ändrungen begebend, es sy mit erbfäll, verkoufen oder vertüschen, daz dann allweg der, dem soliche güter erplich zuo-fallend, desgleich der, so sine zinsbaren güter verkouft, vnd der, so die kouft, ouch der, so die vertüschet, vnd der, so den tüscht an-nimpt, allweg mit einandren für einen landvogt kerent vnd dem-selben fölich ändrung erscheinen vnd angeben föllent, damit der-selb fölich ändrung vnd die inhaber der güter wüsse zuozeschriben; vnd ob enkeinest dheimer, der in der statt baden gesessen oder ir burger old hinderfesz were, darin verzug bruchen vnd dem nit fürderlich nachkommen wollte, daz dann schulths vnd rät ze baden, wenn inen das fürkompt, es sye durch einen landvogt, vndervogt oder ander amptlüt, old daz sy es sunst vernemend, fölich vnge-horsam vmb drü pfund haller straffen vnd diselben buofsz rechtfer-tigen vnd inziechen, vnd den halbteil derselben einem landvogt verantworten föllent vnd inen selbs den andren halbteil behalten; dadurch vnfern herrn vnd obern ir kernen, zins vnd gült nit ver-schinend. Vnd sol das gütlich verkommnisz vnfern herrn vnd obern an andern buoszen, fryheiten, rechtungen vnd herbrachten güten gewonheiten ganz vnvergriffen vnd vnschedlich sin vnd diselben macht vnd gwalt haben, dis nach irem gefallen zeëndren, mindren vnd ze meren, wie inen je gefällig vnd eben ist. Actum am nün-den tag brachmonats anno 1505. Vnd was uf die zit jacob aberli, des rats zuo zürich, landvogt der graffshaft baden.

144. Ein landvogt mag einen landschriber nemen. Vf sant peter vnd pauls tag näch Christi gepurt tusend fünfhundert vnd dreizechen jar haben wir nächbenempte boten mit namen: von zürich iacob meis, bannerherr; von bern niclaus von Grauenried, fanner; von lucern peter zuo kës; von vri hans dietly; von schwitz ülrich ketzi, altamann; von vnderwalden andres zun höfen, amman; von zug bartlime koli, fanner, vnd von glarus heinrich tschudi, amman, vns uf der jarrechnung zuo baden erkennt näch dem vnd wir des von vnfern herrn befelch gehebt hand; also daz nun hinsfür der, so je landvogt zuo baden ist, ein schriber mag nemen, so jm eben vnd gefällig sin will, sine zwey jar us on eins vndervogts intrag vnd widerred, vnd sol damit der vndervogt fins ampts warten, doch vorbehalten den platz, so ein schriber uf der jarrechnung, vs welchem ort der vogt ist, bishar gehebt hät.

145. Wir von stetten vnd landen gemeiner vnser eidgnos-schaft rät vnd sendboten, der zit zuo baden im ergöw mit vollem

gewalt verfamlet; namlich von zürich felix schmid, burgermeister; von bern Hetzel von lindnach, venner; von lucern hans ranzenhöfer, seckelmeister; von vre hans muhenheim; von schwitz ülrich ketze, ammann; von vnderwalden ülrich adackers, ammann; von zug heinrich druckler, vnd glarus ülrich landolt: bekennen vnd tuond kund mit disem brief, daz uf hüt, als der geben, vor vns erschinen sind: die èrbern die vnsfern uf dem land in der herschaft baden gseffen an einem, vnd die vndervögt gemeinlich gemelter herschaft baden andern teils, von wegen der gewandfalen, so dann ettlich vndervögt ein zithar genomen, nach dem so der abgestorbnen erben mit vnserm landvogt vmb die fäll, so vns zuogehörig, verkumen sind; deshalb die vnsfren sich dreschenlich clagt, wie sy von den vndervögten des gwandfalls halb vaft beschwert werden der masz, daz sich zum dikeren mal begebt, daz sy eim vndervogt mer geben müffend, denn vnserm landvogt worden wer, mit vnderteniger begér, wir wöltend darin sehen, denn sy durch kunschaft genuogsamlich fürbringen welten, daz es von alterhar nit also grob brücht wer; dagegen aber die vndervögt geredt, wie es also an sy kumen, daz sy auch die vnsfern der gewandfällen halb so hoch, als sy davon redtend, beschwert haben sy auch nit don; mit vnderteniger begér, wir wöltend ansehen, daz sy zum dickeren mal vil arbeit hettend, da inn nüt von wurd, vnd in das gunnen wie von alter har brücht were. So wir aber ir beider red verstanden, auch biderb alt lüt gehört, die denn gseit, was von alterhar brücht ist, habent wir vns erkennt, wellend auch, daz disz fürhin also gehalten werd: wenn einer oder eine von tod wegen abgat vnd der abgestorbnen erben mit dem landvogt zuo baden, wer der ye ist, überkumpt vm den fall, so möng pfund haller denn die selben erben einm landvogt für den fall gebent, daz sy dann eim vndervogt, vnder welhem ampt er denn sitzt, so möngen schilling haller geben föllend vnd nit mer, vnd derselb vndervogt vnd sy all, die biderben lüt die vnsfern, sy sygend frowen oder man, nit witer beschweren föllend in kein wis noch weg. Des zuo vrkund hat der fürnem vnd wis hans schiffli von schwitz, landvogt zuo baden, sin eigen insigel in aller vnser namen offenlich lassen henken an disen brief, der geben ist uf zinstag nach sant johannis des hêlgen döffers tag nach christi geburt tusent fünfhundert vnd zwölf jar.

#### Lybeigne lüt.

146. Vf den tag der jarrechnung zuo baden im ergow anno 1533 habend sich der eidgnosson boten erkennt, daz nun hinfür

keiner ir vögtten in allen ir landschaften kein eigen person nit fol verkoufen noch ablösen lassen on der eidgnossem verwillgung.

**Appelliren vom rat zuo baden.**

147. Vf den tag als obstat habend sich die vnsfern von baden beklagt, wie dann ettlich vnderstanden, von irem gricht vnd rat für uns, der eidgnossem boten, ze appelliren, das aber vorhar by keiner gedächtnusfz nie gebrucht sye; mit underteniger bitt, wir wellten sy wie vorhar gnediglich bliben lassen vnd niemand gestatten, vmb geldschulden für vns ze appelliren. Also habend vnser herren ir pit angesehen vnd ouch betracht, daz daselb on vnterlafz frömbd volch vnd grosser zuzug vnd vil rechtvertigungen vmb schulden stets geübt werdend, daz vnsfern herrn vil müy gepäre, vnd defzhalb inen verwilgt vnd nachgelassen, daz niemant von keinerlei geltschuld wegen von inen für vns appelliren sölle, was aber erb, eigen vnd èrletzungen berürt, darumb föllend sy menglichen für uns, als die oberhand, appelliren lassen vnd das ganz niemand abschlahen, inhalt brief vnd siglen wir in darumb geben habend.

**Gleit gelt.**

148. Vf dem tag zuo baden, so uf fant Andreas gehalten ist worden anno 1533, habent sich der acht orten ratsboten erkendt vnd erlütert, daz alle die, so vs den fryen emptren oder vs bernpiet mit korn, kernen, roggen, haber oder andren früchten, so inen gewachsen vnd sy selbs erbuwet habent, zuo Mellingen durchfarent vnd das uf roffen zuo ruggen fürend vnd zuo baden verkoufen, davon föllend sy kein gleit zuo geben schuldig sin; ob aber ettlich harin gevèrd bruchen mit fürkaufen oder andrem vnd das vnsfern zoller bedunken wellte, mögend sy diselbigen einen eyd zuo gott vnd den heiligen schweren lassen, daz sy es erbuwen vnd inen selbs erwachsen, vnd welich das also nit behalten oder mit wägen oder karren durchfarent, davon sollend sy das gleit ze geben schuldig sin.

**Appelliren.**

149. Vf den tag ze baden, so uf mittwuchen nach hilary anno 1534 gehalten ist worden, nachdem dann vnser armen lüt in vnser gemeinen vogtyen vmb kleinfüg geldschulden einander lange zit umbtriben vnd zuo costen bringen von appelliren wegen etc., da habent sich der eidgnossem boten erkennt, daz nun hinfür, was fünf guldin oder darunder sye, nit mer von vnsfern landvögten für uns ze tagen appellirt sölle werden, sunder was in der appellation durch

den vogg desselben orts gesprochen, daby fölle es bliben vnd danach gelebt werden.

150. Vf den tag wie obstat habent sich der eidgnosser boten us bevelch irer herrn vnd oberen erkennt, nachdem dann bishar in iren gemeinen vogtien mit den kernen- vnd wingültien allerley beschwerden zuo nachtheil den armen gprucht ist worden, daz hinsfür kein kernen, roggen, haber vnd wingült nit mer koufen, es sygen denn grund- oder bodenzins; doch was bis uf hütige tag verschrieben, verbrieft vnd versigelt ist, die föllend vsgricht vnd bezalt werden, doch daz einer dieselben widervmb ablösen möge. Vnd welicher hinsfür zins koufen will, der sol von zwenzig pfunden ein pfund, oder von zwenzig guldin ein guldin jährlichen zuo zins nemen, vnd soll kein vnser vögts noch schriber kein ander zinsbrief nit mer schreiben noch besiglen.

Hienach gat die bekanntnusz, so min herren die eidgnosser denen von birmestorf des grichts halb geben; im jare 1504.

151. Wir von stett vnd lendern gemeiner vnsrer eidgnossenschaft rät, der zit zuo baden in ergöw mit vollem gwalt versambltet; nämlichen von zürich mathis wysz, burgermeister; von bern rudolf von erlach, schulthesz; von lucern jacob bramberg, schulthes; von vre jacob im obren dorf, amman; von schwytz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnold fräntz, seckelmeister; von zug hans meyenberg, vnd von glarus josz küchly, amman, bekennend vnd tuon kund mit diserem brief, daz uf hüt als der geben, für uns kommen sind: die érberen bescheidnen gmein vndervögts vnser her-schaft baden, offnoten vnd erzalten, wie es sich im jare zum dickeren mal begebe, daz sy vmb schulden vnd anders richtend an ettlichen enden vnd mersteils mit einer ganzen gmeind, das in aber ein grosse beschwärd, denn es inen ire güter zuo bewerben ein mercglicher schad vnd hindernisz wer. Desgliche so zügent men-gerley arm lüten zuo inn, die inen das ir vndertribend vnd nüt vor inen beheben mochtend, das inn och ein grosse beschwärd were; baton vns vndertanigklich, inen des gerichts halb ein ordnung zuo setzen, mit wievil personen jeclich gricht fürhin föllte richten oder andern sachen, so ein gemein antreff, handeln vnd vsrichten föllten; desgliche ein zimlich gelt vf die zuo legen, so zuo inen züchend, damit sy nit also wie bishar mit sovil armer lüten wurden überladen. Wenn vns aber folich ir anmütigung will bedunkten billich sin, vnd wir der dingen beider stucken halb nit luter b'richt, was hierin ze tuon sy, habent wir ir anpringen in bevelch geben

dem frommen vnd vesten caspar hetzel von lindnach, burger zuo bern, vnserem landvogt, der mitsampt den vndervögten do fölichs, wie obstat, brucht wirt, harin handlen das, so die billichkeit vnd notturft erhüscht, das nun inhalt vnserm ansehen vollstreckt vnd denen von birmestorf ein fölich ordnung, wie harnach stat, geben, ist also :

Daz sy föllend nemend zuo eim vndervogt vnd zuo eim richter, der dann richter ist im namen der frowen von küngsfelden zehn mann, so zuo birmestorf hushablich sitzend, denen èr vnd frumkeit zuo vertruwen vnd die einer gemeind nutz schaffen können, dieselben föllend alsdann by iren geschwornen eiden richten vnd handlen nach irem vermögen vnd als sy das ir eid, èr vnd gwüffen wîszt, niemant zuo lieb noch zuo leid oder durch früntfschaft, findschaft, miet oder gab, sunder allein vmb fürdernufz des rechten willen vnd zu nutz vnd notdurft einer ganzen gmeind zuo birmestorf, desz sy vollen gwalt föllend haben vnd in niemant, so darzuo nit erwelt ist, nit darin reden by iren geschwornen eiden. So sy auch dorfmeyer oder kilchenmeyer setzen wellend, föll dasselbig allweg geschehen durch den vndervogt, den richter vnd die zehn, so also, wie obstat, erwëlt find; wenn auch einer vnder den erwelten von todeswegen abgieng oder zuo fölichem handel nit geschikt were, föllend die andren erwelten desselben grichts eim, dem eid vnd èr zuo vertruwen ist, von einer gemeind an des abgangnen statt ersetzen, der dann darin by sinem geschwornen eid handlen soll das, so der abgangen schuldig gewesen ist; ob aber ein gmeind vermeinte, denselben nit geschikt darzuo sin vnd deshalb ein widerwil da welte sin, sol es danach stan an eim landvogt ze baden, der mag denn denselben lassen bliben oder ein ander an sin statt setzen, ye nach dem vnd in will bedunkten die sach ein gßtalt haben. Ob auch ein obervogt vmb buosser oder ander sachen zuo birmestorf wollte richten, so mag er ein vndervogt von der gmein heissen, zuo obgnannten richtern ein oder mer heissen berüfen, wie im denn das eben vnd gefällig sin will. Vnd zuoletzt damit die von birmestorf nit zuo vil armer lüts überladen werdend, haben wir inen die gnad dar vnd vnser landvogt in vnserm namen, daz deheimer, so frömbd ist, zuo inen ziehen noch sin wonung by inen hushablich haben soll, er geb denn der gmeind daselbs fünf pfund haller; vor e vnd er zuo inen zogen ist. Das zuo waren vnd vestem vrkund hat der obgenannt lantvogt sin eigen insigel in aller vnser namen offenlich lassen henken an disen brief, doch der herrschaft baden in anderweg vnd jm vnd sinen erben vnschädlich,

der geben ist uf sant ülrichs abent noch Christi gepurt thusend fünfhundert vnd darnach in dem vierten jare.

152. Vff dem tag zuo baden, so uf dem sechsten tag hornungs im 1542<sup>ten</sup> jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erkennt vnd irem landvogten zuo baden, jacoben Aapro des rats zuo Vre, bevolhen, daz er herrn bischofen von costanz vnd andren lehenherren, so pfarrhen oder pfründen in der graffshaft baden zuo verlichen haben, daz sy dieselben priester irs güts halb gegen einer zimlichen vereerung fryen, vnd wöllich das nit duon, daz er dann im namen der acht orten dieselben pfarrherr vnd priester fryen vnd ledigen fölle vnd den lechenherrn eine zimliche vereerung schöpfen, damit die priester nit vrsach haben, ab den pfründen zuo ziehen, dardurch dann die vndertanen mit versechung der heilgen sacramente vnd anderer gotsgehöriger dingen nit manglen vnd dardurch versumpt werden.

Zuo oberwiningen soll der frieden wie in der grafschaft baden gehalten vnd gestraft werden.

153. Vf den tag zuo baden, so uf montag nach dem suntag Laetare zuo mittenvaften im 1542<sup>ten</sup> jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erlüttert vnd erkennt, daz gerold meyers von knonaw seligen kind by iren vrbaren vnd ingelegten briefen bliben, diewyl oberwiningen in der graffshaft baden gelegen vnd vnsfern herrn von den acht orten die hoch ober- vnd herlichkeit daselbst zuo gehört, daz dann der enden in glicher form vnd gestalt wie an andern orten vnd enden in der graffshaft baden verkünt, geboten vnd gehalten folle werden: also wer friden pricht mit worten, der folle 18 lib. hlr., vnd wer friden verfeit, der folle 10 lib. hlr. den grichtsherren verfallen sin, wer aber friden bricht mit den werken, in wölcherley wis vnd gftalt das fy, der solle vnsfern herrn vnd obern von den acht orten verfallen sin vnd gstraft werden nach inhalt vnsers vrbars zuo baden, oder wie ye zuo ziten vnsfer herrn vnd oberen fölich friedbrüch, so mit den werken übergangen werdent, zuo strafen erkennent.

154. Vf den tag zuo baden, so uf montag vor sant laurenztag im 1542<sup>ten</sup> jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten ratsboten erkennt, daz hinfür allen vögtien in den gemeinen vogtyen, so sy schwerent, by demselben eid verbunden folle werden, nachdem dann der landvogt zuo baden, jacob Aapro des rats zuo Vry, den husrat im schloß ze baden wol erbesseret und in eer glegt, dasz ye ein vogg dem andern den husrat in den schlößern

überantwurten vnd in geschrifft geben vnd ein jeder landvogt denselben husrat besseren vnd in eeren haben vnd erhalten, damit er nit abgang, auch er sin wib, kind vnd dienst davon gänzlich nützt hinwegführen lassen.

155. Vf dem tag zuo baden, so uf montag vor simon vnd judae, der zweien heiligen zwölfboten tag, im 1542<sup>ten</sup> jar gehalten worden ist, habent sich der acht orten ratsboten erkennt von wegen des abzugs, was hinsür in der graffshaft geerbt vnd das güt darus in ander herrschaften vnd oberkeiten zogen, dieselben sollent den abzug davon zuo geben schuldig vnd pflichtig sin; wöllich personen aber von irer oberkeit, darunder sy gesessen, brief vnd sigel bringend, daz dieselb oberkeit von den vnfern in der graffshaft baden, ob dieselben by inen erben vnd das güt darus ziehen wollten, keinen abzug nemen, alsdann solle man von denselben auch keinen abzug nemen, sunder sy fry mit dem guot verfahren lassen.

#### **Erkanntnusz des lantgriehts halb zuo baden.**

156. Vf Samstag vor sant catrinatag a. d. 1554, als dann der acht alten orten einer löblichen eidgnoschafft ratsboten, so allhir zuo baden im ergow by einander versampt gewesen sind, von irem landvogt zuo baden, hans heinrich sproffen, des rats der statt zürich, bericht worden, wie das yetz kurzverschiner zit von gemeinen lantrichtern zuo baden ein vrteil von wegen hansen knechts von mellicon miszhandlung ergangen, welche im dem landvogt vntugenlich bedunke, auch vermeint, dz sy föliche vrteil zuo geben nit fuog noch gwalt gehebt, vnd als er föliche vrteil für vnfer herrn vnd oberen ratsboten ziehen wellen, habent ettlich lantrichter vermeint, dz er der lantvogt des nit füg noch gwalt habe; vnd als wir gemeine lantrichter uf diseren tag für vns beschikt vnd sy in irer meinung verhört vnd allen handel, warum sy föliche vrteil geben, verstanden, so haben wir föliche ir der lantrichter gegebne vrteil für vncräftig erkennt vnd die ufgehebt; vnd erkennen vns, daz nun fürohin keine lantrichter kein vrteil uf gnad nit geben sollen, sunder so solle ein yeder uf sin eid vnd conscienz nach der tat vnd nach dem keiserlichen rechten vrteilen vnd sprechen; vnd ob nun hinsür von den lantrichtern ein vrteil geben wurde, die einem landvogt vnzimblich vnd vntugenlich sin bedüchte, daz dann allwegen ein landvogt gwalt vnd macht haben sollte, föliche vrteil für vnseire herrn vnd obern, der acht alten orten ratsboten zuo tagen zuo ziehen, one intrag vnd widerred gemeiner landrichter oder ettlicher infunders; vnd sind disz der boten namen, namlich:

von zürich johanns hub, burgermeister, vnd johanns äscher, statt-schriber; von bern hans franz negeli, schultheisz, vnd wolfgang von wingarten, venner vnd des rats; von lucern heinrich flecken-stein, altschultheisz, vnd wendel sunnenberg, pannerherr vnd des rats; von vry josua von berolingen, ritter, landamman, vnd jacob Aapro, des rats; von schwitz geörg reding, landammann, vnd dietrich an der halden, ritter, altlandamman; von vnderwalden ni-claus imfeld, ritter, altlandamman, ob dem wald, vnd melchior wildrich, altlandamman, nid dem wald; von zug caspar stokker, amman, vnd von glarus gilg tschudi, statthalter, vnd paulus schuler, beid des rats.

## B e i l a g e n.

---

### 1.

1450. 23. Januar. Wir heinrich von bubenberg, ritter, herr zu Spietz, als ein gemeiner in dieser nachgeschribnen sach, Brun von Tettkofen, genant bundrich, Statt Amman zu Constenz, vnd Marquart brysacher des ratz zu Constenz als zugesatzten in derselben sach, in namen vnd an statt des hochwirdigen in gott vatters vnd herrn herrn heinrichen, von gottes vnd des heiligen römschen stuls gnaden jetz bischoff ze Constenz vnd fürweser der Stift zu Cur; Petermann goltsmit alt Amman der Statt zu luzern, vnd Itel Reding land Amman zu Swytz, als zugesatzten von gemeiner eydgnossen wegen, vergechent offenlichen vnd tund kund allermengklichem mit disem brieff von sölcher stössen vnd misshelunge wegen, so da vfferstanden vnd lange zit gewesen sind zwüschen dem obgenannten vnserm gnedigen herren vnd siner Stift von Constenz, auch sinen amptlützen ze Keiserstul, ze Clingnow, ze Zurzach vnd den Aempteren, so darzu gehörig sint an einem, vnd gemeinen eidgnossen vnd iren vögt, so si ie zu ziten ze baden hand, zu dem andren teil, harrürende von der hochen gerichten wegen, so den eidgnossen von der graffschafft wegen ze baden, an den vorgenannten enden, ze keiserstul, ze klingnow vnd den Aemptern als vor zugehören; da sich der obgenannt vnser gnediger herr der Bischoff zu Constenz vnd sin amptlüt an denen enden als vor erklagt hand, wie das etlich vögt zu den Baden den hochen gerichten an den benempton enden nit nachuolgent, die bruchend noch haltend, als aber das billich vnd von alter harkomen sye, sunder zu ettlichen ziten ettlich personen in denselben gerichten gefangen vnd die freuenlichen ane recht vnd wider alt harkomenheit darusz gen baden gefürt vnd getürnet habent, das aber si nit getan haben sölten nach wisung alter harkomenheit etc. — Dawider aber gemeiner eidgnossen botten hand lassen antwurten, ob sölchs deheinist durch ir vögt beschechen were, das müste villächt in disen vergangnen kriegen zugangen sin, das aber inen nit ze willen sie gewesen, denne si nit anders mit dem obgenannten hochwirdigen herren, dem Bischoff von Constenz, vnd sinen amptlützen an denen enden als vor stat der hochen gerichten halb, wie die von alter harkomen siēn, vnd auch aller ander billicher sachen halb begerent früntlich vnd tugentlich ze leben, wöllent auch daruß iren vögt ze baden entphelhen, dem also nachzegande. Doch so sie war, das des vilgenanten vnsers herren von Costenz amptlüt an denen enden als vor vnderwilen sölch übeltätig lüt, die dem hochen gericht vnd einem vogt ze baden billichen nach iren schulden geantwurt sölten wurden sin, ane eines vogtes ze baden willen vnd wissen hingelassen vnd sölch sachen vertädinget habent, das auch nit

billichen beschechen sie; getruwent auch, das vnser gnediger von Constenz mit sinen amptlügen an den enden als vor verschaffe, das sölichs nit me beschech, der glich si mit iren vögtēn ze baden sölicher ir klag halb, als vor stat, auch tun wellent, vmb deszwillen, das si bedersit fürwerthin dester früntlicher mit einander lebent vnd sölich sachen nach alter harkomenheit vsträgen mögent etc. — Vnd ward uff disen hütigen tag vnd datum diser geschrifft durch des benempten vnsers gnedigen herren von Constenz vollmechtigen vnd erwirdigen botten vnd anwalt, auch durch gemeiner eidgnossen vollmechtigen botten vor vns dem erstgenanten, gemeinen vnd zugesatzten söliche red vnd widerred, als vor stat, in der gütlichkeit vnbedingen beschechen vnd mengerley von disen vnd andern sachen, als hienach gelütrot wirt, gerett worden ist. So sind sölich sachen mit beder teilen willen vnd wüssen uff solich meynung, wysz vnd form als hienach stat früntlich abgerett vnd beschlossen worden; darnach sich auch beder teilen amptlüt zu künftigen ziten richten vnd halten sollent, dem ist also: Ob sich gefügte, das yemant dem andern an denen enden als vor stat deheimerley wort oder sach freuenlichen zurette, die im sin ere berüren vnd anlangen möchten, darumb sollend vnsers herren von Constenz amptlüt an den vorgenanten enden, sobald inen sülichs fürkumpt oder ine ze wüssen getan wirt, zu beden teilen griffen vnd verschaffen, das sy zu dem rechten vertrösten, vnd sol auch inen darumb vnuerzogenlich ein rechttag gesetzt werden, derselbe rechttag auch einem vogt ze baden verkündet und ze wissenne getan werden sol; uff denselben rechttag ein vogt ze baden persönlich oder sin bottschaft komen sol, vnd wenn das beschicht, denn sol der kläger sin klag durch sinen fürsprechen vor inen lassen eröffnen, vnd ist denn sach das der antwurter, so die red gerett hat, mit bekannter vrteil swert einen eid zu gott vnd den heiligen, was er da von dem kläger gerett hab, das habe er in zorn oder in höne getan, vnd wisse von demselben kläger nützt anders denn eren vnd gutes vnd das er ein from biderb person sie, wenn das also beschicht, damit sol er denn einem vogt ze baden der sach halb geantwurt haben vnd sol dieselbe straff fürbassz vnserm herren von Costenz oder sinen amptlügen zugehören, als von alter harkomen ist. Were aber sach das die person, die söliche wort gerett hett, iren eid vnd vnschuld für solich red nit tun wölt noch möcht, so sol gegen derselben person fürer beschechen was recht ist. Spreche aber dieselb person vor gericht, si wölte den kleger, uff den er söliche wort gerett vnd siner eren geschuldiget hett, wisen oder besetzen als recht ist, darumb sol alsdenn vnsers herren von Costenz amptmann vmb sölich wisung vnd erzügnisse mit sinem stab in gegenwärtigkeit eines vogtes ze Baden oder siner botten richten; vnd bringt denn derselbe, so söliche wort dem andern zugerett hat, für vnd sin wisung wider den kleger leit, als recht ist: sobald das beschicht, denn sol vnsers herrn von Constenz amptmann vmb die sach an dem end fürer nit richten noch recht fragen, sunder den Richtstab ze stund von im geben vnd dieselbe person, uff die sölich wisung geleit worden ist, dem vogt ze baden oder sinem Statthalter antwurten in sinen gewalt vnd in sinen handen, als das von alter herkommen ist. — Beschech aber das die person, so sich vermessen hett ze wisen, sölich wisung nit getun möcht, der zum rechten

gnug were, alsdenn sol dieselb person och einem vogt zu baden oder sinem Statthalter geantwurt werden ze glicher wise als obgeschriben stat.

Gefügte sich aber, das fürwerthin in künftigen ziten dehein person, es sie wib oder man, die in vnsers herren von Costenz gerichten, Twin-gen oder Bennen an den obgeschribnen enden gesessen oder wonhaft were, in einen söllichen offnen bösen vnd argkwenigen lümden oder gezigde vallen vnd kommen wurd, darumb dieselb person an lib oder an leben ze straffende were, zu derselben person sollent vnsers herrn von Costenz amptlüt fürderlichen griffen, alsbald si das vernement oder inen zu wissenne getan wirt, vnd sollend darumb ze stund rechtlich tag setzen vnd das einem vogt ze baden verkünden; vnd ist sach, das die-selbe verlümdei person vmb ir missat mit kuntschaft, die man am ersten darumb suchen vnd hören sol, ob man die haben mag, vberwunden wirt in gegenwurtikeit eines vogtes ze baden oder sines statthalters als recht ist; denn sollent die amptlüt vnsers herren von Costenz dieselben person ze stund einem vogt ze Baden oder sinem statthalter mit lib vnd gut, als das von alter harkomen ist, in iren gewalt mit dem stab antwurten vnd fürer darumb nit rechten noch recht fragen, als ob stat. Möchte man aber wider dieselbe verlümdei person kuntschafft nit haben vnd si selber ir missat nit vergechen wölt vnd aber der bös lümt in massen wider si vnd vff si geualen vnd so grosz were, das die person ane fragen nit billichen ze lassen were, denn vnd ze stund sol man dieselben person in gegenwurtikeit eines vogtes ze baden oder sines statt-halters an ein seil legen vnd si damitt oder in ander wise so näch fragen, das es gnug sie vnd in massen, als das nach sinem bösen lümden gebürlichen vnd billichen ze tunde ist. —

Wurde denn dieselb person ir misstat vergichtig, denn vnd ze stund sol si einem vogt ze Baden oder sinem statthalter in sinen gewalt ge-antwurt werden, als hie vor gelütrot stat vnd von alter harkomen ist.

Wurde aber dehein sölliche verlümdei person lantflüchtig, denn vnd ze stund sol ein vogt von baden zu irem gut griffen, als das von alter harkomen ist.

Wer aber das söllich verlümdei oder ander derglich straffber perso-nen, zu denen also gegriffen wurde, mit recht nit vmbgebracht möchten werden, mit denselben sollent vnsers herren von Ccstenz amptlüt mit wissent vnd bywesen eines vogtes ze baden sich nach notdurft besorgen, das si vnd die landsässen in der graffschafft vnd ander wie das not-durstig ist, von inen ane kumber vnd engeltnusse beliben. —

Darumb so ist och merklichen harunder berett worden, das vnsers herren von Costenz amptlüt fürwerthin dehein sträfflich oder busswirdig sach, so die hochen gericht antreffen wurden oder möchten, mit niemant betädigen, berichten, noch hinuallen lassen sollent ane eines vogtz von baden wüssen vnd willen, sunder sollent si dem rechten sinen gang darüber volgen lassen, in massen als es von alter harkomen ist.

Wurde aber deheinist dawider getan, es were heimlich oder offen-lich, wissenklich oder vnwissenklich, so sol es dehein krafft haben, sun-der allwegen der gerechtikeit behalten sin. —

Vnd als biszhar etwas spen gewesen sint von des Zurtzach mercktes fryung wegen, sol man wüssen das hinfür der eydgossen vnd eines

vogtes von baden von ir wegen fryheit vnd gewaltsami mit allen gerichten kleinen vnd grossen anfahen sol uff des jarmerktes abent, so man vesper anfahet lüten, vnd denn wären vntz morndes am nechsten tag, darnach so der jarmerkt gesin ist so man prim anvahet lüten, vszgan vnd furwerthin beliben, als das an disem brieff hievor gelütret vnd von alter harkomen ist. —

Vnd in sölichen worten form vnd vnderscheid als hievor geschriben stat, so sollent sich die obgenannten bed teil für sich vnd all ir ewigen nachkommen vnd auch für all ir amplüte an denen enden gegenwärtigen vnd künftigen von disem tag hin gegen einander zu ewigen ziten früntlich vnd gütlich halten, vnd disem spruch vnd ordnung gnug tun vnd statt halten, alles by guten trüwen an geverd.

Vnd diser dingen zu einer ewigen krafft vnd angedächtnisse, so sint diser spruchbrieff zwen in gelicher form von wort ze wort in gegenwärtigkeit vnd mit verhengnusse vnd gutem willen beder teilen vollmächtigen botten angeben, geordnet vnd gestellet worden, vnd darumb so haben wir die erstgenannten heinrich von hubenberg ritter, herr von Spietz als ein gemeiner, brun von Tettikofen, genant bundrich, stattaman ze Costenz, vnd Marquart brysacher des rates daselbs, als zugesatzten des obgenannten vnsers gnedigen herren von Costenz vnd seiner Stifft daselbs; aber wir petermann goldsmiit, zu diser zit alt amman der statt zu Lutzern, vnd Itel reding, landamman ze Switz, als zugesatzten von gemeiner eidgnossen wegen, vnsere eygenne ingesigle in gemein vnd yegklicher in sunders offenlichen getan henken an diesen brieff vnd yettwederm teil also einen geben, versigelt in gegenwärtigkeit vnd mit bywesen vil ander fromer, fürnämer, wiser lüten, die von beden teilen harzu geschiben vnd personlich daby gewesen vnd gesessen sind, vnd solich ordnung vnd früntlich vbertrag als obstat in diser sach mit vns geholffen hand machen vnd beschlossen. — Geben vnd beschechen zu Baden vff frytag vor sant paulus bekerde, der gewesen ist der dryvndzwenzigst tag des manodes Januarii in dem jar, do man zalt von der geburt cristi vierzechenhundert vnd fünffzig jar.

## 2.

**1520. 15. Brachmonat.** Wir nachbenempten hans von Landenberg von der Alten Klingen, vogg zu gottlieben, vnd Erasmus Riff, genannt Weler von Blidegg, Als zugesetzten des hochwirdigen Fürsten vnd herren, her Hugen Bischoffen zu Costennz vnsers gnedigen herren, diser nachgeschribnen sach; vnd wir hans Hug des rats zu luzern, vnd hans mertz des rats zu Schwytz, als zugesetzten vnser herren vnd obern der acht ortten von Stett vnd Landen der eydtgnosschafft, namlich Zürich, Lucern, Vry, Schwitz, vnderwalden, Zug vnd glarus, diser nachgeschribnen sach, Thund kund allermengklichem mit disem brieff: als sich dann etlich irrung erhept hat, zwüschen dem obgenannten vnnserm gnädigen herren von Costennz an einem teil; vnd am andern teil vnsers herren vnd obern von den acht ortten, Berürende die appellatzen, die fridbrüch mit den wortten vnd den vrsatz, in des genannten vnnserm gnedigen herren von Costenz nidern vnd vnnser herren vnd obern hochen gerichten, der beiden Stetten Keyserstul vnd Clingnow mitsampt den dörfern

vnd gerichten darzu gehörig, darumb wir dann nach vswysung ir beyder pündtnuss so sy gegen ein anndern hannd, zu richtern in diser sach erwelt sigen vnd inen allhar gon baden im ergöw Rechtag für vnns angesetzt ist, vnd sy beidersits also durch ir anwält vor vns erschinen sind; Liessent des gemelten vnnser gnedigen herren von Costenntz anwält vor vnns den zugesatzten zu recht reden, wie dann der brüch vnd das recht an den vorgenannten ennden vnd ortten zu Keyserstul vnd Clingnow mitsamt den dörrfern vnd gerichten darzu gehörig also harkomen sye. Wann einer einer vrteil an selben gerichten vnd innsonnders in den gerichten vor den beyden Stetten Keyserstul vnd Clingnow beschwert werde, der möge sy derselb ziechen für einen vogt vnd rat gen Keyserstul oder Clingnow, vnd ob er dann an denselben ennden auch beschwert vermeinte ze sin, der möchte sy dann appelliren für den vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costentz oder siner fürstlichen gnaden hoffmeister vnd rätt, vnd was sich dieselben darumb erkannnten, by demselben sölte es bliben vnd nit fürer oder wyter ze appelliren haben. Zum andern: welicher den andern an den vorgenannten ennden vnd ortten sine innhabende ligende gütter anspricht, der mus zuvor vmb zechen pfund vertrösten; ob er sin ansprach mit recht nit behaltet, der vnd dieselben müssten dem vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costenntz vmb die zechen pfund vernügen vnd vsrichten. Zum dritten: welicher an dem anndern in den obgemelten ortten vnd ennden den friden bricht mit den wortten, der vnd die selben habent dem vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costenntz auch zechen pfund zu buss müssen geben vnd üsrichten. — Sölich drig vorgemel artikel habe der bemelt vnnser gnediger herr von Costenntz vnd siner gnaden Stift by ben zwey hunndert jaren vnd lennger dann menschen gedechnuss sye, inn rüwiger gewér vnd brüch harbracht vnd also innogenomen on mengklichs widersprechen, dann jetz by den sechs oder siben jaren vngefarlich, so hette ein vogt zu baden sinen fürstlichen gnaden intrag getan; dadurch es zu diser rechtuertigung kommen were, deshalb die anwält desselben vnnsern gnedigen herren von Costenntz verhoffen, wir die zugesatzten würden vnnser herren der acht ortten anwält daran wysen, vnnsern herren von Costennz vnd siner gnaden Stift by irem brüch vnd alten harkomen bliben zu lassen; vnd wo aber siner fürstlichen gnaden das gütlich nit nachgelassen werden sölte, begerten sy von wegen ir fürstlichen gnaden zu verhören alles das inen not were vnd dasz sin fürstlich gnad vnd siner fürstlichen gnaden Stift sölichen brüch vil jar vnd lennger denn menschen gedechnuss sye, also in brüch vnd nutzung gehept vnd harbracht hetten; vnd behielten inen daruff wyter vor alles, das inen nott wurde sin. —

Daruff vnnser herren der acht ortten anwält reden vnd antwurttliessent: im grund die meynung, die clag vnd red, von vnnsern gnedigen herren von Costenntz anwälten beschechen, hetten sy mit ir innhaltung gehört vnd wol verstannden vnd tuge nit nott, die widervmb zu erläuttern, vnd syge ir antwurtt usf den ersten artikel des appellirens halb: es möchte sin, das sin fürstlich gnad vnd ir gnaden Stift sölich etwas jaren also in brüch gehept habe, diewyl aber die hochgericht zu keyserstul vnd clingnow mitsamt den dörrfern vnd gerichten darzu gehörig

iren herren den acht ortten zu gehörtend, deshalb sy vermeintend, welicher an den vorgemelten gerichten vnd sonnders vor den beiden stetten einer vrteil beschwert wurde, das der vnd dieselben die des ersten für einen fogt vnd rat gen keyserstul oder klingnow ziechen möchte, vnd ob er an demselben ennd auch vermeinte beschwert zu sin, der vnd dieselben möchten dann die appelliren für vnnser herren die acht ortt gemeiner eydtgnosschafft, als die obrist herschafft vnd denen die hochen gericht zugehörten, dann es allenthalben in einer loblichen eydtgnosschaft also der brüch were; vnd von des vrsatzes vnd des fridbruches mit wortten halb sige ir antwurt, diewil vnd der vorgenannt vnnser gnediger herr von Costenntz von siner fürstlichen gnaden nidern gerichten wegen nit höher zu büßen habe, dann bis an nün pfund, vnd aber derselben vnser gnediger herr von Costenntz von denselbigen, so sölich vbersechent vnd nit haltent, zechen pfund zu buss neme, deshalb sy verschaffen, das sölich bussen vnd straffen vnnsern herren vnd obern den acht ortten als der obersten herschaft vnd von der hochen gerichten wegen zu gehören vnd verfolgen sölten, deshalb sy getruwtend, wir die zugesatzen wurdint mit vnnser gnedigen herren von Costenntz anwält verschaffen vnd daran sin, irer vordrung halb gütlich abzustan, vnd behielt inen wyter vor, was inen not wurde sin.

Vnd als wir, die vier vorgemelten vorgesatzten, die beid obgemelten parthigen wyter vnd genugsamlich gegen vnd wider einanndern gehört vnd verstanden, so haben wir beider obgemelter parthigen volmechtig anwält angesunnen vnd gebetten, vnnz zzuuertruwen vnd zu übergeben etlich mitel vnd weg zu besuchen, damit diser span vnd hanndl in der liebe vnd früntschaft hin getan möcht werden vnd wir des rechtlichen spruchs entladen blibent; vnd als wir des an beiden obgenannten parthigen anwälten volg erfunden vnd sy darinn gewilliget vnd vns sölich vertruw vnd heimgesetzt habent, also was wir harinne in der früntlichkeit vnd liebe sprechen vnd die sach zueleggen, das sy darby bliben vnd nit darwider tun welten, noch gehellen gestatten, noch verhenngen getan werden in dehein wise: Also nach sölichem vffgeben, so haben wir die verträg, das vrbar zu baden vnd was notdurstig gewesen ist fur vnnz genomen vnd nach allem erwegen harinne inn der früntlichkeit vnd liebe gesprochen vnd sprechent, wie das hernach von einem artikel zum anndern begriffen vnd geschrieben stat:

Namlich des ersten von des appellirens vnd ziechens wegen, das sölich fürrohin gebrucht sol werden, wie der artikel im vertrag der graffschafft im thurgög halb das innhalt vnd vswist, der ist von wortt zu wortt also: Als vnnser gnediger herr von Costenntz vermeint, welicher inn siner fürstlichen gnaden gerichten, in der landgraffschafft thurgög gelegen, sitzen sige vnd mit einer vrteil beschwert werde, das der selbig allein für sin fürstlich gnad appelliren etc. ist beschlossen also: welche sinen F. G. mit eigenschaft verwandt vnd zugehören sind vnd die hindersässen, so in siner gnaden nidern gerichten sittzen, wenn die inn siner gnaden gerichten rechten vnd einer ald mer mit vrteil beschwert werdent, der oder dieselben mögent die vrteil appelliren für vnnsern gnedigen herren von Costenntz oder für siner fürstlichen gnaden rätt, vnd was von siner f. g. oder dero rätten gesprochen wirt, daby sol es

blichen. — Wenn aber yemandt frömbder, die vsserthalb siner gnaden gerichten gesessen, zu rechten hetten vnd das gegen einandren völften, worumb das werde, ob da einem frömbden sin vrteil in siner gnaden gerichten ergiennge, damit er beschwert were, so möchte er die appelliren für vnnsern gnedigen herrn von Costenntz oder siner gnaden rätt, vnd so einer daselbs mit vrteil auch vermeint beschwert zu sin, so möchte er die appelliren für vnnser herren vnd obern gemein eydtgnos- sen der acht ortten.

Zum anndern des fridens halb, haben wir abgeredt vnd beschlossen, das vnser gnediger herr von Costenntz vnd gemein eidgnossen oder ir beyder amptlüt vnd fögt einen friden zu gebieten haben sollent in der gestalt also: wenn frid gebotten oder mit der hand genomen, vnd der mit worten oder derglichen vbersechen wirdt, so solle ein landfogt zu baden vnd siner fürstlichen gnaden fögt an den obgemelten ennden vnd ortten denselben mit einanndern vmb achtzechen pfund, namlich der werrung vnd mintz, an dewedrem ortt es beschicht, vnd auch den beyden Stetten Keyserstul und Klingnow an ir rechtung vnschedlich, das bus sin sol, straffen; von sölischer buss iren f. g. der halbteil zu gehören sol vnd vns eydtgnossen der übrig halbteil; vnd mit gedingen so sollent weder ir f. g. vögt noch ein landfogt zu baden keiner hinder dem anndern nütztit vertädingen noch hingân lasen. — Aber so der friden mit den wercken vber gangen wirdt, so sol dieselb straff allein vnnsern herren vnd obern den acht ortten zugehören vnd zustân wie von alterhar.

Zum dritten ist vnnser spruch von des vrsatzes wegen, das nunhin für vnnser gnediger herr von Costenntz den sol vnd mag innemen, wie von alter har sin f. g. das in übung vnd gebruch gehept hat, on irrung vnd intrag vnnser herren der eydtgnossen.

Zum vierdten so setzen vnd ordnen wir: welicher nunhinfür an den obgenannten ortten vnd ennden zu Keyserstul vnd Klingnow oder der gerichten, so darzu gehörten, vor rat oder offnem gericht sticht, howt oder schlecht, das der vnd dieselben sollen fencklich angenomen vnd nit von hannden gelassen werden, er habe dann zuvor trostung geben für zwenntig guldin, die sin straff vnd bus sin sol, es were dann das einer so vnzimlich vberfure, den mögent miner herren beyder teilen vögt straffen je nach gestalt sines hanndels; sölich buss vnd gelt auch glichlich geteilt sol werden wie vorstat, vnd sollen auch beyder teilen vögt vnd amptlüt keiner hinder dem andern nütztit vertädingen noch nachlaszen.

Zum fünftten; als dann etlich an den obgenannten ennden zum dickern mal die amptlüt schmachlich haltet, haben wir beschlossen vnd gesetzt: wenn ein amptmann mit einem, er sye wer er welle, etwas zu reden vnd zu hanndlten habe, so sin ampt berürte vnd antresse, vnd dann der selbig den amptman on redlich vrsachen stech, hüwe oder schlüge, der sol auch vmb zeichen guldin gestrafft vnd gebüst werden vnd söliche buss auch geteilt vnd gehalten werden in glicher gestalt, wie nechst dauon geschrieben stat, vnd sust harinn vnserm gnedigen herren von Costenntz an siner gnaden nidern gerichten vnd vnnsern gnedigen herren vnd obern den acht ortten an iren obern gerichten vnd malaftzen, auch dem vertrag, so wylent der von Bubenberg gericht hat, vnschedlich.

Vnd zum sechsten von der irrung wegen, so vnnser gnediger herr von Costenntz vermeint vnd siner f. g. anwält angezogen haben, so iro begegnen von einem Lanndtuogt im Thurgöw mit namen der appellatzen in siner f. g. nidern vnd lechen gerichten, och des jagens vnd wildpanns halb vnd des fridbruchs halb, wenn der beschicht mit wortten, als das einer den anndern weder howt, schlecht noch sticht, da ist vnnser beschluss das dem vertrag, so zwüschen sinen f. g. vnd gemeinen eydtgnossen versiglet ussgericht ist, sölle gelebt vnd nachkommen werden, wie derselb vertrag das vswist vnd innhalt.

Vnd zum sibenden sollen auch hiemit sölich spenn vnd irrungen gütlich vnd früntlich bericht, betragen vnd entscheiden heissen vnd sin, auch kein teil den anndern an den enden deshalb fürer vnd wyter nit mer ersuchen, sonnder by disem vertrag vnd früntlichen spruch jetz vnd hiennach on allen intrag vnd widerred blichen, gefärd vnd arglist harinn vermitten.

Vnd des alles zu warem offnen vrkund, so haben wir obgenannten die vier zugesatzten vnnser jeder sin eigen innsigel offennlich gehenckt an diser briessen zwen glich vnd jeder teil einen geben, doch vnnser vnd vnnssern erben vnschedlich. Der geben ist uss sambstag, was der fünffzehent tag des mannotz Brachot, als man zalt nach Cristus geburt vnnssers herren funffzechen hunndert vnd zwenntzig jare.

### 3.

1240. Indictione secunda. Vniversis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis sive audituris, Arnoldus dei gratia abbas subscriptorum noticiam cum salute. Cum homines maxime nostris temporibus ad litigandum sint promi, necessarium esse credimus et plurimum expedire, si gesta presentium ad noticiam futurorum scripture testimonio transmittuntur. Hinc est quod cum nobilis vir dominus vlrirus de clingen in suo praedio juxta fluvium ararim dictum castrum et civitatem construere proposuisset, quia idem fundus ad hoc sibi minus sufficiens videbatur, petizione tam ad nos quam ad pie memorie heinricum quondam praedecessorem nostrum abbatem habita tandem obtinuit, ut in quadam parte nostri praedii sibi contigua et competenti facta commutatione quae tandemdem valeret idem castrum et civitatem ipsam construere permetteremus; cui vero nos ipsum fundum de consensu nostri capituli quantum muri ac vallis ambitus includit mutando contradidimus, ut ipsius et successorum ejus favorem et gratiam de ipsa civitate habundanciorem in perpetuum habeamus. Eadem vero commutatio accidente consensu nobilis matronae dominae Ite suae conjugis et filiorum ipsius videlicet Uolrici et Waltheri facta est in loco qui vocatur Bezzenowe, ubi idem dominus nobis domicilia, quae vulgariter hofstette dicuntur, cum viis et pascuis et omnibus utilitatibus ecclesiae nostrae concessit et contradidit libere possidenda; praeterea idem nobilis cum justicias et constitutiones civitatibus consuetas dictasset ad utilitatem maxime et honorem ecclesiae nostrae specialiter instituit, ut ab hominibus sancti blasii tam villicis quam aliis ibidem residentiam habentibus juri et consuetudini nostrae ecclesiae ratione concivilitatis in nullo penitus derogetur, videlicet ut nos census, hereditates, mortivinia quae vulgo val nominantur, et alias requisitiones nobis debitas infra

jam dictum civitatem sine contradictione sic ut in nostris villis et propriis curtibus exigamus. Et qui secundum hanc formam et constitutionem ab eo perscriptam ibidem habitare recusaverit, noverit sibi ab hac die et deinceps jus concivilitatis et residenciam penitus denegari. Ut autem haec, quae perscripta sunt, in perhenni vivant memoria, sigillorum nostri et praedicti nobilis munimine praesentem paginam fecimus roborari. Acta sunt haec in capitulo nostro, anno domini M. CC. XL. Indictione secunda Stephani; praesentibus quorum haec sunt nomina: Hartmannus prior; Chuonradus custos; Heinricus praepositus de tettingen, confratres nostri; Heinricus comes de cussaperc; Heinricus nobilis de crenchingen; Uolricus de Clingenberg; Chonradus de Stein; Chonradus de Lengenanc, milites, et alii quam plures tam clerici quam laici, in domino feliciter amen.

Diese Urkunde ist abgedruckt bei Gerbert, *Nigra silva III. 144*; während die folgenden Urkunden unsers Wissens hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

## 4.

1270. IX. cal. mart. Indictione XIII. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum intuentibus Arnoldus abbas totusque conventus monasterii sancti Blasii nigrae silvae preces in domino cum noticia subscriptorum. Ut ea, quae provida deliberatione statuuntur, studiosius observentur, scripturae ac sigillorum testimentiis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores, quod dum nos praedia sive possessiones curias videlicet in superiore et inferiore tegervelt, curiam in dem gerute dictum, montem tegervelt, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque, curiam ussen giselbach in villa Tegervelt, curiam in inferiori Lo sitam, curias in superiori et inferiori Aendingen ac curiam in littebach cum advocatiis et omnibus juribus eisdem possessionibus intus et extra pertinentibus a viris nobilibus Walthero de Clingen et Hugone de Tüfinstein, militibus, Bertoldo de Tegervelt, Henrico de Tettingen et fratribus suis emptionis tytulo legaliter nobis nostroque monasterio acquisivimus et ipsi renuntiaverint in possessionibus ipsis totaliter jure suo, nos industriam personae venerabilis domini nostri et patris E., dei gratia Constanciensis episcopi, diligenter adtendentes ipsum pro advocate in possessionibus praedictis eligimus praesenti pagina quamdiu vixerit in dignitate episcopatus, ut praesit et prosit ac ab aliorum incurribus tueatur, octo sibi modiis avenae, uno de qualibet curia dando, ac in castro suo Clingenowe praesentando annis singulis pro redditibus deputatis, ita quod nec ipse nec aliquis procurator ab eo constitutus nos nostrosque procuratores aut homines in possessionibus ipsis attemptet ultra id quod dictum est aliqualiter molestare et quod non possit ullo alienationis modo advocacias ipsas vel aliquam ex ipsis ab se abalienare, vel etiam hoc de facto aliqualiter attemptare. Sed si aliqua insolentia violenta apud dicta loca committitur, super qua procurator vel procuratores nostri ipsum dominum episcopum procuratorem vel procuratores ipsius duxerint advocandos, eisdem sunt praesidentibus in judicio multa sive quod per judicium eorum decretum vel obtentum fuerit in tres partes dividatur et duae partes cedant monasterio, pars vero tercia domino episcopo memorato; praeter furtum et judicium sanguinis; quod decrevimus.

apud procuratores ejusdem domini episcopi remanere. Omnia autem alia jura sive judicia apud nos nostrosque procuratores volumus permanere pro nostrorum arbitrio disponenda. Dicto vero domino nostro episcopo cedente vel decedente abbas monasterii nostri, qui pro tempore fuerit, cum consensu totius conventus alium vel alios in praefatis possessionibus elegant advocatos sicut viderint expedire. Permittit autem idem dom. noster episc. omnia, quae praedicta sunt, diligenter adtendere et servare ac nos ipsasque possessiones et homines utriusque gladii martialis et spiritualis defensione tueri per omnia sicut potest; ita etiam quod nos nostrumque monasterium nec per se nec suos in eisdem possessionibus circa res mobiles aut immobiles injuriose dampnificet, molestet aut perturbet vel permittat ab aliis perturbari, alioquin a jure advocationis hujus modi nisi factum ipsum requisitum infra tres menses emendaverit; quantum in ejus possibilitate fuerit, cadat protinus ipso facto praesenti electione penitus non obstante. In horum autem omnium evidenciam et robur hanc paginam exinde conscriptum sigillo dicti domini nostri episc. suique capituli ac nostri procuravimus muniri; nos vero conventus quia proprium sigillum non habemus, sigillo domini nostri abbatis contenti sumus sicut consuevimus in hoc facto. Datum apud sanctum Blasium. Anno dom. M. cc. L. xx. XI Kal. mart. Indict. XIII.

## 5.

1271. III. calend. mart. Indictione XIII. Vniversis christi fidelibus hanc paginam inspecturis E., dei gratia constantiensis episcopus, noticiam subscriptorum. Ut facta modernorum tam praesentibus quam posteris elucent scripturarum indicis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores quod dum reverendi in christo A. abbas et conventus monasterii sancti blasii, curiam in superiori endingen, quam nobilis vir waltherus miles de clingen a nobis hereditario jure sub annuo censu uno videlicet nummo visualis monetae per manum viri discreti C., commendatoris domus hospitalis sancti Johannis in clingenowe, feudaliter retinebat, permutatis sibi pro curia praedicta quibusdam possessionibus monasterii in argentinensi dioecesi sitis, sibi dictoque monasterio acquiescissent, nos, resignatione recepta praefatae curiae, ipsam cum omnibus pertinenciis suis, hominibus tamen exceptis, quos sibi retinebat nobilis antedictus usque ad quatuor: videlicet Burcardum villicum de Birdorf, Gertrud uxorem filii sui, Judintam uxorem Ainboldi senioris cum prole sua, quos etiam cum dicto monasterio permutavit, A. abbati conventui et monasterio antedictis damus et tradimus proprietatis titulo perpetuo possidendum. Ipsi vero abbas et conventus in recompensationem percepti census nos nostramque ecclesiam in advocatos eligunt, uno nobis modio avenae deputato ac in castro nostro clingenowe annis singulis praesentando, sub hac forma quod nec nos nec aliquis successorum nostrorum ipsam possit vel debeat advocatiam ab ecclesia constantiensi vlo penitus alienationis ingenio submovere et quod nichil de curia et hominibus praedictis, praeter dictum modium avenae per nos aut officiales nostros vel alium aliquem requiramus. Ut autem haec omnia maneant inconvulta hanc paginam ipsis abbati et conventui contulimus in testimonium omnium praemissorum si-

gillo nostri nostrique capituli communum. Datum Constantiae anno dom.  
M. cc. l. xx primo; indictione XIIIIma III. kal. martii.

## 6.

1302. XII. Kal. jan. Indictione prima. Omnibus praesentium inspectoibus Rudolfus de Endingen miles subscriptorum noticiam cum salute. Res salubriter gesta litteris commendari solet ut futuris litibus facilius occuratur. Noverint itaque quos nosse fuerit opportunum, quod ego advocaciam seu jus advocationis mihi ratione proprietatis pertinens usque in haec tempora in bonis et possessionibus sitis in loco dicto Erlwies, quae quidem bona monasterio sancti Blasii nigrae silvae indubitanter pertinere noscuntur de auctoritate et consensu venerandi patris et domini Heinrici dei gratia episcopi constanciensis viro religioso domino C. custodi sancti Blasii nomine ipsius monasterii vendidi et vendo, tradidi et trado receptis ab ipso domino Chunrado custode nomine ac vice pretii octo libris denariorum usualium, quos in evidentem meam utilitatem confiteor convertisse. Omne jus mihi competens in bonis praedictis transferendo, auctorizante praefato dom. meo episcopo in monasterium prælibatum, verborum et gestuum solemnitate adhibita debita et consueta; et ut idem monasterium sancti Blasii et custos qui pro tempore fuit cuius officio praefata possessio est ascripta securitate gaudeant pleniori, renuncio pro me ac heredibus meis omni jure ecclesiastico, et seculari omnibus exceptionibus et defensionibus, quibus venditio prædicta possit quomodo libet violari, obligans me et heredes meos ad præstandam warandiam et de evictione teneri in omni loco. In ejus rei evidenciam praesentem litteram sigillo nostro communivi. Datum apud Gisilingen anno dom. M. ccc. secundo, XII kalend. jan. Indict. prima, praesentibus sigefrido de Blumpenbach milite, B. de Gechtingen, Eb. de vilingen, H. de Erzingen, Rudigero sculteto et B. praeposito in Clingenowe, Jacobo Celler de Gislingen et aliis pluribus.

## 7.

1320. Dienstag vor St. Gregorstag. Allen, die disen brief ansehent, lesent oder hörend lesen, vergich ich Diebalt von Tegervelt, daz ich das var halbes ze tötingen ennent der aren, das mich anhöret vnd lehen ist von dem riche, das sich ufzühet, von da der rin in die aren gât unze an stilli, hân geben ze koffenne dem erwirdigen herren von gottes gna den abte Uolrichen vnd dem convent des gotzhüs ze sant blesien in dem swartzwalde, sant benedictz orden, vmbe zehen phunt pfennige, der ich genzcklich von ime gewert bin, vnd han dasselbe var ufgeben Cuonrat dem kamerer vnd Heinrich helwen an mines herren stat, des vorgenannten abt Uolrichs vnd des convents ze sant blesien des vorgeschriven gots hûse, mit allem reht vnd nutz, als ich es vnz har gehept han vnd darzuo höret; vnd daz dis ware si vnd stete belibe, so han ich, der vorgenannte Diebalt, min eigen ingesigel gehenket an disen brief ze einem waren vnd offenen vrkünde der vorgeschrivenen dingen; ouch han wir, der vorgenannte abt Uolrich ze sant blesien vnd Diebalt, erbetten die burger ze Clingenowe vnd erworben, daz sy ir stat ingesigel hant ge-

geben an disen brief durch vnser beider bette willen zuo einem meren vrkunde der vorgeschriften dingen.

Wir die burger ze Clingenowe durch bette der vorgenannten des erwirdigen herrn abts uolrichs ze sant blesien vnd Diebaltz han vnser statt ingesigel gehenket an disen brief ze einem offenen vrkunde dirre dinge, so vorgeschriven stant. Dis geschach, da zegegen waren die êrberen lüte: Uolrich der probst, Hartmann der Keller, Berhtolt der Teininger, Uolrich der Tosser, Cuonrat von brugge, hans von basel, Ruodi Rietmann vnd ander erber lüte genuoge, die das sahen vnd hörten; vnd wart auch dirre brief geben an dem nechsten zistage vor sant gregoriente, do man zalt von gottes geburte drüzenhundert jar darnach in dem zweinzigesten jare.

## 8.

1397. Dienstag nach St. Michelstag. Ich Henman von rinach, ritter, als ein gemein obman nach der minne in diser nachgeschribnen sach, vnd wir henman von Buobendorf vnd ruodolf bueler, schidltüd des erwirdigen geistlichen herren apt Johans, apt des gotzhüs ze sant blesien, benedicten ordens, gelegen in dem swartzwald, costenz bistums. Item ruedger mener, vndervogt ze baden, vnd hartman salzman, burger ze waldshuot, schidlüt der edlen frowen vro anastasien von Bodman, geborn von künsegg, vnd der burgern rich vnd arm gemeinlich ze klingnow, tuon kund vnd verjechen öffentlich mit disem gegenwärtigen brief, daz wir von der obgenannten beder teilenbett wegen vff disen hütigen tag, als diser brief geben ist, gesessen vnd für vns kommen sint gen sant Johanns, ze clingnaw in der vnder statt gelegen, der obgenannt vnser herre der apt von sin selbs vnd des gotzhus wegen ze sant blesien eins teils, vnd der vest junker erhart von künsegg in nam vnd anstatt der obgenannten von bodman, seiner mümen, der vollen gwalt er hat, vnd mit im eberhart hey, ir vogt, vnd die rät daselbs ze clingnow mit gemeinen burgern des ander teils, vnd offneten da vor vns ir stözz vnd misshel, so sy lang zit gen einander gehept hetten vnd darumb sy auch vormalen mer für vns ze tagen kommen vnd etwas darumb entscheiden wegen, vnd batend vns fürbas, das ze lütern eigenlich, offnen vnd vszesprechen, wan was da von vns erkennt vnd gesprochen würd, daz wöltend auch beidteil war vnd stet halten vnd haben vnd gen einander genzlich volfüren nu vnd hienach an gevard; vnd nach beder teil vordrung, ansprach, fürlegung, briefen, rödeln, red vnd widerred haben wir vns in der minne einhellenklich erkennt vnd gesprochen, erkennen vnd sprechen vnd entscheiden sy auch wissentlich mit disem brief, daz der obgenannt vnser herre der apt, sin nachkommen vnd das gotshus gen denselben von clingnow by allen sinen briefen, rödeln, rechten, alten vnd guoten gewonheiten beliben sol vnd besunder, daz man im sin vell vnd erb sol lassen volgen, als sin vordren die an in vnd er vnz her bracht hat; des gotteshus lüt gegenwärtig vnd künftig, so daselbs ze clingnow wonhaft sint, nu vnd hienach ewenlich sullen auch dem gotshus hulden vnd sweren, gehorsam ze sin vnd ze tuon als ander des gotshus eigen lüt an gevard, welicher sich aber des speren vnd das nit tuon wölt, denselben oder die sölt vnd möcht der vorgenannt vnser herre der apt, sin nachkommen oder

ir amptmann darumb uftriben mit dem rechten, mit geistlichem oder mit weltlichem gericht, vnd solent die von clingnow das nieman vor noch wider das gotzhus behulsen sin; wenn auch ein probst hofgeding ze töttingen haben will, dar sol vnd mag sin knecht schicken in die statt zuo den, die des gotshus sint vnd die zuo dem geding gehörent, vnd denselben darin gebieten als das von alter herbracht vnd kommen ist vngevarlich. Vmb die tür by irem hof gen dem wasser, die sol dem gotzhus vnd dem hus offen sin zuo allen sinen notdürften, doch also daz ein vogt vnd rät mit eim der burger, der dar gesessen sy, besorgen solent, daz der dieselben tür nu hinnathin alle tag ze rechter gewonlicher zit uf tuo vnd ze nacht beschlüsz: als das der statt vnd dem gotzhus notdürftig vnd nutzlich sy an geverd. So sprechen wir denn von der von klingnow wegen, daz dieselben burger ze clingnow auch by iren rechten vnd guoten gewonheiten, als sy von alter har vnd vff disen hüttigen tag harkomen sint, beliben sullent an geverd; vnd harumb ze einem waren offnen vrkund vnd rechter vergicht aller vor vnd nachgeschribner sach vnd geding, so han ich, der obgenannt gemein vnd obman vnd wir, die schidlüt mit im, durch beder teilbett willen ditz spruchs zwen gleich brief gegeben, jedwedrem teil einen, besigelt mit vnser aller anhangender ingesigel; geben ze clingnow am nächsten zinstag nach sant michelstag, nach christus geburt drizechenhundert vnd nünzig jar darnach in dem sibenten jare.

## Bemerkungen zu dem Urbar der Grafschaft Baden.

---

Das hier abgedruckte Urbar der Grafschaft Baden ist seinem reichen und mannigfaltigen Inhalte nach eine der bedeutendsten Quellen für die Landes- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Baden im 15. Jahrhundert. Die Zeit der Auffassung lässt sich mit hinlänglicher Genauigkeit bestimmen. Als die Eidgenossen im J. 1415 die Grafschaft eroberten, fiel ihnen mit dem reichen Archive, welches im Stein zu Baden verwahrt war, auch das Urbar in die Hände, das die österreichischen Herzoge zu Ende des 13. oder im Anfange des 14. Jahrhunderts über ihre Besitzungen hatten anfertigen lassen.

Ueber das Schicksal dieses Urbars gibt Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe desselben (Stuttgart 1850) nähere Auskunft. Die einzelnen Originalrödel, aus denen es zusammengetragen war, wurden von den Eidgenossen unter die Stände und Regierungen vertheilt, auf deren Gebiet sie sich bezogen. So kamen sechzehn Blätter, welche das „amt von der grafschaft von Habsburg“, „die rechtunge ze Mellingen, in dem Eigen, ze Arowe, ze Brugg“, das „officium Lenzburg“ und die „Rechtunge ze Vilmeringen“ enthalten (Pfeiffer 143 bis 171), in das gemeineidgenössische Archiv der Grafschaft Baden und aus diesem in das aargauische Staatsarchiv. Diese Rödel enthalten einige Bemerkungen, welche bei Pfeiffer nicht mit abgedruckt sind und die wir deshalb zur Ergänzung dieser ausserordentlich wichtigen Geschichtsquelle hier beisetzen.

Das Blatt, überschrieben „Septimus“, enthält den Theil des Urbars, der bei Pfeiffer auf Seite 150, Zeile 21, bis Seite 151 Ende abgedruckt ist. Auf der, wie bei allen übrigen Blättern sonst nicht beschriebenen Rückseite finden sich folgende nach Schrift und Inhalt offenbar gleichzeitige Inscriptionen:

Notandum quod rodalia antiqua in censu tenent vii lib. viii β.

Notandum quod antiqua rodalia habent v modios silihinis, v mod. tritici, vi mod. avenae, ij porcos utrumque valentes vij β, in censu in Mellingen, quem censum ibidem ex informatione civium non potui invenire.

Das Blatt „octavus“ enthält die bei Pfeiffer 159 abgedruckte Notiz.

Ein Blatt ohne Nummer, die Rechtung zu Aarau und zu Brugg enthaltend (Pfeiffer 156—157. 10), trägt folgende Bemerkungen:

Notandum quod inquirendum est de summa census arearum in prugge.

Item inquirendum est census quorundam bonorum dictorum phaffenfirst.

Inventum non est quantum thelonium in brugge solverit sub advoco.

Das eilste Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 160. 11. bis 161. 17 :

Notandum quod dominus de Goessinkon duos porcos recipit de medietate foreste sure, quo titulo recipiat ignoratur. Si titulo pignoris tunc verte rodale et inscribas eodem duos porcos.

Hiezu ist zu vergleichen Pfeiffer 326. 8.

Das zwölftes Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 161. 18 bis 164. 24, lässt im Texte nach „vnde ij vierteil vastmuos“ (Pfeiffer 163. 16) das Wort „vacat“ folgen und hat am Rande, horizontal zu dem Rodel geschrieben, die Notiz :

Notandum quod haec scriptura vacat, eo quod proprietas bonorum in monasterium de wettingen, ut asseritur, in remedium animarum comitum de Kiburg est translata.

Eine im Wettinger Archiv befindliche Urkunde giebt über letzteres Verhältniss vollkommen klare Auskunft. Dieselbe ist ausgestellt vom König Rudolf am 7. December 1274 auf der Burg zu Nürnberg und bringt zur Kenntniss, dass die Gräfin Margareta von Kyburg, die Wittwe Hartmanns des ältern, zu ihrem und ihres Gatten Seelenheil gewisse Grundstücke an das Kloster Wettingen vergab habe; welche, sind nicht gesagt; mit Einwilligung von Abt und Convent habe nun der König diese Grundstücke an sich gezogen und dem Kloster tauschweise andere übertragen, welche dem Namen nach aufgeführt werden; unter anderm begreift der Tausch: In Vilmeringen curtim inferiorem, quae continet novem scoposas et alibi in eadem villa duodecim scoposas et unum mansum juxta ripam, quae simul faciunt septuaginta quinque frusta.

Die Uebergabe geschieht mit Einwilligung des Sohnes Albrecht, Grafen von Habsburg und Kyburg und Landgrafen im Elsass.

Ohne Zweifel bezieht sich auf diesen Abtausch auch die Stelle des Pfandroels (Pfeiffer 332. 30): „Item die herren von Wettingen hant gekouset von minem herren dem künige des quotes, so in den hof ze Vilmeringen höret (eins?) minre danne achtzig stuck korn geltes.“

Da nach dem Briefe des Königs Rudolf der gesammte Ertrag sich auf fünf und siebenzig Stück belief, so muss also im Pfandrodel „fünf minre danne achtzig“ gelesen werden.

Zur Zeit der Eroberung war das österreichische Urbar schon mehr als hundert Jahre alt; die in diesem langen Zeitraume eingetretenen Handänderungen und mehr noch die namentlich in dieser Periode häufigen Verpfändungen und Veräusserungen herrschaftlicher Einkünfte legten die Nothwendigkeit nahe, die Rechte und Pflichten in dem erst erworbenen Lande durch eine neue officielle Aufzeichnung festzusetzen. Vergleicht man die in unserm Urbar verzeichneten Einkünfte des Amtes Baden mit den Erträgnissen, welche für den Anfang des 14. Jahrhunderts in dem habsburgisch-österreichischen Pfandrodel als ledig, d. h. unverpfändet erklärt werden, so wird man sich leicht überzeugen, dass zur Zeit der Eroberung das alte Urbar nahezu jede practische Brauchbarkeit verloren hatte. Während nach dem Pfandrodel (Pfeiffer 336. 30) die ledigen, jährlichen Einkünfte des Amtes Baden noch 43 Stücke und an Schwein- und Schafgeld 60 lib. und 15 β betrugten, „so wirt (zur Zeit unsers Urbars Nr. 8) den eidgnossen von allen lehen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, roggen, höner, eiger noch schafpfennig, won es alles versetzt ist, als vorstat.“

Ganz gleich verhielt es sich in den andern Aemtern. Das aargauische Staatsarchiv enthält über Veräusserung und Verpfändung herrschaftlicher Einkünfte im Laufe des 14. Jahrhunderts mehrere Urkunden, deren Inhalt wir hier verzeichnen.

1379. Samstag in der Osterwoche. Leupolt, Herzog ze österrich, erneuert dem „Hans, der Schulthess von Schafhusen,“ die Verschreibung um 40 Mark Silbers und 12 Pfund Gelds aus dem Amt zu Baden und dem Siggental, welche vor Zeiten Herzog Leupolt dem „Friedrich, dem Schulthessen von Schaffhausen,“ errichtet hat.

1394. An St. Peters- und Paulstag (29. Juni). Gegeben zu Ensisheim. Herzog Lüpolt bezeugt, dass sein Vater 6 Pfund Stebler Gelts aus der Meiensteuer „ze Würchelos, Wettingen vnd in dem ampt daselbs“ zu Gunsten des Heyni Rappenuosz, des phissers, für 60 Gulden verpfändet habe, und erneuert die Verschreibung.

1411. 12. Juni. Herzog Fridrich ze östrich bestätigt die Versicherung des Frauengutes, welches „Götz, Schultheiss von Schaffhausen,“ zu Gunsten seiner Frau Kunigunden von Fridingen auf die ihm verpfändeten Steuern, Nütz und Gült aus dem Amt zu Baden und dem Siggental niedergelegt hat.

1424. An des hl. Kreuzes Tag (14. Sept.). Jungher Hans Uolrich von tötingen und seine Frau Margaret Schultheissin von Schaffhausen verkaufen an Hans Schiri, Burger zu Baden, 12 Pfund Gelts aus der Herbststeuer im Siggental und zu Baden, die ihnen als Pfand standen von der Herrschaft von Oesterreich um 40 Mark Silbers und an die Verkäufer kamen von „Götzen von Randenburg, genannt Schults von Schaffhausen,“ der Frau Margareten Vater. Der Kauf ergeht um 180 rheinische Gulden.

Später (am 20. Juni 1427) verkaufte Hans Schiri, dazumal Unter vogt zu Baden, die 12 Pfund aus der Steuer im Siggenthal an Hans Krieg zu Bellikon, Bürger zu Bremgarten, um die Summe von 180 Goldgulden. Schon im folgenden Jahre wurde Krieg verurtheilt, wegen betrüglichem Concubinat den Eidgenossen jene Gült abzutreten und Urfehde zu schwören.

1454. 3. Juli. Heinrich von Randegg für sich und als Ehemann und Vogt der Frau Ursel, geborne von Grünenberg; Heinrich von Clingenberg für sich und als Sohn und Vogt der Wittwe Margaret, geborne von Grünenberg, verkaufen dem Ulrich Scherer, „burger vnd gesessen zuo baden, um 240 Pfund haller zwölf pfunt haller jährlich gelts, Badenerwer schaft, so man nempt die meienstür von uf vnd abe dem gemenen ampte in Sigkental“, wie der „edel herr Wilhelm von Grünenberg, ritter, vnd ander sin vorfaren“, diese Steuer von der Herrschaft Oesterreich her gebracht haben.

Abgesehen von der aus diesen Verhältnissen hervorgehenden Unzulänglichkeit des Urbars in Bezug auf die Einkünfte musste es der eidgenössischen Verwaltung daran gelegen sein, auch die Rechtsverhältnisse des Landes nach privater und öffentlicher Seite urkundlich zu fixiren und so den alle zwei Jahre wechselnden Vögten die Besorgung des Amtes zu erleichtern und die Stände selbst vor Einbussen zu schützen. Gleichwohl dauerte es bis zum J. 1484, hevor diese Angelegenheit auf der

Jahresrechnung zur Sprache kam. Am 24. Juni d. J. wurde beschlossen, da die Grafschaft Baden bisher kein Urbar ihrer Rechtsame habe, so sollen die alten Leute zusammenberufen und aus ihren Aussagen ein solches gebildet werden. Die Abfassung wurde dem Grafschaftsuntervogt übertragen und scheint sehr langsam vorgerückt zu sein, wie sich bei dieser Art der Errichtung leicht denken lässt. Auf dem Tage zu Baden am 24. Aug. 1487 wurde der Untervogt abermals ernstlich und zwar bei seinem Eide ermahnt, bis zur künftigen Fasnacht das Urbar der Grafschaft zu schreiben<sup>1)</sup>. Wenn auch nicht auf diesen Termin, so doch jedenfalls bald nachher kam die Arbeit zu Ende. Das Urbar, wie es jetzt vorliegt, besteht aus 78 Folio-Pergamentblättern; 46 davon sind von derselben Hand beschrieben. Die letzte Eintragung dieser Hand ist vom J. 1490 (Nr. 141 des Abdruckes). Zwischen den einzelnen Abschnitten finden sich mitunter Bemerkungen und Zusätze aus späterer Zeit, die aber durchschnittlich ohne Bedeutung sind. Auf dem 47. Blatt bis zum 54. sind verzeichnet:

*Die gült, die ein vogt im rintal min herren den siben orten jerlichs verrechnen sol. Anno dom. M. cccc. LXXX.*

Wir haben diesen Theil, als nicht zu unserm Zwecke gehörend, weggelassen; ebenso

*Blatt 54, der siben orten gerechtigkeit in ober und nider turgöw.*

*Blatt 55 bis 56, die nutzung vnd gült, so der sechs orten rögt in disen nachgeschribnen zehen emptren jerlichs inziehen sollen* (folgen die einzelnen Aemter des Freiamtes).

Von Blatt 54 b folgen dann die vorstehend abgedruckten Nummern 142 bis zu Ende; die meisten aus dem 16. Jahrhundert.

Welche ältern schriftlichen Aufzeichnungen dem Urbar zu Grunde gelegen haben, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, wahrscheinlich ist es dagegen, dass, wie Segesser (Vorrede zum zweiten Band der amtlichen Sammlung, Seite VIII) annimmt, ein älteres Buch aus dem J. 1459 vorhanden gewesen sei. Dass es aber nicht ein eigentliches Urbar war, geht aus dem eben angeführten Abschied vom Juni 1484 hervor, der geradezu sagt, dass die Grafschaft kein Urbar ihrer Rechtsame besitze. Dagegen findet sich mehrmals das „alte Vrbar“ angeführt, welche Bezeichnung wohl nicht auf ein kaum 30 Jahre jüngeres Buch bezogen werden kann, sondern offenbar auf das österreichische Urbar geht. Einige Citate passen auch vollständig, wie die Vergleichung unserer Nr. 7<sup>2)</sup> mit Pfeiffer 82. 15 und 151. 9 darthut; wenn andere Verweisungen (Nr. 6) unverständlich sind, so ist das aus der Verschiedenheit der Namen von Besitzern und Grundstücken in beiden Urbarien leicht erklärlich.

---

Die bischöflich-constanzischen Besitzungen in der Grafschaft Baden. Die Hoheitsrechte über die Landschaft, welche zwischen Limmat, Rhein, Lägern und den Grenzen des heutigen Kanton Zürich

<sup>1)</sup> Amtl. Abscheidesammlung Band 3. Abthl. I. 183 u. 274.

<sup>2)</sup> Offenbar ist der hier genannte *wiszplatz* die Hälfte der im österreichischen Urbar genannten Wiese.

liegt, sind so eigenthümlicher Art und so mannigfaltig unter sich verschlungen, dass es für die Rechtsgeschichte der Grafschaft durchaus nothwendig ist, dieselben in eine nähere Betrachtung zu ziehen. Wir unternehmen dieselbe in nachfolgender Darstellung an der Hand des Urbars, welchem sich die in den Beilagen abgedruckten Urkunden ergänzend anschliessen.

Im 13. Jahrhundert finden sich in diesen Grenzen, sowie auf dem linken Aarufer in dem heutigen Kirchspiel Leuggern als Träger hoheitlicher Rechte namentlich die Freiherren von Klingen, der Bischof von Constanz, das Kloster St. Blasien und das Johanniterhaus Leuggern, welches aus Klingnau nach dem letztern Orte verlegt wurde.

Ein Streit zwischen Ulrich von Klingen und dem Johanniterhaus über die uralte Kirche von Leuggern und die dazu gehörenden Güter wurde im J. 1236 durch Graf Hartmann von Kyburg dahin erledigt, dass der Erstere auf alle Rechte an die Kirche verzichtete; wogegen die Kirche zu Leuggern mit dem Bischof von Constanz sich in die Güter, Eigenleute und Vogteien, die seiner Zeit Eigenthum des Reinhard von Bernau waren, zur Hälfte theilten; der Bischof übertrug seinen Anteil dem Ulrich von Klingen zu Lehen<sup>1)</sup>). Schenkungsweise überliessen im J. 1251 Walther und Ulrich von Klingen im Verein mit ihrem Bruder Ulrich Walther dem Johanniterhause einen Platz in Klingnau, um eine „wonung da ze machen mit allen büwen, so vor geistlichkeit geziement,“ und verkauften ebendemselben (1260) um 110 Mark Silbers grossen Grundbesitz auf dem linken Aarufer (aream non exiguam). Der hohe Preis lässt darauf schliessen, dass dieser Kauf einen grossen Theil der späteren Besitzungen der Kirche zu Leuggern umfasste. Wie in dem Streite vom J. 1236, erscheint auch hier wieder der Bischof von Constanz (Eberhard II.) als Lehensherr des Freiherrn von Klingen und giebt zu dem Kaufe als solcher seine Einwilligung. (Mone, Oberrhein. Ztschr. I. 458.) Unter der Regierung des Abtes Heinrich von St. Blasien finden wir Ulrich von Klingen als Gründer der Stadt Klingnau. Da das Grundstück, welches er auf dem rechten Aarufer besass, zu diesem Zwecke nicht Raum genug bot, erhielt er von dem genannten Abte die Erlaubniss, einen Theil seines eigenen, anstossenden Landes hinzuzunehmen. Erst im J. 1240 erfolgte von Seite St. Blasiens die förmliche, rechtliche Abtauschung gegen die Hofstätten in der Beznau. Aus dem Tauschbriefe (Beil. Nr. 3.) erfahren wir, dass Ulrich die neue Stadt und das Schloss (oppidum et castrum) mit Mauer und Graben umgab und ihr städtische Rechte und Satzungen ertheilte (justicias et constitutiones civitatibus consuetas). Die Einwohner waren bei der Gründung schon da, denn auf dem von St. Blasien abgetretenen Boden sassen Eigenleute, über welche sich das

<sup>1)</sup> Urkunde vom 11. Juli 1236, bei Hergott, Geneal. II. 251: . . . Heinricus episc. const. cum nobili viro Ulrico de Klingin . . . publice renuntiant juri quod habebant in praefata ecclesia Lütigarn, tali forma quod praescripta omnia domni hospitalis hieros. cedant perpetuo possidenda. Alia vero praedia et homines nec non advocatiae pro medietate cedant domni hosp. reliqua vero medietas cedat liberae nostrae ecclesiae ita tamen quod jam dictus Uolricus ac nostra ecclesia infeodatus remaneat de eisdem.

Kloster seine Rechte in Steuern, Fällen und Gelässen wie von den übrigen eigenen Höfen vorbehielt. Von den erwähnten Rechten und Satzungen ist leider nichts urkundlich auf uns gekommen.

Der Burg zu Klingnau stand auch die Vogtei in dem St. Blasianischen Fronhof in Töttingen zu, der aus 14 Schuppossen bestand. Bei den zwei Gedingen, die jedes Jahr dort gehalten wurden, war der Vogt gegenwärtig, bezog von allen Bussen zwei Drittheile und hatte die Genossen vor dem Gotteshaus und dieses vor den Genossen zu schützen. Dafür hatte jede Schupposse in die Burg jährlich neun Viertel Haber und ein Fasnachthuhn zu liefern, sowie einen Tagwen zu leisten. War eine Schupposse hiefür zu schwach, so musste das Kloster das Vogtrecht aus eigenen Mitteln bestreiten. (Offnung zu Tetingen. Grimm, Weisthümer I. 300.) Da aus der Offnung hervorgeht, dass dem Kloster auch das Fahr auf der Aare von Tweraten bis Grundlosen zustand, so ist dadurch erwiesen, dass die Offnung nicht vor 1320 abgefasst wurde, indem erst in diesem Jahre Diebolt von Tegerfeld das Fahr an St. Blasien verkaufte. (Beil. Nr. 7.) Noch im J. 1397 wurde das Hofgeding in Döttingen unter dem Vorsitze des Probstes von St. Blasien abgehalten und es hatten darin auch die in Klingnau wohnenden Gotteshausleute zu erscheinen, denen durch den Knecht des Probstes besonders dazu geboten wurde. (Beil. Nr. 8.) Von dem Hofgeding in Döttingen gieng der Urtheilszug nach Lützelhart, von dort nach Nussbaumen im Siggenthal, ebenfalls einem blasianischen Hof, und wenn die Urtheile auch dort stössig wurden, zur endlichen Entscheidung zurück nach Döttingen, das auch für andere Höfe ein Hauptgeding war. (Grimm, l. c. 304.)

Die Edlen von Klingen behielten den Besitz der neugegründeten Stadt nicht lange bei. Schon im J. 1269 verkaufte Walther von Klingen mit Zustimmung seiner Frau und Tochter die Veste Klingnau, den Burgstall Tegerfelden und die Vogtei zu Döttingen um 1100 Mark an das Hochstift Constanza. Die Urkunde, welche über den Kauf errichtet wurde, ist nicht mehr vorhanden, wohl aber der Vertrag, welcher im Besondern die Abzahlung des Kaufpreises zum Gegenstande hat (Neugart, C. D. II. 267); es ist darin angegeben, dass über den Kauf eine eigene „Handvesti“ geschrieben worden sei.

Von dieser Zeit an blieb der Bischof von Constanza ununterbrochen im Besitze von Klingnau, das später der Sitz des Obervogtes für sämtliche in der Grafschaft gelegene, bischöfliche Besitzungen wurde.

Schon früher (im J. 1258) hatte Walther den Zehnden in Lengnau (decimas in Lengenawe), welchen er von dem Abte von Reichenau zu Lehen trug, an das Haus zu Leuggern mit Bewilligung des Lehensherrn aufgegeben. (Mone, Zeitschrift I. 458.)

Im Jahre der Erwerbung von Klingnau durch den Bischof von Constanza verkaufte ein Eigenmann des Walther von Klingen, Bertold von Tegerveld, dem Kloster St. Blasien mit Einwilligung des Herrn den Hof zu Niederloo (heute Loohof in der Gemeinde Endingen), mit der Vogtei und allen zugehörenden Rechten, um die Summe von 25 und einem halben Mark Silber Zürcher Gewicht<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Neugart, C. D. II. 266: . . . easdem possessiones cum advocacia et om-

Von *Hugo von Tüfenstein* erwarb St. Blasien in den Jahren 1241, 1243 und 1265 der Reihe nach eine Besitzung bei *Böbikon*, bei dem Gotteshause *Wislikofen*, das schon seit Langem an das Kloster gehörte, ferner einen Hof im Dorfe *Tegerfelden* und endlich den Hof *Gisenbach* an dem Büel in *Nieder-Tegerfelden*. Nur für den Hof im Dorfe Tegerfelden behielt sich der Veräusserer die Vogtei vor, welche in den beiden andern Fällen ausdrücklich mit an das Kloster übergieng. Einen andern Hof in Böbikon gab der Tüfensteiner dem Kloster als Entschädigung für mannigfache Nachtheile, welche er demselben zu Kriegszeiten zugefügt hatte, reservirte sich aber auch in diesem Falle die Vogtei <sup>1)</sup>.

Viel bedeutender waren die Besitzungen, welche St. Blasien von Walther von Klingen erwarb. Laut Urkunde vom 20. Febr. 1270 verkaufte der Letztere mit dem Comtur Conrad von Klingnau den Hof, genannt *Meanings*, in Unterendingen mit der Vogtei und allen Rechten, die dem Gute zustanden. Weshalb die Mitwirkung des Comturs nothwendig war, ist aus der Urkunde nicht zu ersehen <sup>2)</sup>). In das gleiche Jahr fällt die Veräusserung von den Höfen in Ober- und Nieder-Tegerfeld, einem Hof „in dem gerüte“, dem Berg zu Tegerfeld, auf welchem das Schloss gestanden hatte, sieben Eigenleuten und allen zugehörigen Wiesen, Weiden und Wäldern, nebst der Fischerei in der Surb, von der Ober-Endinger Mühle bis zum Ausfluss in die Aare. Die Vogtei ist im Kaufe inbegriffen <sup>3)</sup>). Die Burg (castrum) Tegervelt war schon im Jahre vorher

---

nibus eidem intus et extra pertinentibus per manus nostras dedit, et tradidit titulo proprietatis perpetuo possidendas.

<sup>1)</sup> Urkunde v. 1241. Ind. prim. (Gerbert, N. S. III. 144): Hugo de Tuffinstein vendit sancto Blasio praedium in Bebinchon apud cellam Wizzilichon . . . resignato insuper jure advocatitiae, quam idem abbas Chuonrado de Tegirvelt ministro — commisit.

Urkunde v. 1243. Ind. prim. (Gerbert, eod. 147): Hugo de Tuffinstein cum ecclesiam sancti Blasio occasione bellorum sive alias saepe laesisset et plurimum dampnificasset . . . curiam in villa Tegirvelt saepedictae ecclesiae in emendandum et ob remedium animae meae in perpetuum tradidi possidendam jure advocatiae mihi retento.

1265. 30. April (Gerbert, cod. 178): Hugo de Tufinstein vendit sancto Blasio . . . curiam quam habuit sitam an dem buole super ripam fluvii, qui dicitur gisenbach in nidern-Tegirvelt, cum advocatia.

<sup>2)</sup> Urkunde vom J. 1270, X. Kal. mart. (Neugart, C. D. II. 280).

<sup>3)</sup> Urkunde vom 8. Jan. 1270 (Neugart, eod. 272): . . . vendimus, tradimus, concedimus . . . curias videlicet in superiore et inferiore Tegervelt et curiam in dem gerüte dictam, montem Tegervelt, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque cum advocacia et omnibus juribus . . . hominibus septem . . . terris cultis et incultis, pratis pasturagiis, silvis, nemoribus, aquis, aquarumque decursibus molendinis, piscaria fluvii, qui dicitur surbe a molendino superiori sito sub rupe in superiori Endingon usque in flumen, qui dicitur Araris, viis, exitibus, juribus quae vulgariter Twink et Ban dicuntur, judiciis, totoque dominio . . . excepta vinea nostra in Tegervelt et nemusculo sibi contiguo, quod Winterhald vulgariter nominatur.

(1269) an Constanz veräussert worden, weshalb in diesem Kaufe nur noch der Berg, auf dem die Burg einst stand (sie war also damals schon gebrochen), bis zum Burgwall übrig blieb. Besonders bleibt noch hervorzuheben, dass neben den Zwing- und Bannrechten, der Gerichtsbarkeit über Erb und Eigen, speciell noch die „judicia“ genannt werden, unter welchen nichts anders, als das Gericht über das Blut (dieb und frevel) verstanden werden kann.

Die Reihe der Erwerbungen wird durch einen Tausch vom J. 1271 geschlossen, nach welchem Walther von Klingen an St. Blasien die Güter, Rechte und Gerichte zu Birdorf, Buch, Kadelburg und *Ober-Endingen* aufgab und dagegen die Besitzungen des Klosters zu Sesenheim und Wisentau im Elsass erhielt. Twing und Bann nebst den „judicia“ werden auch hier mitverkauft<sup>1)</sup>.

Das Kloster St. Blasien war kaum in den Besitz der aufgezählten Güter gelangt, als es von seiner Immunität Gebrauch machte, welche ihm im J. 1125 durch Kaiser Heinrich V. urkundlich erneuert worden war<sup>2)</sup>, und über sämmtliche Erwerbungen (im J. 1270) einen Vogt bestellte. Die Wahl fiel auf Bischof Eberhard von Constanz. Die über die Ernennung errichtete Urkunde, welche in Beil. Nr. 4 abgedruckt ist, verpflichtet den Vogt, die Besitzungen des Klosters gegen alle Angriffe zu schützen und überhaupt dessen Nutzen wahrzunehmen (*ut praesit et prosit ac ab aliorum incursibus tueatur*), in welcher Pflicht der allgemeine Begriff der Schirmvogtei liegt. Als Entgelt für diese Verpflichtung hat der Bischof von jedem Hof jährlich acht Mass (Mütt) Hafer zu beziehen; soll sich aber hiemit begnügen und weder das Kloster noch die Gotteshausleute, wie dies in der Gewohnheit der Zeit lag, weiter belästigen, alles nach Inhalt und theilweise nach dem Wortlaut der dem Kloster zustehenden Immunitätsprivilegien.

Als Richter über die Gotteshausleute und die Hintersassen des Klosters hat der Vogt nur dann zu Gericht zu sitzen, wenn es sich um Frevel und Gewalt handelt (*si aliqua violenta insolentia apud dicta loca committitur*); in diesem Fall hat ihn der Richter des Klosters (der Probst oder Meier) zum Vorsitz des Gerichtes zu berufen und als Lohn hiefür fällt ihm der dritte Theil der Bussen zu. Es sind dies die Fälle, in

---

<sup>1)</sup> Urkunde vom 12. Febr. 1271 (Gerbert, N. S. III. 185): . . . possessiones in superiore Endingem cum advocacia hominibus, juribus vulgo Twing vnd Bann dictis, judiciis . . .

<sup>2)</sup> Urkunde vom 8. Jan. 1125 (Neugart, l. c. 56): . . . Laudem antiquioris et veracioris privilegii corroboratione . . . liberam quoque electionem advocati judiciis episcoporum retinuit, ea scilicet lege et condicione ut in electione advocati abbas habeat liberam potestatem consilio fratrum suorum talem eligere, quem ad defendendam libertatem monasterii et justiciam bonum et utilem atque idoneum cognoscat, qui non pro terreno commodo sed pro remissione peccatorum suorum ipsam advocationem habere et bene ac pacifice tractare velit. Si autem quod absit non ut advocatus sed potius calumpniator et paevaricator ecclesiae fuerit et admonitus semel et iterum ac tertio nec emendando satisfecerit, omnino potestatem habeat abbas consilio fratrum et nostro, successorumque nostrorum patrocinio hunc reprobare et alium sibi utiliorem undecunque eligere.

denen die sogenannte mittlere Vogteigerichtsbarkeit zur Ausübung kommt. Aber auch von der hohen Gerichtsbarkeit war das Kloster eximirt; der Kirchenvogt übte dieselbe an der Stelle des Landgrafen aus; wo daher Diebstahl oder ein anderes todeswürdiges Verbrechen zu beurtheilen war (*furtum et judicium sanguinis*), blieb die Gerichtsbarkeit des Grundherrn, also in unserm Falle des Klosters St. Blasien, ganz ausgeschlossen.

Aus dieser Stellung, welche das Kloster wie die übrigen geistlichen Körperschaften gegenüber der allgemeinen Gerichtsverfassung des Landes einnahm, erklärt es sich, dass mit den jeweiligen Veräusserungen regelweise auch die dem Eigenthümer zugestandene Vogtei übertragen wurde<sup>1)</sup>.

Schon fünf Jahre vor der Erwerbung dieser St. Blasianischen Vogteien war das Hochstift Constanz in den Besitz des Collegiatstiftes und Fleckens Zurzach gekommen. Die ehemalige Benèdictinerabtei Zurzach war im J. 881 von Carl dem Dicken an Reichenau vergabt worden (Neugart, C. D. A. I. 427). Aus der Urkunde, durch welche Bischof Rudolf von Constanz am 24. Dezember 1279 die Statuten für das Chorherrenstift festsetzt, ist ersichtlich, dass zu dieser Zeit Zurzach bereits schon, und zwar nicht bloss kirchlich, an das Hochstift Constanz gehört<sup>2)</sup>. Nach Landsee<sup>3)</sup> gieng es durch Kauf um 310 Mark Silber im Jahre 1265 an Bischof Eberhard II. über<sup>4)</sup>. Der Stiftungsbrief Rudolfs enthält wesentlich nur kirchliche Bestimmungen über die Einrichtung des Chorherrenstiftes. Für unsere Zwecke bemerkenswerth ist bloss die Bestellung des Probstes (*praepositus*), welcher zwar auch ein *Canonicat*

<sup>1)</sup> Urkunde vom Jahr 1270. Ind. XIII. in der Beil. Nr. 4.

<sup>2)</sup> Urkunde vom 24. Dez. 1279, bei Neugart, II. 302<sup>1</sup> . . . Cum ecclesia sanctae Verenae in Zurzach nobis et ecclesiae nostrae *tam in temporalibus quam in spiritualibus* subjecta etc.

<sup>3)</sup> Enchiridion helveticum pg. 63.

<sup>4)</sup> Die Urkunde selbst konnten wir nicht zur Hand bringen. Dagegen findet sich in einem auf der Stadtbibliothek von Zürich befindlichen, im J. 1721 durch den Badener Landvogt Nabholz verfassten Manuskripte folgende Notiz: „Es ist bekannt, dass die hohe Stift Constanz den 27. Tag Mai in anno 1265 von dem durch die langwierigen Krieg, so während des Interregni hiesige Land heftig gedruckt, in Armuth und grossen Schuldenlast gesetzten Kloster Reichenau an sich erkaufte laut Brief: „„die Wyler und Höf zuo Zurzach mit aller Zuogehördt, sammt den Prebenden und Pfründen in den vorermelten Kirchen zuo Zurzach gestifft: Mit dem Vogtrecht und Lehen, so gemeinlich genannt werden Mannlehen, Zinslehen oder Erblehen, die Güter und Lüt, so zu vermelten Wyler oder Höf und St. Verenen, durch was recht solches geschehen, gehörig und aller anderer Zuogehördt innerhalb und usserthalb, gebouwen und ungebouwen mit forsten, wälder, matten, wisen und fischenzen etc.““

Bucelinus in seiner Chronol. constant. 269 sagt dagegen: „eodem anno (1251) Eberhardus constantiensis episcopus monasterium in Zurzach a Burchardo divitis Augiae abbatte pro trecentis et decem argenti marcis emit, quod ante membrum augiense erat, et insigne illic collegium condit.“ Dass diese Angabe nicht richtig sein könne, bemerkt Neugart, Episc. const. II. 441. Im J. 1241 war Conrad, und nicht Burcard, Abt von Reichenau.

bekleiden, aber namentlich der Verwalter der weltlichen Angelegenheiten sein soll; (*quasi bonus dispensator curam habeat in temporalibus rerum gerendarum*). In dieser Eigenschaft ist er auch zum Richter gesetzt über die Streitigkeiten von Canonikern und Gotteshausleuten; nur wichtige Angelegenheiten behält sich der Bischof selbst vor (*contenciosas eciam lites inter canonicos suos et homines ecclesiae audiat, et calculo rationis terminet, majoribus dumtaxat causis exceptis, super quibus ad nos est merito reccurrendum*).

Im Jahre 1294 kam auch Kaiserstuhl an Constanz und zwar durch Kauf des Bischofs Heinrich II. von dem Freiherrn Lütold von Regensberg. Damit hatte das Stift eine eigene zusammenhängende Herrschaft hergestellt von dem Städtchen Kaiserstuhl bis zum Zusammenfluss des Rheins und der Aare und auf dem rechten Ufer dieses Flusses aufwärts bis nach Döttingen. In diesem Gebiete übten die Bischöfe unbestritten alle Rechte aus, deren Gesamtheit das heutige Staatsrecht mit dem Namen der Landeshoheit bezeichnet. Es ist schon erwähnt worden, dass der Gründer von Klingnau, Walther von Klingen, die Stadt mit Rechten und Satzungen begabt habe. So standen auch seine Nachfolger, die Bischöfe, an der Spitze der Gesetzgebung und der gesammten Verwaltung. Bis in das 16. Jahrhundert wurden die jeweiligen Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau, sowie das Dorfrecht von Zurzach, von den Bischöfen erlassen oder zum wenigsten genehmigt. In die Einzelheiten einzugehen, würde uns zu weit abführen und ist um so weniger nothwendig, als dieses Verhältniss der Bischöfe zu ihrem Gebiet von jeher klar und unbestritten war. Nur das mag noch erwähnt werden, dass noch im J. 1415 der König Sigmund durch Urkunde vom Samstag vor St. Johannistag „den Schultheissen, Rät vnd Bürger gemeinlich *seiner vnd seines Stifts zu Costenz Stadt zu Clingnau*, vnsere vnd des Richs lieben Getreuen, alle vnd jegliche Ihre Gnad . . . die sy von vnsren Vorfahren an dem Rich . . . erworben“, bestätigte und erneuerte.

Auch von Seite der Eidgenossen wurden nach der Eroberung die bischöflichen Hoheitsrechte wenigstens factisch anerkannt. Die niedere Gerichtsbarkeit, die Verwaltung und Besteuerung ab Seite der Bischöfe fanden nicht den mindesten Anstand; dagegen machten die Eidgenossen das Recht der hohen Gerichtsbarkeit geltend und leiteten daraus dasjenige der Landesherrlichkeit ab. Doch hievon soll nachher gehandelt und hier nur die Frage erörtert werden, ob zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Bischofe von Constanz die hohe Gerichtsbarkeit in seinen eigenen Städten und Dörfern zustand. Obschon keine Beweise einzelner Fälle der Anwendung dieser Gewalt uns zu Gebote stehen, nehmen wir gleichwohl nicht den geringsten Anstand, die Frage zu bejahen. Constanz hatte für seine eigenen Besitzungen gerade ebenso gut das Recht der Immunität, wie St. Blasien als dessen Kirchenvogt dem Bischof Eberhard nach urkundlichem Beweise das *judicium sanguinis* zugestand. Der Flecken Neukilch im Klettgau stand zu den Bischöfen von Constanz in demselben Abhängigkeitsverhältnisse, wie die bischöflichen Aemter der Grafschaft, und dort war es nach der bei Grimm, Weisthümer I. 191 abgedruckten Offnung urkundliches Recht „das ain her von costenz vnser gnediger her haben sol stock vnd galgen yn den zwing vnd bennen, als zuo der statt

neukilch gehörend vnd sol vmb das bluot richten — — — vnd sol ain weibel nachrichter sin oder aber einen andren an seiner statt han.“

Ein ganz wesentliches Hoheitsrecht besassen die Bischöfe nicht blass in ihrem eigenen Gebiet, sondern auch in den St. Blasianischen Ortschaften, über welche ihnen die Vogtei zustand, nämlich das Recht der Heerfolge. Der Beweis für den früheren Besitz dieses Rechtes liegt in der Thatsache, dass es noch in unserm Urbar anerkannt wird.

Nr. 51. (der vsser teil des siggentals.) . . . vnd sy habent biszhar mit clingnow geschworen dem bischove, deszgliche den hohen gerichten, wie ouch die von clingnow, sy habend ouch mit dem bischove gereiset bis ytzund, in dem burgunschen krieg haben sy mit der herschaft gereiset.

Nr. 53. Zuo keiserstuol gehörend die hochen gericht gon Baden an den stein vnd hat ein bischove zuo costanz svsz ander herlikeit mit gerichten vnd diensten.

Im gleichen Fall befand sich das Kirchspiel, welches vor den Burgrückerien ebenfalls nie mit der Herrschaft reiste. (No. 68.)

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, so finden wir gegen das Ende des 13. Jahrhunderts in der eingangs bezeichneten Landschaft die Bischöfe von Constanza als eigentliche Landesherren längs der Grenze des Rheins von Kaiserstuhl bis an die Aare, sowie in Klingnau; als Vögte über die ausgedehnten St. Blasianischen Besitzungen in Töttingen, Tegernfelden, Endingen, nebst den verschiedenen dazu gehörigen Höfen, und endlich als Inhaber von Vogtei- und Patronatsrechten an den jenseits der Aare im Bistum Basel gelegenen Besitzungen des Johanniterhauses Leuggern. Mit der Vogteigewalt sehen wir die Ausübung der hohen und niedern Immunitätsgerichtsbarkeit verbunden<sup>1)</sup>.

Unter solchen Umständen blieb für die eigentliche Landeshoheit und speziell für die landgräfliche Gewalt nicht mehr viel Spielraum übrig. Die Einwohner waren in grosser Mehrzahl entweder Gotteshausleute oder von der geistlichen Gerichtsbarkeit doch als Hintersassen auf geistlichen Gütern abhängig. Freie Eigenthümer im alten Sinne des Wortes gehörten zu den Ausnahmen. Sie finden sich zu den Zeiten des österreichischen Urbars namentlich in den Dörfern Würenlingen, Oberendingen und Lengnau<sup>2)</sup>; ja noch im J. 1427 treffen wir in unserm Urbar (Nr. 64) in dem Kelnhof von Zurzach auf ein Gericht „gemeiner frigen“, welche über „frige güter, gelegen zu wirnalingen, die zuo vngenosz hand liegen“, Recht sprechen; das Gericht wird aufgehoben, bis die „sidenlen besetzt werdint mit fryen richtern.“ Dass auch an andern Orten hin und wieder Freie auf eigenen Gütern sassan, ist wahrscheinlich, aber nicht nachzuweisen.

<sup>1)</sup> Es muss hier bemerkt werden, dass es uns lediglich darum zu thun war, die bischöflich-constanzischen Besitzungen und Rechtsame in der Grafschaft nachzuweisen. Die bloss grundherrlichen Rechte, welche St. Blasien in einigen hier nicht genannten Ortschaften besass, stehen mit dem Zweck dieses Aufsatzes ausser Zusammenhang.

<sup>2)</sup> Oesterreich. Urbar (Pfeiffer, 81. 23 und 29.): „die vrien liute ze würnalingen gent von ir eigen etc.“ „die vrien liute ze Obern-Endingen vnde ze Obern-Lengnang gent von ir eigen ze vogtrechte etc.“

Wem stand nun zu Ende des 13. Jahrhunderts zwischen Limmat und Rhein die landgräfliche Gewalt zu und unter welchem Rechtstitel?

Es würde zur Lösung dieser Frage wenig beitragen, wenn man dabei auf die Grafen und die Grafschaft von Baden zurückgehen wollte. Als das Erbe der Grafen von Baden und Lenzburg an Kyburg fiel, gab es kein geschlossenes Territorium, welches „Grafschaft Baden“ hiess; dieser Name wurde vor Anfang des 15. Jahrhunderts gar nie gebraucht und hat im Grunde den territorialen und rechtlichen Verhältnissen auch nie entsprochen. Wir kommen unserm Ziele sofort näher, wenn wir auf die alte Gauetheilung zurückgehen. — Tschudi in seiner bekannten Grenzbeschreibung<sup>1)</sup> theilt die Landspitze zwischen Limmat und Rhein dem Thurgau zu. Urkundliche Beweise unterstützen seine Angaben wenigstens für diese Grenzstrecke vollständig. In einer Urkunde vom Jahre 828 wird das Dorf *Würenlingen* in das Wehnthal und in den Thurgau verlegt<sup>2)</sup>; in einer andern erscheint *Siggingen* ohne Angabe des Gaues; dagegen wird am Schlusse derselbe Gaugraf Gerolt genannt, welcher auch in der ersten verzeichnet ist, woraus doch wohl die Zusammenhörigkeit dieser beiden in nächster Nähe neben einander gelegenen Ortschaften deutlich hervorgeht. Die Aufschrift, welche Hergott der Urkunde giebt (in pago Ergevve), ist rein willkürlich<sup>3)</sup>. Ob unter dem *Nussbaumen*, welches in einem Instrument vom J. 871 genannt und zum Thurgau gezählt wird, die im Siggenthal oder im heutigen Thurgau gelegene Ortschaft zu verstehen sei, lasse ich dahingestellt<sup>4)</sup>.

Als die Theilung des Thurgau in den östlichen (geographischen) Thurgau und den Zürichgau erfolgte, gehörte unsere Gegend zum letzteren, obschon auch noch in späterer Zeit die ursprüngliche Bezeichnung vorkommt. Jm J. 1040 wird Erendingen dem Zürichgau zugeschrieben<sup>5)</sup>.

Mit den politischen Gaugrenzen stimmt die alte kirchliche Eintheilung des Landes genau überein; sämmtliche in unserm Gebiet besprochenen Ortschaften gehören in das Capitel Regensberg und zu dem Archidiaconat Zürich, während die links der Limmat gelegenen zu dem Archidiaconat Aargau zählen<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Gallia com. 73. Tigurinus pagus, das alt Turgäu . . . dem Rheinstrom nach bis gegen Coblenz, da die Aar in Rhein fliesst, dannent gegen den Rauracheren Basler-Bisthums und Niedergang, die Aaren hinauf bis zu dem Closter Wettingen, nächst ob Baden der Stadt im Ergeuw gelegen, und von demselben Kloster Wettingen über die Limagt in den berg, so entgegen ligt etc.

<sup>2)</sup> Hergott, Geneal. II. 21. Urkunde vom 1. Juni 828: Ego Nandheri talis mihi decrevit voluntas . . . ut omnes res meas quae mihi in *Wirnaningun* contingit habere . . . hoc est in pago *Durgarve* et in *Waninctale* etc.

<sup>3)</sup> Hergott, eod. 22. Urkunde vom 27. März 833: Ego Nandheri trado . . . quidquid in hac praesenti die visus sum habere in villa quae dicitur *Sickinga* etc.

<sup>4)</sup> Hergott, eod. 44. Urkunde vom J. 871: Ego Wolve . . . tradidi . . . quidquid in villa quae vocatur *Nuzpoumin* habui, sita in pago *Turgowe* etc.

<sup>5)</sup> Hergott, episc. const. I. XCII: *Aradinga* in comitatui *Ciurichgowe*. (Urkunde vom 4. Februar 1040).

<sup>6)</sup> Hergott, eod. dissert. de part. territorii eccles. ICXVIII.

In dem ersten Hefte dieser Zeitschrift Seite 162 ist von der grossen Mark- und Weidegenossenschaft gehandelt worden, deren Rechte in der Offnung von Tätwil enthalten sind; die Grenzen dieses Markbezirkes fallen mit den eben besprochenen Gaugrenzen zusammen. Dass auch zwischen dem Rhein und der Limmat eine solche Genossenschaft bestanden, geht aus der Thatsache hervor, dass noch im 17. Jahrhundert zwischen den Gemeinden Zurzach, Rietheim, Koblenz, Klingnau und Döttingen eine ungetheilte Weidemark bestand, wie dies aus den in dem Klingnauer Gemeindearchiv darüber vorfindlichen Urkunden hervorgeht. Mit diesen beiden Marken steht die Bestimmung des Urbars (Nr. 59) im Zusammenhang, welche von der „nunnenweid“ handelt. Nunne ist das verschnittenen Schwein; der nunnenmacher der Schweinschneider; das (aus-) weiden ist das Verschneiden selbst. Bei der bedeutenden Ausdehnung der damaligen Schweinezucht wurde das Amt des Nunnenmachers von der Herrschaft geliehen, und dass dieses mit Rücksicht auf die Markgrenzen geschah, beweist die angerufene Stelle des Urbars, indem sie verfügt, dass der eine der Belehrten sein Geschäft zwischen der Reuss und der Limmat, der andere zwischen der Limmat und dem Rhein zu betreiben habe.

In das Gebiet des Zürichgaues nun gehörte die heut zu Tage noch auf dem rechten Ufer neben der Limmatbrücke gelegene Veste, das Niderhüs genannt, im Gegensatz zu dem Oberhüs, dem Stein von Baden. Schon im 12. Jahrhundert sass darauf ein Rittergeschlecht (*milites de Baden*). Im J. 1168<sup>1)</sup> kommt Cuonradus de Baden als Zeuge neben Lütold von Regensberg, Arnold von Wart und Heinrich von Rheinfelden in einer Urkunde vor, in welcher Abt Bertold von Stein dem Kloster St. Blasien einen Bodenzins überträgt.

In gleicher Eigenschaft erscheint Burcardus miles de Baden mit andern Zeugen aus der Gegend in einer *conventio inter abbatiam de Schen-nis et plebanum de Uvolen* im J. 1185<sup>2)</sup>.

Johannes von Baden vergleicht sich im J. 1258 mit dem Kloster St. Blasien und verzichtet auf die Grundstücke in Nieder-Siggingen, genannt „an den Steinlon“, „ze Horgun“, „ze Bachtalen“; der Streit über einen Mansus in Nieder-Siggingen und eine Schupposse „ze tanzental“ wird dadurch aufgehoben<sup>3)</sup>.

„Gotfridus de Baden miles“ ist Zeuge in einem Vergleiche, in Folge dessen die Herren von Rötenlein zu Gunsten von St. Blasien auf die Vogtei in Riede Verzicht leisten<sup>4)</sup>.

Im J. 1266 verkauft „Bertoldus miles de Baden“ ein Grundstück an das Frauenkloster in Sitzenkirch. Die Urkunde nennt als Zeugen den „Gotfridus senior de Baden“ und dessen Söhne Ulricus und Gotfridus<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Gerbert, *Nigra silva* III. 99.

<sup>2)</sup> Gerbert, l. c. 111.

<sup>3)</sup> Urkunde vom 25. Juni 1258. (Hergott, Geneal. II. 340): *Johannes cum Mia uxore sua, suoque filio Vlrico et filiabus suis Margareta et Maithilde, Gi-sela soror dicti Johannis cum Rudolfo viro ejus.* Unter den Zeugen erscheinen: Rudolfus minister de Baden, dictus de Heitilingen, rudolfus frater uxoris ejusdem ministri; Vlricus de Baden.

<sup>4)</sup> Urkunde vom 15. Februar 1262. Gerbert, N. S. III. 176.

<sup>5)</sup> Hergott, episc. const. II. 295.

Wann dieses Rittergeschlecht, dessen Wappen sich bei Stumpf findet, erloschen sei, ist nicht erweislich; jedenfalls gehörten die obengenannten Ulrich und Gottfried zu den letzten ihres Stammes; denn in dem österreichischen Urbar finden wir die Herzoge von Oesterreich bereits in dem Besitze aller Rechte, welche denen von Baden zustanden und von welchen sofort die Rede sein wird.

In unserm Urbar wird vielfach und genau unterschieden, ob bestimmte Einkünfte, Rechte und Gerichte an den Stein, d. h. die obere Burg, oder an das Niderhüs gehören. Zu Wettingen (also auf dem rechten Limmatufer) hat das Niederhaus die Vogtei über die Leute in Wettingen, welche nicht an das Gotteshaus gehören (Nr. 34). Zu Ober- und Nieder-Erendingen gehören alle Gerichte an das Niederhaus (Nr. 41). Zu Würenlingen, wo wir die freien Leute angetroffen haben, hat das Niederhaus die Vogtei über dieselben; der Vogt sitzt auch im Gerichte über Erb und Eigen vor, weil eine grundherrliche Gerichtsbarkeit hier nicht besteht; so scheint der Ausdruck, dass „Zwing vnd benn genzlich an das niderhus“ gehören, zu verstehen zu sein. In dem Streite mit der Stadt Baden (Nr. 48) behaupten die Leute im Amt Siggental, dass die von Ennentbaden mit ihnen schwören und gleichwie das Amt an das Niderhüs gehören sollen. Schon früher im J. 1386 hatte Herzog Lüpold zwischen denselben Parteien dahin entschieden, dass die Leute in Ennentbaden „alle recht vnd diensten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus ze sant bläsi, oder wohin sy gehörend, geben vnd tuon sollend“ (Nr. 49). In Ober- und Nieder-Endingen leben Eigeneleute, welche an die Niederburg zu Baden gehören (Nr. 50). Die Rechte, welche ein Landvogt zu Baden in dem Amt Leuggern jenseits der Aare hat, stehen dem Niederhaus zu. Das Johanniterhaus hat zu richten bis an drei Schillinge, was darüber ist, gehört an das Niederhaus (Nr. 65).

Das wichtigste Recht aber, welches zu Kaiserstuhl, Klingnau, Zurzach, Döttingen „oder darumb überall in den gebieten vnseres herren von costentz“ dem Niederhause zustand, war die hohe Gerichtsbarkeit, der Blutbann (Nr. 56<sup>1)</sup>). Alle diese Stellen des Urbars lassen einzig die Auslegung zu, dass die aufgezählten Rechte vor Zeiten den Herren des Niederhauses zustanden und von diesen an die Herzoge von Oesterreich übergangen. Diese Rechte sind ihrem Inhalte nach diejenigen der Landgrafschaft, kraft welcher später der Landvogt von Baden auch die Befugnisse ausübte, welche ihm während der Messzeit in Zurzach zustanden (Nr. 57 u. ff.). Die Gerichtsbarkeit des Bischofs von Constanz war eine grundherrliche und erstreckte sich bloss über die Gotteshausleute und solche, welche auf Gütern des Stiftes sassen. Dazu gehörten aber die Kaufleute und Messbesucher nicht, sondern diese standen wie die Leute, welche freies Eigen hatten, unter der Gerichtsbarkeit des Vogtes, an welchen während der Marktzeit die bischöflichen Befugnisse übergangen. Anderseits hatte der Vogt die Pflicht, „den Markt zu behüten“

<sup>1)</sup> Wenn an einer andern Stelle des Urbars (Nr. 54) gesagt wird, es gehören an den genannten Orten die hohen Gerichte an den „stein zuo baden“, so gilt dies nicht als Gegensatz gegen das Niederhaus, sondern es ist darunter allgemein die Herrschaft, die Landvogtei zu verstehen.

und Jedermann den nöthigen polizeilichen Schutz zu gewähren; — was wiederum völlig dem Begriff der Vogtei gemäss ist. —

Dass die „*milites de Baden*“ auf der Niederburg die landgräflichen Befugnisse nicht kraft eigenen Rechtes ausübten, ergiebt sich schon aus der Natur der Sache; aus den bereits angeführten Urkunden erhellt aber im Weiteren, in wessen Namen es geschah. In dem Vergleich vom 25. Juni 1258, zu Folge dessen Johannes von Baden auf die drei Höfe in Nieder-Siggingen verzichtet, macht sich derselbe noch speziell dazu verbindlich, den Consens seines Herrn, des Grafen Hartmann von Kyburg, beizubringen (*procurans quod super ipsa donatione nobilis H. comes de Kiburg, dominus suus, consensum suum adhibebit*). Die Ritter von Baden waren also Dienstleute der Kyburgergrafen und diesen stand die Landgrafschaft über unsere Gegend als den Landgrafen über den Zürichgau zu; die Ritter von Baden nahmen ihrerseits die nämliche Stellung ein, in welcher wir in einer Urkunde vom J. 1245<sup>1)</sup> den Rudolf von Wart finden, welcher dort *illustris viri comitis Hartmanni de Kiburg justiciarrius in Zürichgau* genannt wird und bei einer Veräußerung von Gütern in Würenlingen, Ober- und Nieder-Siggingen mitverhandelt.

Schon viel früher (1231) erscheinen die Grafen von Kyburg als Kastvögte über St. Blasianische Güter in Kirchdorf<sup>2)</sup>.

Die Annahme, dass Kaiser Friedrich I. die Landgrafschaft an Albrecht von Habsburg, den Schwiegersohn des bisherigen Inhabers Rudolf Graf von Pfullendorf, übertragen habe, scheint durchaus unhaltbar. Mit Recht bemerkt Neugart (*episc. const. II. 88*) zu dem einzigen Zeugniß, welches für diese Angabe beigebracht werden kann (*Otto v. St. Blasien, German. sacrae prodromus II. 474*), dass zu dem Ausdruck *comitatus Turicensis* lediglich die Schenkung der im Zürichgau gelegenen Dörfer Schlieren, Dietikon und Urdorf die Veranlassung gegeben habe. Für die Ausübung der landgräflichen Gewalt im Zürichgau von Seite der Habsburger findet sich denn auch vor dem Aussterben der Kyburger nicht ein einziges urkundliches Zeugniß. Erst nach dem Anfall der kyburgischen Erbschaft an das Haus Habsburg treffen wir auf unzweideutige Belege dafür, dass das letztere sich im Besitze der Landgrafschaft des Zürichgaues befand<sup>3)</sup>. Unter welchem Rechtstitel diese Gewalt an Habsburg überging, ist schwer zu entscheiden. Möglich ist es, dass die niedere Burg zu Baden zu dem Strassburger Lehen gehörte, denn in der Urkunde vom 25. April 1244 wird ausdrücklich Baden genannt; in diesem Falle würde also der Uebergang an Rudolf von Habsburg schon zu Lebzeiten des alten Grafen Hartmann von Kyburg stattgefunden haben<sup>4)</sup>.

Ueber den Bestand an Besitzungen, Einkünften und Rechten unter der Herrschaft Oesterreichs giebt nun das zu Anfang des 14. Jahrhunderts errichtete österreichische Urbar die genaueste Auskunft, und aus dem Inhalte desselben wird sich für unsere Gegend die Richtigkeit der obigen Darstellung ergeben müssen.

<sup>1)</sup> Hergott, Geneal. II. Nr. 343.

<sup>2)</sup> Neugart, C. D. 163.

<sup>3)</sup> Siehe die Urkunden bei Blumer, Rechtsgeschichte I. 89.

<sup>4)</sup> Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde. II. 628.

Der ganze später zur Grafschaft gerechnete Landstrich rechts der Limmat wird in dem Urbar unter dem „Amt im Sickental“ begriffen. Der Abschnitt (Pfeiffer 78. 6) wird durch den Satz eingeleitet: dis sind die gülte . . . die die Herzogen von Osterrich, *die gräven sind ze habsburg rnd ze kyburg*, hant etc. — Die Berufung auf die Grafschaft Kyburg ist nicht bedeutungslos; sie findet sich auch bei dem Officium Lenzburg. Bei andern Aemtern der Grafschaft, dem Amt von Baden und der Rechtung im Eigen beziehen sich die Herzoge lediglich auf ihre Eigenschaft als „graven von Habsburg“. Das Amt zu Baden heisst speziell noch: „das ampt von der grafschaft von habsburg“. (Pfeiffer, 143. 1.)

Sehen wir uns nun vorerst nach der hohen Gerichtsbarkeit um, welche den Herzogen im Amte Siggental nach dem Urbar zusteht, so fällt zum Voraus die Verschiedenheit der Ausdrucksweise auf, in welcher diese Gerichtsbarkeit der Herrschaft zugeschrieben wird. Während in allen übrigen die Grafschaft Baden beschlagenden Fällen die Formel gebraucht wird: „die herschaft hat ze richtene diube vnde vrevel“, oder (wie dies namentlich bei dem Amte Baden vorkommt): „die herschaft richtet von der grafschaft wegen von habsburg diub vnde vrevel“<sup>1)</sup>), heisst es bei dem Amte Siggenthal durchgängig: „die herschaft richtet von gewonheit diub vnde vrevel“. Die Ausdrucksweise ist im ganzen Urbar in solcher Art wechselnd und in den einzelnen Abschnitten so sehr constant, dass es geradezu unzulässig ist, dieselbe als eine bloss zufällige zu betrachten. Kann sie dieses nicht sein, so beweist die Berufung auf die Gewohnheit den Abgang eines speziellen Rechtstitels für die Ausübung der landgräflichen Gewalt oder der hohen Gerichtsbarkeit. Dadurch wird die oben ausgesprochene Ansicht, dass die Annahme der Erwerbung der Landgrafschaft durch Albrecht von Habsburg unhaltbar sei, vollkommen unterstützt. Hätte eine solche Erwerbung stattgefunden, so könnte das Urbar unmöglich sich auf die blosse Verjährung berufen. Offenbar lag das entscheidende Moment in der Thatsache, dass Rudolf von Habsburg sich nach dem Tode Hartmanns von Kyburg (1264) in den Besitz dessen setzte, was der letztere hinterlassen hatte; bis zur Abfassung des Urbars hatte die Zeit diese Thatsache in das Recht der Gewohnheit umgewandelt.

Was nun das Gebiet der österreichischen hohen Gerichtsbarkeit anbelangt, so stimmt das Urbar mit unsern Ausführungen über die Gerichtsbarkeit der Bischöfe von Constanz vollständig überein. Ueber die dem Hochstift direct zustehenden Besitzungen Kaiserstuhl, Zurzach und Klingnau mit den zugehörigen Dörfern wird nicht nur keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch genommen, sondern es sind auch keine andern Rechte in diesem Gebiet verzeichnet, ja nicht einmal der Name irgend einer dahin gehörigen Ortschaft wird genannt.

Wo dem Bischofe die Vogtei über St. Blasianische Besitzungen zusteht, nimmt das Urbar wiederum keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch, Töttingen, Unter-Endingen, die Höfe im Giselbach, Littebach und im Loo sind gleichfalls nicht verzeichnet; Tegerfeld, welches zwar auch in diese Klasse gehört, ist im Urbar aufgeführt (Pfeiffer, 82. 3), aber ohne Anspruch auf Gerichtsbarkeit. Die Herrschaft hat dort ein Gut im Retschenlo

---

<sup>1)</sup> Kopp, l. c. 470. Anmerk. 1.

und zwei Weinberge, zu denen Holzland gehört, welches die „Winterhalde“ genannt wird. Es sind dies dieselben Grundstücke, welche Walther von Klingen sich vorbehielt, als er im Jahre 1270 an das Kloster St. Blasien seine übrigen Besitzungen in Tegerfeld verkaufte. (Neugart, C. D. II. 272: . . . Nihil nobis in eisdem penitus retinentes, excepta vinea nostra in tegervelt et nemusculo sibi contiguo, quod Winterhald vulgariter nominatur.) Die beiden Männer, welche das Gut bauen, Burkart und Heinrich Tüfensteiner (wohl früher ein Eigenmann deren von Tüfen, welche in Tegerfeld, wie gezeigt, Besitzungen hatten), geben jährlich, so lange sie leben, einen Saum Landwein; diese Abgabe wird aber, wie das Urbar sagt, nicht mit Recht bezogen: „Niwen davon, das si meier Notger einist geben einen soum wines darumbe, das er inen half teidingen vmb einen todslag; das ist auch braht von andren vögten in böse gewonheit“. Notger war also der von der Herrschaft gesetzte Meier, welcher im Namen derselben, wie später die „andren vögte“, seine Nachfolger, die Einkünfte in Tegerfelden zu beziehen hatte. Er ist aber der Person nach offenbar kein anderer, als der in der schon angeführten Urkunde vom Jahre 1245 genannte Noggerus, villicus de Siggingen, vir liberae conditionis, welcher unter Mitwirkung des Edlen Rudolf von Wart, des justiciarius im Zürichgau, Grundstücke in Würenlingen und Siggingen veräussert (Neugart, Geneal. II. 283). Dass der Vergleich um den Todschlag von Notger in seiner amtlichen Eigenschaft vermittelt worden sei, ist darum wahrscheinlich, weil auch die folgenden Vögte als solche die Abgabe bezogen. Ob der „meierhof ze siggingen“, welcher nach dem Urbar (Pfeiffer, 78. 10) „der hershaft eigen“ ist, mit der von dem Meier Notger veräusserten Besitzung in Siggingen identisch sei, mag dahingestellt bleiben.

In denjenigen St. Blasianischen Höfen, in denen die Vogtei nicht an das Stift zu Constanz gehörte, nimmt nach dem Urbar die Herrschaft die Vogtei in Anspruch, so in Erendingen und Kilchdorf, an welch letzterem Orte, wie oben erwähnt, auch die Grafen von Kyburg über Güter von St. Blasien Vogteirechte ausgeübt hatten. — Wo endlich, wie in Würenlingen und Endingen, freie Leute sitzen, da stehen sie ebenfalls unter der Vogteigewalt der Herrschaft, welche überall an diesen genannten Orten die hohe Gerichtsbarkeit ausübt.

Wie die Herrschaft in den Besitz der Vogtei über die St. Blasianischen Höfe und Güter gekommen sei, ist nicht ermittelt; Thatsache ist es dagegen, dass noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts diese Vogteigewalt nicht vollständig gesichert war<sup>1)</sup>. Aus einem Briefe der Königin Elisabeth an den Bischof von Strassburg (abgedruckt bei Hergott, III. 603, ohne Datum) erfahren wir, dass sich die erstere eindringlich dafür verwendet, dass die Uebertragung der Kirchenvogtei über St. Blasien an den Grafen Rudolf verhindert werden möchte, indem dieselbe seit unvor-denklicher Zeit immer von den Vorfahren ihrer Söhne verwaltet worden sei, was freilich durchaus nicht richtig ist.

<sup>1)</sup> Obwohl sich schon im österreichischen Urbar (Die rechtung ze sant Blasien, Pfeiffer 54. 20) die Herzoge von Oesterreich „Kastvögte des gotshûses von sant Blesien“ nennen.

Es ist auch in diesem Falle wahrscheinlich, dass Graf Rudolf die von den Kyburgern diesseits des Rheins ausgeübte Vogteigewalt faktisch übernahm und fortsetzte.

So findet sich also zwischen dem österreichischen Urbar und den Rechtstiteln der Bischöfe von Constanz eine vollständige Concordanz hergestellt und es bleibt uns nur noch zu untersuchen übrig, wie sich diese gegenseitigen Verhältnisse hundert Jahre später nach der eidgenössischen Eroberung gestaltet haben.

Im 14. Jahrhundert hatte sich der Begriff der Landeshoheit, welcher in seiner heutigen Bedeutung dem früheren Mittelalter völlig unbekannt war, allmälig bestimmter ausgebildet und namentlich auch den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass dem Landesherrn die hohe Gerichtsbarkeit zugehöre, sowie umgekehrt, dass der Besitz der hohen Gerichtsbarkeit denjenigen der Souveränität in sich schliesse. Diese Regel, von welcher Ausnahmen in Bezug auf einzelne Städte und Ortschaften nicht selten sind, führte nothwendig zur Beschränkung der Immunitätsrechte, besonders denjenigen geistlichen Corporationen gegenüber, welche nicht selbst zu landesherrlicher Macht gelangten, was bei den Bischöfen von Constanz allerdings der Fall war. — So sehen wir nach den Bestimmungen unseres Urbars die regierenden Orte überall in dem Besitz der hohen Gerichtsbarkeit, wo noch im vorigen Jahrhundert die Kirchenvögte des Klosters St. Blasien ihre Exemption auch in Bezug auf den Blutbann geltend machten. (Nr. 43. 44. 51. 52.)

Schwieriger gestaltete sich das Verhältniss gegenüber dem Gebiete, welches den Bischöfen von Constanz direct zustand (in den gebieten vnseres herren von costenz).

Unmittelbar nach der Eroberung entstand der Streit, so dass schon am 26. Hornung 1417 auf dem Tage zu Luzern beschlossen wurde, wegen Klingnau's und Kaiserstuhls wolle man gegen den Bischof vor den König zu Recht kommen. Auf Mittefasten (6. März) 1418 wurde den Eidgenossen vom römischen König gegen Bischof Otto von Constanz der hohen Gerichte zu Kaiserstuhl wegen ein Hoftag verkündet; am 1. März desselben Jahres entschuldigten sich aber die zu Luzern versammelten Rathsboten wegen der zu grossen Nähe des Tages und bat den König, ihnen nicht zu zürnen und sie bei der Verpfändung bleiben zu lassen, sowie bei allem dem, was sie im nächstvergangenen Kriege vom Herzog Friedrich von Oesterreich an das heilige römische Reich gebracht haben, „dann wir allzit willig und bereit sien, in uwern künglichen gnaden ze erschinen“. Der Tag kam nicht zu Stande und die Eidgenossen blieben bei der Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit. (Amtl. Samml. der eidg. Abschiede, I. Nr. 131. 150.)

Das Urbar nimmt gar keinen Anstand, ausser der hohen Gerichtsbarkeit dem Bischof alle andern Hoheitsrechte in Klingnau, Kaiserstuhl und Zurzach zuzugestehen. (Nr. 53: „Zuo kaiserstuol gehören die hohen gerichte an den stein vnd hat ein bischove ze costenz susz ander herlikeit mit gericht vnd diensten.“ Dasselbe für Zurzach und Klingnau wiederholt in Nr. 54.) Dieser Stellung zu Folge hatten daher die Unterthanen in den bischöflichen Aemtern einen doppelten Eid zu schwören, den einen dem Bischof, den andern den Eidgenossen. Dem Bischof

schwuren sie, als ihrem rechten Herrn stäte Treue und Wahrheit zu leisten, seinen Räthen, Vögten und Amtleuten gehorsam und gewärtig zu sein und nach des jeweiligen Bischofs Tode Niemandem mit dem Schloss gewärtig zu sein, als dem Domcapitel. (Nr. 110.) Der Eid, welcher den Eidgenossen geleistet werden musste (Nr. 111), beschränkt sich auf das Gelöbniss, denselben Treue und Wahrheit zu leisten und ihrem Vogt und Amtmann, so sie zu Baden haben, „zu den hohen gerichten“, gehorsam und gewärtig zu sein und die helfen fertigen nach Gebühr, alles ungefährlich und ohne Schaden den Gerichten und Rechten des Bischofs und des Stiftes zu Constanz.

Trotz dieser genauen Einschränkung der eidgenössischen Rechte auf die hohe Gerichtsbarkeit nahm der Bischof von Constanz dennoch Anstand, den Eid in dieser Fassung schwören zu lassen, und verlangte desshalb im J. 1476 bei der Tagsatzung Aufschub, der dann auch unter der Bedingung gestattet wurde, dass der Bischof das nächste Jahr auf den Tag nach Luzern komme, um die Sache auszutragen. (Amtl. Samml. der Abschiede, III. 600.) Wie die Angelegenheit endlich entschieden wurde, ist nicht ersichtlich, immerhin wurde der Eid nach der erwähnten Formel später abgeschworen.

Ueber die ursprünglichen Verhandlungen, wegen des Ueberganges der hohen Gerichtsbarkeit von dem Bischofe an die Eidgenossen, geben uns die Quellen keine Nachricht; es ist aber wohl ganz sicher, wenn wir annehmen, dass dieser Uebergang gegen den Willen des Hochstiftes stattgefunden habe, denn die Klage vor dem König und der Widerspruch gegen die Eidesformel konnte nur hierin seinen Grund finden.

Die Bestimmungen, welche das Urbar (Nr. 56) über die Verwaltung des Blutgerichtes in dem constanzischen Gebiete enthalten, schliessen sich noch völlig an das alte Verfahren an, welchem zu Folge der grundherrliche Richter seinen Stab dem Voge übergeben musste, sobald es sich um einen Gegenstand der hohen Gerichtsbarkeit handelte. Dem Richter des Bischofs steht nur das Recht zu, den Angeklagten zu verhaften, oder aber ihn in Trostung zu nehmen; sobald er aus der Voruntersuchung über die hoheitliche Natur des Falles sich überzeugt hat, muss er den Stab einem „lantgraven“ überantworten, dessen Befugnisse nun der Voge in Baden ausübt.

Die Erwähnung des Landgrafen ist hier wohl zu bemerken, nicht nur weil sie an die alte Gerichtsverfassung erinnert, sondern wesentlich auch desshalb, weil zie zeigt, dass die Gerichtsbarkeit von den Eidgenossen nicht etwa als Schirmherren und Kastvögten des Bischofs, sondern als den Landesherren und den Verwaltern der allgemeinen Rechtspflege in Anspruch genommen wurde. Damit war die Beseitigung der Immunität vollzogen. — Die Schlussstelle, welche den Landvogt verpflichtet, dafür zu sorgen, dass „vnser herr von costenz vnd die sinen von der gevangenschaft vnd des gerichtes wegen von eintwederem teil furbaz nit bekümberet werde“, entspringt offenbar der Erinnerung an die Zeit, in welcher das Gericht im Namen des Bischofs gehalten wurde. So war das Verfahren im J. 1421, also nur sechs Jahre nach der Eroberung, nachdem ohne Zweifel schon unter der österreichischen Herrschaft die ersten Angriffe auf die bischöflichen Privilegien vorausgegangen waren.

Damit war aber der Streit noch nicht entschieden; während nach hergebrachtem Rechte der Landvogt von Baden seine Gerichte über Angehörige des Bischofs auf dessen Gebiete halten musste, kam es vor, dass einzelne Angeklagte von dem Vogt ergriffen, nach Baden geführt und dort eingethürmt wurden; der Bischof beklagte sich hierüber; die Eidgenossen stellten die Sache nicht in Abrede, entschuldigten sich mit den Kriegswirren der vergangenen Jahre und machten den bischöflichen Beamten ihrerseits den Vorwurf, dass mehrere Uebelthäter, welche nach hergebrachtem Recht dem Landvogt hätten zur Bestrafung überantwortet werden sollen, von ihnen vertädinget worden seien. Im J. 1450 kam es endlich zu einem schiedsrichterlichen Spruch, der unter dem Vorsitz des Heinrich von Bubenberg, als gemeinem (Obmann), von Brun von Tettigkofen und Marquard Brisacher des Raths zu Constanz, als Schiedsrichtern (Zusätzern) des Bischofs, und von Petermann Goltschmid und Ital Reding als Zusätzern der Eidgenossen, erlassen wurde. Nach dem Obmann hiess der Spruchbrief später der Bubenbergische (Beilage 1). Seine Hauptbestimmungen sind folgende: Die hohe Gerichtsbarkeit der Eidgenossen wird anerkannt; in Bezug auf das Verfahren wird unterschieden zwischen den Fällen, in denen eine Klage stattfindet und denjenigen, in welchen wegen „bösen oder argwenigen lümbden oder gezügde“ von Amteswegen gehandelt wird.

1) Das Verfahren auf Klage findet nicht etwa dann statt, wenn Jemand einen andern eines Vergehens oder Verbrechens bezichtigt, sondern einzig in dem Fall, wenn ein „Kläger“ behauptet, es sei ihm von einem dritten, dem „Beklagten, Antworter“, ein Verbrechen, dessen er nicht schuldig sei, zugeredet worden. Wird eine solche Anzeige bei dem bischöflichen Beamten gemacht, so hat dieser dafür zu sorgen, dass beide Theile in Trostung genommen und ihnen ein Rechtstag angesetzt werde, welcher auch dem Vogt zu Baden zu verkünden ist. Bringt nun der Kläger seine Klage vor und schwört der Beklagte einen Eid, dass er seine Zurede in Zorn gethan und von dem Kläger nichts denn Ehren und Gutes wisse, so steht die Bestrafung des Beklagten bei dem bischöflichen Beamten. Dieser Fall ist in den Bussbestimmungen der Aemter in unserm Urbar vorgesehen; die Rechte von Rordorf und Birnistorf sagen übereinstimmend: „wenn einer dem andren sin êr mit dem eid wider geben muosz, ist die buosz drivalt, wirt zwenzig vnd siben pfund haller“ (Nr. 20. 29). Dietikon hat die gleiche Vorschrift und auch „drivaltige“ Busse, weil aber die einfache Busse dort nur sechs Pfund ist, so beläuft sie sich bloss auf 18 Pfund (Nr. 39). Im Siggenthal ist die Busse gar nur zehn Pfund (Nr. 45).

Schwört aber der Beklagte nicht, sondern macht er sich anheischig, seine Zurede zu erweisen (den Kläger zu „wisen vnd zuo besetzen“), so geht der Beweis vor dem bischöflichen Amtmann in Gegenwart des Vogtes vor sich; gelingt derselbe, so steht das Urtheil bei dem Landvogt; misslingt er, so wird der Kläger ebenfalls dem Vogte überantwortet und zwar geschieht das letztere wiederum nach den materiellen Bestimmungen, welche das Grafschaftsrecht über den falschen Ankläger enthält.

Buossen ze dieticon (Nr. 39). „Schuldiget einer den andren, das im

sin lib vnd leben berueren mag, mag er das nit bewisen, so sol er in sin fuszstapfen stan bekennt werden.

Dieselbe Bestimmung, welche heut zu Tage noch im Volksbewusstsein lebt, enthält auch der Bussartikel des Amtes Rordorf (Nr. 20).

2) Das Verfahren auf Leumden wird eingeleitet, wenn gegen eine Person, die in des Bischofs von Constanz Twingen wohnhaft oder gesessen ist, so böse oder argwöhnige Gerüchte gehen, dass auf den Fall der Wahrheit derselben, diese Person an Leib oder Leben gestraft werden müsste. Dahin gehört auch der Fall, wenn Jemand eines Verbrechens derart bei dem Beamten angeklagt wird (gezügde). Zu dem Rechtstag, der angesetzt wird, ist wiederum der Vogt einzuladen. Wird der Beklagte durch Kundschaft oder andere Beweismittel überwunden, so wird er dem Vogt überantwortet, der weiter über ihn richtet; sind aber keine Zeugen zu haben, oder gesteht der Beklagte nicht zu, so wird unterschieden, „ob der böse Lümd in massen wider sy vnd usf sy gefallen und so gross wäre, dass die Person one fragen nit billichen ze lassene were“, in diesem Falle beginnt in Gegenwart der beidseitigen Beamten die Tortur, der Beklagte wird an ein Seil gelegt und sonst noch gefragt, „dass nach sinen bösen Lümden gebürlichen und billichen ze tunde ist“. Erfolgt nun ein Geständniss, so beginnt wieder die ausschliessliche Gerichtsbarkeit des Landvogtes, dem auch das Gut der landesflüchtigen Angeklagten zufällt.

Wird aber auch durch die peinliche Untersuchung ein Beweis nicht geleistet, so sollen des Bischofs Amtleute in Gegenwart des Vogtes dafür sorgen, dass sie sowohl als die Landsassen der Grafschaft von dem Beklagten des Gerichts und der Untersuchung wegen unbekümmert, d. h. unangefochten bleiben.

Schliesslich wird der Bischof noch verpflichtet, durch seine Amtleute keinerlei busswürdige Sachen, welche in die Competenz der hohen Gerichte gehören, zu betädingen, sondern den Rechten diesfalls den Gang zu lassen.

Die hohe Gerichtsbarkeit war in Handen der Eidgenossen bereits nicht mehr ein einzelnes Recht, sondern die staatsrechtliche Quelle anderer Befugnisse geworden, welche aus ihr gewissermassen theoretisch abgeleitet worden. Es ist schon gesagt worden, dass das Mannschaftsrecht, welches vor dem burgundischen Kriege dem Bischof in seinem Gebiete zustand, seither von den Eidgenossen in Anspruch genommen und ausgeübt wurde (Nr. 51. 68), ohne dass diesfalls eine eigentliche Rechtsübertragung je stattfand. Es wurde dieses Recht lediglich als ein Ausfluss der hohen Gerichtsbarkeit (den hohen gerichten zuodienent) betrachtet. Das Eigenthum an „gefundenem und verschlagenem Gut“ (Nr. 55), die Beerbung Unehelicher (70) sind ebenfalls juristische Ausflüsse jenes Hoheitsrechtes.

Die wesentlichste Beschränkung, welche der bischöflichen Herrschaft im Laufe des 15. Jahrhunderts drohte, war diejenige der niedern, der Civilgerichtsbarkeit. Seit Jahrhunderten (so behaupteten auf dem Tage zu Baden am 15. Juni 1520 die Vertreter des Bischofs unwidersprochen) hatten die Constanzischen Gerichte die niedere Gerichtsbarkeit ohne alle Störung ausgeübt, der Urtheilszug gieng von dem Twing und Dorfgerichte

an Vogt und Rath zu Kaiserstuhl oder Klingnau und von dort an des Bischofs Hofmeister und Rath. Schon im J. 1275 hatte, wie oben gezeigt, Bischof Rudolf diesen Urtheilszug auch für das Probstgericht in Zurzach angeordnet. Die Eidgenossen stellten es nicht in Abrede, dass Constanz „sölich s etwas jaren im bruch gehept habe“, *weil aber die hohen Gerichte in diesen Gebieten ihnen gehören*, vermeinten sie, dass der Urtheilszug von den genannten Städten an die acht Orte zu gehen habe, „als die obrist herschaft, vnd denen die hohen gerichte zuo gehörten, dann es allenthalben in einer löblich eidgnossenschaft also der brück wäre“.

Die Zugesetzten der beiden Theile entschieden den Streit dahin, dass des Urtheilszuges wegen das gleiche Recht gelten solle, welches für die Landgrafschaft Thurgau vertragsmässig festgesetzt worden sei. (Dieser Vertrag wurde im J. 1505 zwischen Bischof Hugo von Constanz und den regierenden Orten des Thurgau abgeschlossen.) Betreffe nämlich das Urtheil einen Eigenmann des Bischofs oder einen Hintersassen, welcher in seinem Gebiet wohne, so gehe die Appellation an den Bischof. Finde sich aber ein Fremder, ausserhalb des Bischofs Gerichten gesessen, durch ein Urtheil beschwert, so stehe ihm der Zug an den Bischof von Constanz und seine Räthe und von da in letzter Instanz an die regierenden Orte offen. — Die übrigen Bestimmungen des Vertrages beziehen sich auf Bussen, Frieden und Ursatz; sie stehen mit dem Gegenstand unserer Darstellung nicht im directen Zusammenhang. Dieser Brief, welcher nach dem Namen des ersten Zugesetzten der Landenbergische heisst, bildete mit dem Bubenbergischen für eine lange Zukunft die Grundlage der Beziehungen zwischen dem Bischofe und der Eidgenossenschaft, deren Hoheitsrechte von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewannen<sup>1)</sup>).

Wir schliessen mit der Bemerkung, dass der Bischof von Constanz im J. 1713, nachdem die Herrschaft über die Grafschaft Baden an die Stände Zürich, Bern und Glarus in Folge des Villmerger Krieges übergegangen war, den letzten Versuch machte, seine Landeshoheit dadurch zur Geltung zu bringen, dass er dieselbe bei der Reichsversammlung zu Regensburg in einer Klagschrift vindicirte, die den Titel führt: „Gründliche Information über des Hochstifts Constanz Jurisdiction bei dessen in der Schweiz gelegenen Landschaft“. Weitläufige Streitschriften waren die einzige Folge dieses Schrittes.

---

<sup>1)</sup> Wie wenig man übrigens verlegen war, diesen Rechten die nöthige Ausdehnung zu geben, zeigt die Stelle des Urbars (Nr. 51), welche lautet: „das hüs bücken richtet da vmb all sachen, so freventlich getan werdent vnd die ère anberuerend“. Im Original ist das noch ganz deutlich erkennbare vnd in ein vnz (bis) verwandelt, ohne Zweifel um dem Haus Beuggen seine Gerichtsbarkeit etwas einzuschränken.

---